

Dienstag, 2. Januar 1973

Der Wohlstand machte es möglich: Noch nie wurde in einer Silvesternacht so viel Geld in die Luft geschossen wie dieses Mal. Die Verkaufsstellen für Feuerwerkskörper waren schon am Vormittag ausverkauft. Vereinzelt bekam man Raketen noch an manchen Tankstellen. Die Fürther Gastronomie (z.B. Café Fenstergucker, Hexenhäusle oder Tiroler Klausen) gab sich jede Mühe, die Fürther in Feierlaune zu halten. Leider hatte auch die Polizei alle Hände voll zu tun, um den Hausfrieden da und dort wiederherzustellen. Die Ausnüchterungszellen waren alle belegt. Am Neujahrstag herrschte eitel Sonnenschein und Kälte, so dass auf den Eisflächen im Stadtpark Hochbetrieb herrschte.

Grundig brachte zum Jahresbeginn ein neues Diktiergerät auf den Markt, das mit einer herausnehmbaren Tonbandkassette arbeitete. Die bisher den Markt beherrschende „Stenorette“, von der bisher über eine Million Stück verkauft wurde, hatte ausgedient.

Mittwoch, 3. Januar 1973

Fürths OB Kurt Scherzer, zugleich Vorsitzender des Deutschen Turnerbundes, zeigte sich erfreut über die Entwicklung der Mitgliederzahlen. Im Olympiajahr 1972 kamen 104.355 neue Mitglieder hinzu. Insgesamt erreichte der Deutsche Turnbund damit eine Aktivenzahl von 2.292.030. Dies bedeutete einen neuen Höchststand. Den städtischen Bediensteten musste man aus besonderem Grund ein gesundes 1973 wünschen. Sage und schreibe 5,7% von ihnen waren durchschnittlich das ganze Jahr über krank. Die Angestellten brachten es auf 29.049 Fehltage, die Arbeiter auf 30.438. Insgesamt gab es damals bei der Stadt Fürth am Jahresende 3443 Beschäftigte, dies waren 118 mehr als zum Jahresbeginn 1972. Der angestiegene Personalstand wurde mit den Eingemeindungen der Gebietsreform erklärt.

Ein lang gehegter Wunsch der Katholiken in Stadeln nahm Gestalt an: Die etwa 2500 Gläubigen sollten bis Ende 1974 an der Fritz-Erler-Straße eine neue Kirche erhalten. Obwohl von dem geplanten Bauwerk (Architekt Walter Lischka) noch nichts zu sehen war, stand mit „Dreifaltigkeitskirche“ der Name schon fest.

Die Verkehrswacht Fürth bestellte eine „mobile Verkehrsschule“, um damit die Schulen anzuweisen zu können. Kostenpunkt: 65.000 DM.

Donnerstag, 4. Januar 1973

Winterruhe lag über dem zugefrorenen Europakanal und dem neuen Fürther Hafen. Heiß umstritten dagegen der betriebsfertige Ausbau des Sportboothafens. 815.000 DM hatte die Stadt für den Grunderwerb, die Einrichtung des Beckens und die Bootsruiche bereits ausgegeben, aber man scheute die Kosten von etwa einer weiteren Million DM für den Endausbau (z.B. Bootshäuser, Stege, Aufenthaltsräume, Tankstelle). Die lose Trägerschaft der Fürther Sportvereine hatte sich in Anbetracht der Kosten in Luft aufgelöst. Ergebnis für 1973: Guter Wille zum Endausbau durch die Stadt Fürth vorhanden – harte DM dazu aber nicht.

Der Fürther Maler Josef G. Kemmeter feierte seinen 65. Geburtstag. Er wirkte jahrelang selbstlos als Geschäftsführer des Rings Fürther Künstler.

Freitag, 5. Januar 1973

In Fürth kam es infolge von Glatteis zu einer „Wintereinbruchs-Unfallserie“. Auf spiegelglatten Straßen ereigneten sich schon bis zum frühen Nachmittag 13 Unfälle mit hohem Sachschaden. Die Polizei: Es wurde zu schnell gefahren und der Abstand zum Vordermann war meist zu gering.

Der aus Fürth stammende ehemalige Bundeskanzler Prof. Dr. Ludwig Erhard bedankte sich schriftlich bei OB Scherzer für den Weihnachtsgruß der Vaterstadt Fürth in Form einer Blumenschale mit Christsternen.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Mensch ärgere dich nicht“ mit Uschi Glas (Admiral), „Michel bringt die Welt in Ordnung“ mit Jan Ohlsson (Bambi), „Freiheit siegt“ mit Jean Sarrus und Luis Rego (City) sowie „Ben“ mit Joseph Campanella und Meredith Baxter (Park).

Samstag, 6. Januar 1973

Brigadegeneral Clay T. Buckingham hieß der neuernannte Standortälteste der amerikanischen Truppen in Nordbayern, der einen glanzvollen Neujahrsempfang im Kalb-Club an der Steubenstraße gab. Alles, was in der Region Rang und Namen hatte, drängte sich unter das Sternenbanner, wo es zum vielhundertfachen Händeschütteln kam. Dann setzte der heiße Sturm aufs kalte Büffet ein, aber auch die harten Sachen wurden in ausreichender Menge ausgeteilt.

Das Fürther BRK hatte sich für 55.000 DM ein neues Rettungsfahrzeug gegönnt. Zwar fehlte noch ein EKG-Gerät im Wert von 9000 DM, aber die beiden speziell ausgebildeten Rettungssanitäter konnten aufgrund der Ausstattung

schon viele Erste-Hilfe-Einsätze vornehmen, vornehmlich bei Herz-Infarkten.

Montag, 8. Januar 1973

Mit großen Plänen konfrontierten die Vereinsmacher des Tuspo Fürth die Mitglieder ihres Sportvereins. Man wollte das bisherige Gelände an der Kronacher Straße an die Dynamit Nobel AG verkaufen, die dieses Gelände für eine Betriebserweiterung dringend benötigte. Im Gegenzug sollte an der Seeackerstraße im Winkel zur Schnellstraße Fürth-Erlangen ein neues Sportzentrum mit zwei Spielfeldern und einer Tennishalle einschließlich Sportheim entstehen. Eigentlich utopisch für einen Verein mit nur 518 Mitgliedern, dessen beste Fußballmannschaft in der C-Klasse kickte. Heiße Diskussionen!

Die SpVgg startete mit einem mageren 1:1 gegen den KSV Hessen Kassel in die Rückrunde der Regionalliga Süd. Vor 4000 Zuschauern im Ronhof erzielte Unger in der vorletzten Minute das Ausgleichstor für Fürth. Damit belegte man Rang neun der Tabelle. Im ersten Spiel des neuen Jahres spielte Fürth mit Löwer; Schülke, Marchl; Ammon, Klump, Detsch; Bergmann, Unger, Jäger, Puscher und Pieper.

Dienstag, 9. Januar 1973

Jetzt hatte auch Fürth eine „Gulaschhütte“. Aus dem früheren „Hotel Drei Könige“ in der Königstraße 85 schräg gegenüber dem Fürther Rathaus entstand das Pendant zum bereits bestehenden Nürnberger Lokal. Das Fürther Restaurant hatte täglich ab 7 Uhr geöffnet. Fünf Köche sorgten für das leibliche Wohl. Heute zählt das Nachfolgelokal „Kupferpfanne“ zu den edelsten kulinarischen Adressen der Region.

Stadtratsbesichtigung im herrlich renovierten Fürther Stadttheater sechs Tage vor Wiedereröffnung: Lobeshymnen auf den Umbauarchitekten Münter und die an der Renovierung beteiligten Firmen. Der Orchestergraben war jetzt auffahrbar, die Beleuchtungs- und Regiezone auf die Galerie verlegt und die Bühne hatte durch eine größere Tiefe mehr Spielfläche. Theaterleiter Kraft-Alexander sprach von „einem der schönsten Theater Deutschlands“. Stadtrat Lichtenberg wehrte sich in einem Leserbrief gegen unsachliche Argumente zum Thema „jugendeigenes Kommunikationszentrum“. In Fürth gäbe es mindestens 20 Jugend- und Clubheime – die er auflistete - darüber hinaus etliche Sportvereine mit zentralen Jugendtreffpunkten.

Mittwoch, 10. Januar 1973

Die Arbeiterwohlfahrt gründete einen neuen Altenklub im „Eigenen Heim“. Auf Anhieb kamen 101 ältere Semester zum ersten Treffen in die Gaststätte „Hexenhäusle“. AWO-Vorsitzender und SPD-Stadtrat Rupprecht zeigte sich von der Resonanz begeistert.

In Fürth lebten damals etwa 8000 ausländische Gastarbeiter. Die Mehrzahl von ihnen arbeitete erst seit fünf bis sieben Jahren in Fürther Firmen. In Nürnberg begann man nun langjährigen Gastarbeitern den Aufenthalt nur noch dann zu verlängern, wenn sie die Verpflichtung unterschrieben, in den nächsten zwei Jahren das deutsche Arbeitsfeld zu räumen. Die Fürther Ausländerstelle sah dazu keinen Anlass, denn für eine feste Bleibe in Fürth musste ein Antrag auf „Einbürgerung“ gestellt werden. Dieser konnte jedoch frühestens nach zehn Jahren Aufenthalt beantragt werden.

Donnerstag, 11. Januar 1973

Ein Senkrechstarter aus Fürth sorgte in der bundesdeutschen Literaturszene für Furore. Der aus Treuchtlingen stammende, in Fürth lebende 26-jährige Ludwig Fels wurde vom renommierten Luchterhand-Verlag gemanagt wie die anderen prominenten Autoren des Verlags im Stile eines Peter Handke, Max von der Grün oder Peter Härtling. Der in einer Wohngemeinschaft lebende introvertierte Ludwig Fels bezeichnete sich selbst als „schreibender Einsiedler“.

Das Theaterinteresse der Fürther war riesengroß. Bei nur 709 Plätzen war die offizielle Kartenvergabe zur Eröffnungsvorstellung nach Abzug aller Ehrengäste so gut wie ausgeschöpft. Der Verein „Freunde des Fürther Theaters“ plante deshalb eine weitere Eröffnungsvorstellung eine Woche später mit Eintrittskarten für das Volk – mit dem Unterschied, dass man diese Karten kaufen musste.

Nach einem Bauboom von Straßen und Brücken in den vergangenen Jahren als Folgeerscheinung des neuen Europakanals traten jetzt in Fürth Hochbaumaßnahmen in den Vordergrund. Projekte für fast 34 Mio DM standen an, so an der Schwandschule am Finkenschlag, am Schulzentrum Tannenplatz, am Hallenbad Stadeln sowie an den Turnhallen in Stadeln (Dreifachturnhalle) und Sack.

Mit der neuen „NHZ Vertriebs KG“ entstand aus den Großhandelsbetrieben Schuler (Vege) sowie Böschel und Schweizer (Vivo) aus Fürth die größte nordbayerische Großhandelszentrale für Lebensmittel mit über 400 Einzelhändlern als Kunden.

Freitag, 12. Januar 1973

Ein recht schütteres Häuflein Demonstranten engagierte sich vor dem Fürther Stadttheater zum leidigen Thema

„jugendeigenes Kommunikationszentrum“, während daneben unter viel Lärm und Staub die alte Geismann-Mälzerei abgebrochen wurde. Die Fürther Bürgerschaft interessierte sich jedoch mehr für das neue Stadttheater als um die Belange der Jugendlichen.

Die Stadt Fürth erwartete eine Personalkosten-Lawine, denn in Stuttgart begannen die Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst. Mit Sockelbetrag, geforderten 6% Erhöhung und Strukturverbesserungen (Abschaffung der unteren Lohngruppen und Bildung zweier neuer oberen Lohngruppen) rechnete man mit einem Kostenanstieg von etwa 20%! Zudem verkürzte sich beim Pflegepersonal im Krankenhaus die wöchentliche Arbeitszeit von 43 auf 42 Stunden (Insgesamt hatte sich beim Krankenhauspersonal in 17 Jahren die Arbeitszeit um 16 Stunden verkürzt!). Wachablösung bei den Fürther SPD-Frauen: Für die bisherige Vorsitzende Hildegard Fritsch, die 15 Jahre amtierte, wurde Helga Pavlicek nominiert.

Samstag, 13. Januar 1973

Der „Soziale Wohnungsbau“ kam auch in Fürth sukzessive in Schwierigkeiten: Das Fördersystem des Staates führte dazu, dass die gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften immer mehr ausbluteten. Die Baupreise schossen rasant nach oben und die Grundstücksbeschaffung wurde immer schwieriger. Durch die Entschädigungen der Grundstückseigentümer beim Bau des Europakanals wurden die Grundstücke in Fürth um circa 50% teurer. Eine Sozialwohnung auf der Hardhöhe konnte 1963 für 44.000 DM gebaut werden, bei gleicher Größe und Normalausführung war man jetzt bei 110.000 DM angelangt. Kein Wunder, dass die Bautätigkeit im sozialen Wohnungsbau von 1966 bis 1971 um 48% zurückging.

Vorstandsposten bei der SpVgg schienen lebensgefährlich zu sein: Nachdem vor Monaten der damalige 1. Vorsitzende Albert Dörfler einen Herzinfarkt erlitten hatte, traf es jetzt Vizepräsident und Geschäftsführer Helmuth Liebold. Auch er lag deshalb jetzt auf der Intensivstation des Fürther Krankenhauses.

Stadttheater: Wiedereröffnung mit „Professor Bernhardt“ von Schnitzler (Bayerisches Staatsschauspiel München).

Montag, 15. Januar 1973

Zusammen mit Faschingsgesellschaften aus Erlangen, Schwand und Kalchreuth fuhren die beiden Fürther Faschingsgesellschaften Treue Husaren und CFK mit zwei Bussen in das österreichische Riedau südlich der Donau, um den dortigen Hofball als Generalprobe für die hiesigen Auftritte zu nutzen. Den stärksten Beifall erhielten die Gardemädchen der Treuen Husaren. In Österreich schon Bombenstimmung, während hier noch die Sternsinger unterwegs waren.

Das neue Fürther Prinzenpaar wurde im Geismannsaal inthronisiert. Monika I. Und Norbert I. regierten ab sofort 54 Tage lang das Volk der Narren. Eifrig tanzte man Tumba Tumbala, den neuen Modetanz der Saison, schlicht auch als Affentanz bezeichnet. Kollektiv mitgesungen wurde bei allen Faschingsfeten 1973 der Refrain von Bernd Clüver's Hit „Der Junge mit der Mundharmonika“.

Die Fürther CSU veranstaltete im Kolpingsaal unter den Klängen des Conny-Wagner-Sextetts eine Nacht der Ballseligkeit. Abendkleider und Smokings signalisierten: Die CSU war am Ball.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim VfR Bürstadt mit sang- und klanglos mit 0:4. Der Misserfolg gegen den Liganeuling bedeutete Platz zehn der Tabelle.

Dienstag, 16. Januar 1973

Der „Tanzclub Noris e.V.“ feierte nach langen und harten Renovierungsarbeiten die Eröffnung seines neuen Clubheimes in der Mathildenstraße 17. Über 3000 Arbeitsstunden investierten die ursprünglich in Nürnberg beheimateten Tanzfreunde in den Umbau einer ehemaligen Schreinerei. Vorher hatte man 123 Objekte besichtigt und geprüft, bevor man dann in der Fürther Altstadt fündig wurde.

Ein gewaltiges Fest richtete der Aero-Club Fürth für sein Ehrenmitglied Richard Altvater in Seckendorf aus: Anlass war die jüngst erfolgte Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an den leidenschaftlichen Segelflieger. „Sir Richard“ revanchierte sich für das gewaltige kalte Büfett mit der 50-prozentigen Finanzierung eines neuen Kunststoffseglers.

Nerze und Brokate beherrschten das Foyer des Fürther Stadttheaters anlässlich seiner Wiedereröffnung am Sonntag, 14. Januar. OB Scherzer bat die geladenen oberen Siebenhundert, das Theater „stellvertretend für die ganze Stadt“ in Besitz zu nehmen. Ehrenbürger, Abgeordnete, Minister, Stadträte und Theaterspender gaben sich die Ehre. Sogar das Bayerische Fernsehen filmte eifrig die Feierlichkeiten.

Mittwoch, 17. Januar 1973

Die VAG ging jetzt auch bei der Straßenbahnlinie 11 (Fürth Hauptbahnhof – Luitpoldhain) zum völlig schaffnerlosen Betrieb über. Der Umbau aller Waggons für den Einmannbetrieb kostete seit 1964 neun Millionen DM. Dieser einmaligen Ausgabe stand die Einsparung von über 500 Schaffnern mit einer jährlichen Ersparnis von über 10 Mio DM Personalkosten gegenüber.

Brüskierung: Viele Fürther hatten auf die Sendung der „Münchner Abendschau“ gewartet, um mit stolzem Gefühl

die bewegten Bilder zur Wiedereröffnung des Fürther Stadttheaters anzusehen. Aber der Beitrag wurde mit der Begründung abgesetzt, man habe in letzter Zeit schon so viel über andere Theater gesendet und könne jetzt nicht noch einmal ...

Das alteingesessene Fürther Pelzhaus Pitzer-Kaag zog von der Mathildenstraße in die Schwabacher Straße gegenüber dem Sparkassen-Neubau. Die Firma wurde 1924 schon von Bernhard Pitzer in der Rudolf-Breitscheid-Straße 19 gegründet, später war man aufgrund von Bombenschäden in die Heimgartenstraße und anschließend in die Mathildenstraße umgezogen. Enkel Bernd Kaag führte jetzt die Familientradition fort.

Donnerstag, 18. Januar 1973

Nachdem man an einigen Samstagen in der Vorweihnachtszeit den unteren Teil der Schwabacher Straße sowie ein Stück der Rudolf-Breitscheid-Straße tagsüber zu einer provisorischen Fußgängerzone erklärt hatte, zog nun der Einzelhandel eine positive Bilanz. Auch die meisten Fürther Bürger befürworteten eine Fußgängerzone für die Zukunft. Fazit: Für die Geschäftsinhaber mehr Umsatz, für die Kunden mehr Käuferlebnis. Schon im Vergleich zur Nachbarstadt Nürnberg konnte man als Fürther auf eine Fußgängerzone doch gar nicht verzichten.

Das Jagdjahr 1972 ging als eines der besten Hasenjahren in die Fürther Statistik ein. Die Bevölkerungsexplosion bei den Mümmelmännern war dafür verantwortlich. Schwerpunkte der Jagden waren Gebiete bei Vach und Burgfarrnbach.

Freitag, 19. Januar 1973

Es ist nicht wahr, dass in Fürth im Fasching nichts los war. Die Kassen wurden gestürmt, aber nicht von den Erwachsenen, sondern von den Kindern. Jeden Mittwoch- und Sonntagnachmittag war Kinderfasching. Auf dem Parkett des Weißengartens wurde von den Cowboys mit „Kracherlesrevolvern“ scharf geschossen und Squaws mit Luftschlangen eingefangen, während Omas und Muttis rundum Kaffee und Krapfen genossen. Der Lärmpegel war enorm.

In Leserbriefen an die FN beschwerte man sich über die unfeine Behandlung anlässlich der Wiedereröffnung des Fürther Stadttheaters. Viele Spender mit kleineren Beträgen hätten zwar viele Bettelbriefe bekommen, eine Eintrittskarte zur Eröffnung aber nicht.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Die tollkühne Hexe in ihrem fliegenden Bett“ nach Walt Disney (Admiral), „Wilder Honig“, ein Sexfilm mit Uschi Digard und Mark Edwards (Bambi), „Gott vergibt – wir beide nie!“ mit Terence Hill und Bud Spencer (City) sowie „Der Chef“ mit Alain Delon und Catherine Deneuve (Park).

Samstag, 20. Januar 1973

Der dienstälteste mittelfränkische Bundestagsabgeordnete und Ex-Bundesschatzminister, Dr. Werner Dollinger, wurde von Bundespräsident Dr. Heinemann mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband ausgezeichnet. Dr. Dollinger (CSU) gehörte seit 1953 ununterbrochen dem Deutschen Bundestag an. 1972 errang Dr. Dollinger erstmals nicht mehr das Direktmandat, zog aber über eine günstige Platzierung auf der Landesliste wieder in den Bundestag ein.

Schulleiter Karl Winter von der Hans-Böckler-Schule verabschiedete den langjährigen Schulpfleger Stadtrat Gerhard Freund. Sein Nachfolger wurde Stadtratskollege Franz Svoboda, beide gehörten der SPD an. Erst zehn Jahre vorher hatte sich die frühere Handelsschule organisatorisch mit eigenem Direktorium vom Mädchenrealgymnasium abgetrennt.

Montag, 22. Januar 1973

Im Fürther Ronhof hatte man alles unternommen, um das 209. Derby stattfinden zu lassen. Kalisalz und Sand sorgten für einen eisfreien Untergrund. Doch die Clubfans hatten etwas dagegen und stürmten nach dem zweiten Tor ihrer Mannschaft den Platz. Zuvor hatte Fürth vor 22.000 Zuschauern schon sensationell mit 4:0 geführt. Nachdem die Clubfans nur mit Mühe wieder hinter die Barrieren gedrängt werden konnten, wurde das Spiel fortgesetzt. Schiedsrichter Riegg (Augsburg) drohte Minuten später - psychologisch ungeschickt - nach dem Abschießen von Raketen und Böllern durch die Clubfans über Lautsprecher mit dem Abbruch, was er nach dem Abschuss des nächsten Feuerwerkskörpers (dieser kam natürlich provokant aus den Reihen der Clubfans) auch wahr machte. Der SpVgg drohte nun Platzsperre und Geldstrafe wegen Vernachlässigung der Platzaufsicht und eine Neuansetzung der Begegnung. Geld weg, Punkte weg! Mannschaft und Anhänger des 1. FC Nürnberg lachten sich ins Fäustchen.

Dienstag, 23. Januar 1973

Der SPD-Kreisverband Fürth meldete für 1972 einen großen Zulauf. Die Mitgliederzahl stieg von 2100 auf 2600. Den Chefsessel nahm jetzt Max Seidel ein. MdB Horst Haase kandidierte aus taktischen Gründen nicht mehr. Er wollte sich als Unterbezirksvorsitzender bewerben.

Für die neue Theatersaison des nun selbständigen Fürther Stadttheaters hatten sich genau 1600 Abonnenten angemeldet. Dies waren etwa 1000 mehr als in der letzten Spielzeit.

Nicht mit einem steifen, sondern mit einem unterhaltsam populären Auftakt wollte der Verein „Freunde des Fürther Theaters“ die Öffentlichkeit ins neue Theater-Schmuckstück holen. Steff Lindemann und sein Tanzorchester, Sänger und Sängerinnen des Städtischen Bühnen Nürnberg sowie das Conny-Wagner-Sextett mit seiner zündenden Show sorgten für die ersten Beifallsstürme im ausverkauften Haus.

In Leserbriefen an die FN zeigte man sich empört über das Verhalten der Clubfans, die bei Auswärtsspielen bewusst einen Abbruch provozierten, wenn der FCN im Rückstand war.

Mittwoch, 24. Januar 1973

Neu im Fürther Theater: Junge Damen und Herren der Oberstufe des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums fungierten ab sofort als Logenschließer. Der Verein „Freunde des Fürther Theaters“ stiftete dazu einheitliche grüne Jacken. Im Zeitverlauf nannten die Besucher das junge Personal nur „die Grünen“. Die blauen Uniformen mit Dienstmütze und goldfarbenen Litzen hatten ausgedient.

Die Stadt blieb hart: Die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer erforderte auch weiterhin eine Sperrung der Einmündung der Pegnitzstraße in Angerstraße und Schießplatz, mindestens so lange, bis der Königsplatz-Durchbruch realisiert war. Die Einzelinteressen der betroffenen Anwohner hatten zurückzutreten.

Die Fürther Arbeiterwohlfahrt hatte „ihren Meister“ gefunden. Seit dem 1. Januar war Adolf Meister Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes. Über Arbeit brauchte sich der neue Manager nicht zu beklagen, stand doch der Neubau des AWO-Altenheims in Burgfarnbach an. Zu führen war auch das Erholungsheim Sonnenland im Stadtwald, das im Jahr 1972 fast 10.000 Übernachtungen verbuchte. Daneben galt es, Kurse für Erwachsenenbildung zu organisieren und ehrenamtliche Helfer zu gewinnen.

Donnerstag, 25. Januar 1973

Die Vorgänge um den Spielabbruch im Ronhof hatten im gesamten Bundesgebiet ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Man sprach von der „fünften Kolonne“, die als Schlachtenbummler getarnt stets bereit war, ein Spiel per Leuchtraketen platzen zu lassen, wenn es auswärts mal nicht so gut für den Club lief. In Leserbriefen an die FN kreidete man nach dem Spielabbruch im Ronhof der Führungsriege des Clubs an, sich nie von diesem pöbelhaften Anhang distanziert zu haben. Der Nürnberger Mob wurde mittlerweile in allen süddeutschen Stadien nur mit Widerwillen und Abscheu geduldet.

Der TV Stadeln wartete im 23. Jahr seines Bestehens mit einer Besonderheit auf: Im Februar 1972 wollte man eine Tanzsportabteilung ins Leben rufen. Mit 700 Mitgliedern zählte man mittlerweile zu den zehn größten Vereinen Fürths.

Freitag, 26. Januar 1973

OB Scherzer dankte der Fürther Polizei ausdrücklich für ihren korrekten und besonnenen Einsatz beim Derby-Spielabbruch im Ronhof. Nach dem Abbruch hatten die Polizisten sofort eine Gasse gebildet, um Schiedsrichter und Spieler vor Angriffen zu schützen.

Der Fürther Kunstmaler Josef G. Kemmeter war der letzte einheimische Künstler, der seine Werke im Berolzheimerianum ausstellen konnte. Bei der Eröffnung der Kemmeter-Ausstellung gab OB Scherzer bekannt, dass nach dem Umbau des Theaters die Künstler zukünftig dort Gelegenheit erhalten sollten, ihre Werke zu zeigen. Der 65-jährige Josef Kemmeter zeigte 76 seiner Werke aus 45 Jahren Malerei.

Der Winter 1972/73 hatte wegen seiner Niederschlagsarmut in hessischen Gemeinden schon zu Wassernotständen geführt. In Mittelfranken war noch nicht einmal die 50%-Grenze der langjährigen Durchschnitts-Niederschläge erreicht worden. Trotzdem war in Fürth die Trinkwasserversorgung nicht gefährdet. Das Wasserreservoir in den Gebieten bei Allersberg blieb stabil, ein Absinken des Pegels war nicht zu beobachten.

Samstag, 27. Januar 1973

Der Bauboom im Fürther Wohnungsbau hielt bei frei finanzierten Eigentumswohnungen weiter an. Die Erlanger Vermögensverwaltung Strauß erstellte am Frankenschnellweg bei der Seeackerstraße eine unübersehbare Skyline mit rund 200 Wohnungen, darunter ein 13-stöckiges Hochhaus. Insgesamt sollten in den nächsten Jahren dort 900 Wohnungen entstehen. Eiwo-Wohnbau veränderte gleichzeitig das Gelände am Kieselbühl in Unterfarnbach. Auf dem Gelände des ehemaligen Wäldchens beim Farnbachgrund entstanden 408 kaufbare Wohnungen, dazu Reihenhäuser und Bungalows. Kein Wunder, dass bei den Bau- und Grundstückspreisen 1973 die gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften nicht mithalten konnten. Lediglich die „Volkswohl“ baute im Lottergarten zwischen Dambach und Hardhöhe einen Wohnblock mit 48 Wohnungen.

Montag, 29. Januar 1973

Der Fürther Stadtrat beschloss einstimmig, mit einer Summe von 5000 DM zur Linderung der Not der Bevölkerung in Vietnam beizutragen. In vielen anderen Städten der Bundesrepublik kam es zu ähnlichen Aktionen. Stadtrat Riedel (DKP) sah sich in seinen jahrelangen Wortbeiträgen zur amerikanischen Aggression bestätigt. Plötzlich schlug der Winter zu: Am Wochenende versank die Stadt im Schnee. Der Verkehr kam fast zum Erliegen. Unfälle durch Matsch und Eisglätte ließen sich nicht vermeiden, obwohl der Winterdienst groß im Einsatz war. Eine Bausünde? Drei Jahre musste die Fürther Commerzbank warten, bis der Neubau in der Rudolf-Breitscheid-Straße 7 fertig wurde und man vom Bahnhofplatz 11 dorthin umziehen konnte. Prunkstück war die supermoderne Schalterhalle. Der moderne Zweckbau nach Plänen von Architekt Ernst Schumm gewährte den Büros durch viele Fensterflächen zwar einen großen Lichteinfall, aber der Betonklotz passt bis heute nicht so recht zu den klassizistischen Nachbarhäusern.

Das Spiel der SpVgg beim Freiburger FC fiel den schlechten Witterungsbedingungen zum Opfer. Nach dem Derby-Abbruch war man jetzt schon mit zwei Spielen im Hintertreffen.

Dienstag, 30. Januar 1973

Handball-Funktionär Max Wiesmeier von der SpVgg und gleichzeitiger Jugendwart des Süddeutschen Handballverbandes sprach sich für eine Abschaffung des Großfeld-Handballs zu Gunsten des Hallenhandballs aus. Hallenspiele seien attraktiver, auf dem Großfeld müsse man stets erst ein großes nutzloses Mittelfeld überbrücken. Die Hallensaison dauere bereits jetzt sehr lang, so dass eine Vorbereitung auf das Großfeld gar nicht mehr möglich sei.

Besucher des Fürther Stadttheaters mussten sich an diverse Neuerungen erst gewöhnen: Auf dem Theatervorplatz wurden zwei neuartige Kandelaber montiert, deren moderne Glaskugeln ab sofort heimeliges Flair verbreiteten. Wer kein Markstück parat hatte, konnte Jacke oder Mantel zwar in die schmalen neuen Garderobeschränke im Untergeschoss und im zweiten Rang einhängen, jedoch nicht verschließen, da sich der Schlüssel ohne Münzeinwurf nicht abziehen ließ.

MdL Heinrich Schnell wurde neuer Vorsitzender des SPD-Unterbezirks. Die Delegiertenkonferenz wählte den Parlamentarier mit deutlicher Mehrheit (154:84) vor dem Mitbewerber Horst Haase.

Mittwoch, 31. Januar 1973

Die FN erinnerten an die Kapitulation der VI. Deutschen Armee (30. Januar 1943) im eingekesselten Stalingrad vor 30 Jahren. Diese Niederlage markierte den Wendepunkt des Russlandfeldzuges und damit auch des gesamten Zweiten Weltkrieges.

Der „Tannenbaum“, eine der ältesten und schönsten Gaststätten Fürths, strahlte nach einer Fassadenrenovierung wieder neu. Über der Tür des Fachwerkbaus stand der Spruch: „Bis hierher hat Gott geholfen“. Hoffentlich half er auch weiter.

Der Sportverein Poppenreuth steuerte einen expansiven Vorwärtkurs. Anlässlich der Jahresversammlung konnte Vorsitzender Portzky eine enorme Entwicklung nachweisen. Der über 750 Mitglieder zählende Verein hatte allein in den letzten beiden Jahren 550 Mitglieder neu hinzugewonnen. Der 1972 begonnene Bau eines Sportheimes sollte im Spätsommer 1973 abgeschlossen werden.

Damals durchaus üblich: Beim Gala-Abend der Treuen Husaren in einem renommierten Lokal der Fürther Südstadt gab es bis 23 Uhr nur Wein und Sekt. Erst danach wurden auf Wunsch alkoholfreie Getränke ausgeschenkt. Heute undenkbar.

Donnerstag, 1. Februar 1973

Am 31. Januar konnte man im neuen Fürther Stadttheater erstmals wieder ein Symphoniekonzert hören. Im Rahmen der neuen Konzertreihe gastierten die Bamberger Symphoniker unter Martin Turnovsky in der Kleeblattstadt. Solist war der bulgarische Pianist Michel Beroff mit Schumanns Klavierkonzert. Die letzten klassischen Konzerte fanden vor mehr als zwei Jahrzehnten im Geismannsaal bei Bierkrugeklapper statt.

Nach dem großen Fürther Kinosterben sahen die übriggebliebenen Fürther Filmtheater wieder einen Silberstreif am Horizont: In den letzten Monaten war ein Besucherzuwachs von 5% bis 20% festzustellen. Qualität war jedoch weniger gefragt: Die Bordellkomödie „Josephine Mutzenbacher“ brachte die Leute in die Kinos, Roman Polanskis Kunstwerk „Macbeth“ flimmerte dagegen vor gähnend leeren Zuschauerreihen.

Die Fürther FDP-Fraktion stellte einen Antrag an OB Scherzer mit dem Ziel des Baus einer Stadthalle auf dem Geismann-Komplex nahe dem Stadttheater. Zur Begründung des Antrags wurde angeführt, eine baldige Verwirklichung einer Stadthalle sei eine zwingende Notwendigkeit, um der Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens einer Großstadt wie Fürth eine Grundlage und Impulse zu geben.

Freitag, 2. Februar 1973

Aus Höflichkeit, Neugier und vielleicht auch alter Liebe rückte eine Delegation von den Nürnberger Bühnen im renovierten Fürther Stadttheater an. Unter der Leitung des Nürnberger Kulturreferenten Dr. Hermann Glaser

erörtere man nach einer Besichtigung die Möglichkeiten künftiger Gastspiele in Fürth. Anfang der Sechziger Jahre erregte man sich in Fürth über den Ampelwald Ecke Würzburger und Friedrich-Ebert-Straße. Jetzt wetterte man wieder gegen diese vermeintliche Art von Geldverschwendung, denn es entstand eine große Ampelanlage am Kieselbühl (heute Zufahrt zu BMW und Obi). Damals endeten die Querstraßen (Richtung Unterfarnbach bzw. Hardhöhe) schon nach wenigen Metern im Nichts. Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Hausfrauen-Report international“ mit Ingrid Steeger (Admiral), „36 Stunden in der Hölle“ mit Richard Harrison (Bambi), „Die Valachi-Papiere“ mit Charles Bronson (City) sowie „Das Geheimnis des gelben Grabes“ mit Nadja Tiller und Horst Frank (Park).

Samstag, 3. Februar 1973

Die Hans-Böckler-Schule, Fürths städtische Real- und Handelsschule, führte als erste Schule Fürths die Fünftagewoche für das gesamte Schuljahr ein. Bisher war nur jeder zweite Samstag frei. Mehr Veranstaltungen sollten mehr junge Leute ins Jugendhaus am Lindenhain bringen. Häufig kamen hier verschiedene Bands zum gemeinsamen Improvisieren zusammen, so z.B. die Gruppen „Ex ovo“, „Cry Freedom“, „Da capo“, „Mac ten“ oder „Attica“. Unter dem Motto „Treffpunkt Christen“ entstand in einem Haus der Methodistengemeinde in der Blumenstraße 33 eine Teestube. Ehrenamtlicher Betrieb und Einrichtung wurden über Spenden finanziert. Hier sollten vor allem Möglichkeiten zu Gesprächen und persönlichen Kontakten bestehen. Stadttheater: „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare (Stadttheater St. Gallen).

Montag, 5. Februar 1973

Immer mehr Fürther verließen die Altstadt. Im Gegenzug quartierten sich in den Altbauten fast nur noch ausländische Gastarbeiter ein. Leider wurden diese von den Hauseigentümern häufig regelrecht abgezockt. So war nach Ansicht des Fürther Mietervereins jeder einzelne Mietvertrag im Anwesen Marienstraße 36 ein Fall für den Staatsanwalt. 126 Personen bewohnten dort Wohnungen, die seit Jahren keinen Handwerker mehr gesehen hatten. Der Mietzins hingegen betrug das Dreifache des für diesen Zustand üblichen Betrages. Die Miete verschlang oft den Monatslohn einer Voll-Arbeitskraft. Beifallsstürme in der MTV-Grundig-Halle, als der sanfte Barde mit dem Lausbubengesicht bei katastrophaler Akustik einen Liederabend gab. Reinhard Mey kam, sah und siegte. Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim VfR Heilbronn mit 1:3. Das Tor für Fürth erzielte Jäger. Damit belegte man Rang zehn der Tabelle.

Dienstag, 6. Februar 1973

Weißer Häubchen prägten das Bild in den Bänken der Auferstehungskirche, denn das evangelisch-lutherische Dekanat hatte zum diesjährigen Schwesterntag eingeladen. Redner war Pfarrer Dr. Neubauer aus Zehlendorf, der die immer weniger werdenden „Zehlendorfer“ Gemeindeschwestern ideologisch auf Vordermann brachte. Die Reihe gemeinnütziger Stiftungen durch begüterte Fürther Bürger vergrößerte sich jetzt durch die „Gedächtnisstiftung Karl und Anna Leupold“. In der Wohnung der Stifterin Anna Leupold wurde im Beisein von OB Scherzer die Stiftung bekanntgegeben. Beim Ball der „Treuen Husaren“ im Weißengarten tummelte sich auch ein ausdauernder und gelenkiger Tänzer im kompletten Affenfell. Unter dieser Maske verbarg sich Fürths Faschingsprinz Norbert I., der gekonnt einen Tumba Tumbala aufs Parkett legte.

Mittwoch, 7. Februar 1973

Wie jedes Jahr sah sich OB Scherzer auf der Internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg um. Er besuchte zusammen mit seiner Ehefrau vornehmlich die ausstellenden Firmen aus Stadt und Landkreis. Er erfuhr von vollen Auftragsbüchern und sehr guten Geschäften. Vierzig Indianer aus verschiedenen Reservaten Kanadas wohnten für sechs Tage im Wohnheim „Sonnenland“ und zeigten sich glücklich und zufrieden über die Unterbringung. Sie gehörten zu einer Gruppe von 175 Indianern, die auf Einladung einer Nürnberger Karnevalsgesellschaft bei verschiedenen Faschingsveranstaltungen mitwirkten.

Donnerstag, 8. Februar 1973

Ehrgeizige Leichtathleten des LAC-Quelle Fürth bereiteten sich intensiv auf die neue Saison vor. Hatte man Jahre vorher noch ein lockeres wöchentliches Hallentraining absolviert, trainierten Sprinter und Springer unter fachkundiger Anleitung jetzt bis zu fünfmal pro Woche. Der Schweiß floss in Strömen. Hallen- und Außentraining wechselten dabei einander ab. Einen neuen Biologie-Fachraum genehmigte der Fürther Stadtrat dem Hardenberg-Gymnasium. Der neue Bio-Saal sollte noch 1973 installiert werden.

Bekannte Aussteller auf der Spielwarenmesse aus dem hiesigen Raum waren damals Gama, Trix, Reulein, Stelco, Kleefeld, Ferbedo, Carrera, Hopf, Prestofix oder Milton Bradley. Zu sehen gab es 1973 wenig spektakulär Neues, aber viel Weiterentwickeltes.

Freitag, 9. Februar 1973

Zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt verlieh OB Scherzer zu Beginn einer Stadtratssitzung gleich vier Förderpreise zu je 1500 DM. Mit ihnen wurden bedacht: Die Literaten Karl Bernhard und Gerd Scherm sowie die bildenden Künstler Ortwin Michl und Ernst Ludwig Vogel. Jedem der vier Preisträger widmete der OB eine Laudatio, in der er auf ihre Werke und Ziele einging.

Frohe Kunde: Nach langen Verhandlungen konnte jetzt für den Bau der Grundschule in Oberfürberg eine vorzeitige Baugenehmigung erreicht werden. Mit den seit Jahren fertigen Plänen schlug man die verantwortlichen Stellen im bayerischen Finanzministerium breit. Die Ausschreibungen konnten sofort beginnen. Mit der Fertigstellung der Schule rechnete man für Februar 1975.

Der Bayerische Rundfunk gastierte mit der „Weißblauen Truhe“ im restlos ausgebuchten Fürther Kolpingsaal. Die volkstümliche Reihe war Nachfolgerin der „Weißblauen Drehorgel“. Das Drei-Stunden-Programm wurde für den Hörfunk aufgezeichnet. Das Publikum konnte volkstümliche Sänger und Schauspieler live erleben wie Erni Singerl, Max Grießer, Willy Harlander, Hans Messner, Fritz Strasser oder Emil Vierlinger.

Samstag, 10. Februar 1973

Nach den Durchbruchsarbeiten am Fürther Nordende des Königsplatzes sollte demnächst mit dem Bau der Verbindungsstraße zwischen Königstraße und Nordspange begonnen werden. Ein einziges Gebäude einer Leuchtenfabrik an der Unteren Fischerstraße stand noch im Weg. Gemäß Vertrag mit der Stadt konnte es erst nach dem 31. März abgerissen werden. Die Gesamtkosten der Verbindung zwischen Rathaus und Ludwigsbrücke wurden auf 4,1 Mio DM geschätzt. Man rechnete mit einer Bauzeit von etwa 18 Monaten.

Der Valentinsball der Floristen im Fürther Geismannsaal hielt, was man sich von ihm versprach. Aufgrund der raffinierten Dekoration in blau und gelb erkannte man den Biertempel kaum wieder. Es spielte das „Atlantik-Tanzorchester“ sowie die Band „Los Tornados“. Star des Abends war der Sänger und Wiederholungstäter Billy Mo, der wie immer mit seinem unvermeidlichen Tirolerhut auftrat.

Stadttheater: „Unsere kleine Stadt“ von Thornton Wilder (Bühne 64 Zürich).

Montag, 12. Februar 1973

Der Fürther Fasching kam auf Touren: Der „Deutsch-amerikanische Frauenklub“ feierte im amerikanischen Kalb-Club, die Schwimmer der SpVgg amüsierten sich im Grünen Baum und Wasserwacht sowie Rotkreuzjugend tummelten sich maskiert im Weißengarten.

Nur zwei Tage nach dem Valentinsball bot Fürths Bierhalle wieder ihr gewohnt tristes Bild, als die SpVgg ihren Gesellschaftsball in vierter Auflage startete. Über tausend Bestellungen von Mitgliedern und Fans lagen vor, aber nur 700 fanden Platz. Das Conny-Wagner-Sextett heizte die Stimmung an, der „Black-Bottom-Club“ der Tanzschule Streng gefiel mit Tanzeinlagen. Aktuelle Vertragsspieler und ehemalige Kicker-Legenden gaben sich ein Stelldichein. Tosender Beifall, als Abwehrspieler Jürgen Ammon die Verlängerung seines Vertrages um zwei Jahre bekanntgab.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 2500 Zuschauern gegen den FC Wacker München mit 2:0. Tore für Fürth durch Detsch und Heubeck. Damit belegte man Rang zehn der Tabelle.

Dienstag, 13. Februar 1973

Die SpVgg hatte alle Register gezogen, um es beim Regionalliga-Heimspiel gegen den FC Wacker München zu keinen Zwischenfällen wie beim Derby gegen Nürnberg kommen zu lassen. Nach Absprache mit der Polizei wurden Ordnungsdienst und Polizeipräsenz verstärkt. Jede Menge Polizeikräfte in Zivil hatten sich unter das Publikum gemischt. Leider hatte man nicht mit der Anständigkeit des nicht sehr zahlreich erschienenen Fürther Publikums gerechnet. Die Ordnungshüter verlebten einen geruhsamen Nachmittag, die Schurken waren wohl doch im Nürnberger Lager zu suchen.

Die Fürther Polizei legte sich auf die Lauer: Wer als Autofahrer auf der Ludwigbrücke stadtauswärts in der linken Spur fuhr, weil er beim Uhrenhäuschen nach links in die Erlanger Straße abbiegen wollte, wurde mit einer Ordnungswidrigkeit bestraft, wenn auf der rechten Spur kein oder nur wenig Verkehr war. Das Delikt: „Ständiges Linksfahren ohne Grund!“

Stadttheater: Nederlands Dans Theater.

Mittwoch, 14. Februar 1973

Wegen eines Kurzschlusses im 100.000-Volt-Umspannwerk des Großkraftwerkes Franken gingen in Nürnberg und

Fürth für gut zwei Stunden sämtliche Lichter aus. Am Rathaus blieb die „Einser“ stehen und musste von den Autos mühevoll umkurvt werden. PKW-Lenker blieben in ihren Autos in der Waschanlage gefangen, in den Gaststätten aß man bei Kerzenlicht, die Kassen in den Geschäften klingelten nicht mehr und die Zeit unter den Trockenhauben beim Friseur verlängerte sich für die Damen.

In der Fürther „Jungen Union“ rumorte es gewaltig. Man wollte sich nicht länger in die Abstelldecke für „brave Karrierebuben“ drängen lassen und machte sich daran, den Staub vom Firmenschild CSU wegzupusten. Mit dem 29-jährigen Rechtsanwalt Günther Beckstein stand der Kandidat für den Bezirksvorsitz Nürnberg-Fürth schon in den Startlöchern, um mehr personellen und sachlichen Einfluss als bisher zu nehmen.

Donnerstag, 15. Februar 1973

Die Handball-Damen des TV Fürth 1860 eilten in der letzten Zeit von Sieg zu Sieg. In der Hallenrunde der Kreisklasse A gaben sie keinen Punkt ab. Interessant: Alle aktiven Damen betrieben mehrere Sportarten. Auf den Skiern waren sie alle zu Hause, deshalb machten sie jetzt gemeinsam zwei Wochen Skiurlaub.

Ohne „Eintrübung“ verlief erstmals eine Fürther Stadtratssitzung. Auf Antrag von OB Scherzer und in Verfolgung langjährigen Begehrens von Stadträtin Insea Strobel-Schücking wurde ein Rauchverbot beschlossen. Es gab jedoch die Möglichkeiten diverser Zigarettenpausen außerhalb des Sitzungssaales.

Freitag, 16. Februar 1973

Der Verein gegen die Umweltbelästigungen der Fürther Tierkörperbeseitigungsanstalt Mattecka erinnerte den Stadtrat in einer Petition ausdrücklich daran, Mattecka vertraglich zu kündigen. Damit wollte man den Druck zum Umzug erhöhen, da Kündigungen nach dem zugrunde liegenden Vertrag nur halbjährlich möglich waren. Eine Kündigung bis 30. Juni hätte einen Auszug bis spätestens 31. Dezember zur Folge.

In einem Schreiben des Industrie- und Handelsgremiums Fürth erhob man bei der Stadt Fürth Einspruch gegen eine geplante Erhöhung der Gewerbesteuer. Man wies dabei unverblümt auf die mögliche Lähmung der Investitionskraft hin. Der Stadtverwaltung warf man zudem vor, nicht rationell genug zu wirtschaften, da der Personalkostenanteil bei der Stadt mit rund 50% der städtischen Einnahmen viel zu hoch sei. Die Beschäftigung von Beamten und Arbeitern sei zwar seit Jahren ziemlich konstant, doch die ständige Zunahme von städtischen Angestellten sei unverantwortlich.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Heute hau'n wir auf die Pauke“ mit Claus Wilcke und Tanja Berg (Admiral), „Die sexuellen Wünsche der Männer“ (Bambi), „He and she – der perfekte Liebesakt“ (City) sowie „Beim Sterben ist jeder der erste“ mit Ronny Cox und Burt Reynolds (Park).

Stadttheater: „Das Heiratsfieber“ von Maximilian Vitus (Tegernseer Volkstheater).

Samstag, 17. Februar 1973

Der Frühling lag schon in der Luft. Die schon stärkere Februarsonne ließ die Krokusse aus dem Boden spitzen. Im Fürther Stadtpark führten Muttis und Omas den Nachwuchs in der frischen Luft spazieren. „Vom Eise befreit“ war die Pegnitz. Kinderspielplätze und Parkbänke waren dicht belagert. Sogar der Ponyexpress fuhr schon durch die Vorfrühlingssonne im Stadtpark. Nur bei den Bänkchen im „Skatgärtla“ fehlten noch die Holzplanken.

Seit drei Jahren gab es nun schon unter der Leitung von Chefarzt Dr. Reithmann eine „Unfallchirurgie“ im Fürther Stadtkrankenhaus. Diese hatte auf Grund des technischen Fortschritts in den letzten Jahren eine stürmische Entwicklung genommen. Gerade nachts und an Wochenenden war die Abteilung Anlaufstation für alle, denen das Leben Widriges zugefügt hatte, die Notfallambulanz war – wie auch heute noch – nie unbelebt. „Untersuchen - röntgen - operieren“ hieß die Devise. Groß im Kommen waren jetzt auch künstliche Hüftgelenke.

Montag, 19. Februar 1973

In den Ballsälen und Vereinsheimen ging es am Wochenende bei den Faschingsnarren hoch her. Im Geismannsaal hatten die Bäcker ihre Zelte aufgeschlagen und im Clubheim des ESV West feierte die Kanu-Abteilung bis in die frühen Morgenstunden. Trend seit Jahren: Immer weniger originelle Masken, ein Ringelhemd tat es auch. Wo immer es möglich war, tauchten Prinzengarde und Fürther Tollitäten bei den Bällen auf. Prinz Norbert I., von Beruf Malermeister, schwang bei offiziellen Auftritten statt des Zepters auch mal einen dicken Malerpinsel.

Die Unterbezirkskonferenz der SPD verabschiedete im TSV-Sportheim in Burgfarnbach einen Antrag der Frauengruppe für die Durchsetzung der Fristenlösung zur dringenden Reform des § 218 StGB.

Die SpVgg gewann überraschend ihr Auswärtsspiel bei Chio Waldhof Mannheim mit 2:1. Tore für Fürth durch Bergmann und Unger. Damit blieb man auf Rang zehn der Tabelle.

Dienstag, 20. Februar 1973

Immer wieder: Alles andere als friedlich benahm sich ein unbekannter Rowdy im Fürther Stadtpark. Er brach einen Kiosk auf und hauste darin wie ein Vandal. Er zerstörte das Inventar und warf zerbrochene Stühle auf den

zugefrorenen Stadtparkweiher.

Nach dem ersten Frühlingsahnen kippte das Wetter. Das graue Fürth verwandelte sich wieder in ein weißes Wintermärchen. Der Winterdienst hatte gut zu tun.

Die Faschingsprinzessin musste im Fürther Rathaus keine Zigarre rauchen und der Faschingsprinz nippte nur an der bereitgestellten Limonade. Schließlich war das Kinderprinzenpaar samt Abordnung aus CFK und Treuen Husaren Gast bei OB Scherzer. Orden gab es zuhauf, denn nichts wird so ernst genommen wie die Gaudi. Alle Fürther ABC-Schützen bekamen für den Verkehrsunterricht die lustigen PAMFI-Hefte. 1618 Schulneulinge freuten sich über diese originelle Hilfestellung im Straßenverkehr.

Mittwoch, 21. Februar 1973

In diesen Tagen wurde die Ehe der Schickedanz-Tochter Madeleine mit Hans Georg Mangold geschieden. Beide hatten medienwirksam 1965 geheiratet. Die Zusammenarbeit mit der Firma Mangold (Spielwaren) endete damit. Ex-Ehegatte Mangold schied zum 31. März aus der Geschäftsleitung bei Schickedanz aus.

Auf Einladung der Stadtverwaltung durchstreiften etwa 100 Soldaten der in Fürth stationierten US-Streitkräfte per Bus das Fürther Stadtgebiet. Der neue Hafen gehörte ebenso dazu wie die Wohngebiete auf der Hardhöhe oder in der Altstadt. Endstation war das Fürther Stadttheater, wo im Foyer ein kaltes Büfett auf die GIs wartete. BM Heinrich Stranka führte in englischer Sprache die Gruppe. Sinn und Zweck der Veranstaltung: Man wollte den Soldaten ihre Garnisonsstadt einmal aus einer anderen Perspektive zeigen und Verständnis für die Belange der Stadt einfordern.

Donnerstag, 22. Februar 1973

Nach 17-jähriger Verantwortung als Fachberater für die Leibeserziehung an den Fürther Volksschulen wurde Rektor Hans-Georg Mathias in den Ruhestand verabschiedet. Stadtschulrat Hauptmannl würdigte die Verdienste des Rektors, der für die Organisation unzähliger Sportfeste verantwortlich war. Mit Horst Weidemann, Knut Schwandt und Wolfram Post wurden gleichzeitig seine Nachfolger vorgestellt.

Die Fürther Jusos meldeten ihre Forderungen an: Wie Juso-Chef Reiner Bienk mit Haushaltszahlen nachzuweisen versuchte, müssten seiner Meinung nach die großen Projekte alle zeitgleich angepackt werden, notfalls auch über neue Schulden (Darlehen). Nach den vergangenen Schwerpunkten des Straßenbaus sollte 1973 doch die Schulraumnot im Mittelpunkt stehen, schließlich fand in der neuen Fachoberschule der Religionsunterricht sogar in der Schulküche statt.

Freitag, 23. Februar 1973

Trotz einiger Schwierigkeiten überschritt die Schickedanz-Gruppe 1972 die magische Grenze von 5 Mrd DM Umsatz! Bei einem Endergebnis von 5,273 Mrd DM bedeutete dies eine Steigerung von 14,7%. Das Verhältnis von Versandhandel und Warenhäusern betrug genau 50:50. Quelle rechnete für 1973 mit einer Preissteigerung von 2,8% bis 3,5% bei der Katalogware. Vom neuen Quelle-Katalog (Frühjahr/Sommer) sollten 17 Millionen Exemplare gedruckt werden, Stückpreis 8 DM! Einziges Sorgenkind des Fürther Konzerns war nach wie vor die Fertighaus GmbH.

Ein Leistungsboom bei den Leichtathleten des LAC Quelle im TV Fürth 1860 machte eine Erweiterung der Vorstandschaft notwendig. Vier neue Sporträte wurde zusätzlich gewählt. Carl-Heinz Conrad und Rainer Faika führten nun die Abteilung, deren Aktive um 50 auf über 300 gestiegen waren. Insgesamt platzierten sich 1972 die Leichtathleten im LAC-Trikot bei Sportkämpfen 460 Mal unter den ersten Sechs.

Das neue Druckasten-Stellwerk an der Karolinenstraße machte die alten Stellwerke überflüssig. Sie wurden abgebrochen bis auf Stellwerk I bei der Schranke an der Ottostraße, weil dieses noch den Schrankenwärter beherbergte.

Stadttheater: „Geschlossene Gesellschaft“ von Sartre (Thalia-Theater Zürich).

Samstag, 24. Februar 1973

Im Café Klessen in Eltersdorf kam es wie jedes Jahr zu einem Großraum-Treffen der Tollitäten aus der Region. Dazu stellten sich die Prinzenpaare aus Erlangen, Fürth, Nürnberg und Schwabach mitsamt Anhang ein. Es regnete Auszeichnungen. Statt Orden verteilte das Erlanger Prinzenpaar eine Schallplatte mit der „Erlangen-Polka“. Dem Fürther Prinzen Norbert I. wurde bei dieser Veranstaltung das Zepter geklaut, trotz fieberhafter Suche blieb das kostbare schwere Stück zunächst verschwunden. Wie sich später herausstellte, hatte ein „Finder“ das Zepter im Hosenbein fortgetragen und humpelnd zu seinem Auto gebracht. Gegen Belohnung in Form von Krapfen und Sekt rückte der Entwender das gute Stück nach einigen Tagen schließlich wieder heraus.

Supertalent: Die 11-jährige Fürtherin Eva Riegel gewann bei „Jugend musiziert“ einen 1. Preis in der Solowertung für Blockflöte. Die Schülerin war bereits im Vorjahr beim gleichen Wettbewerb höchst erfolgreich in der Sparte Klavierspiel gewesen.

Der Fürther Finanz- und Verwaltungsausschuss genehmigte 19.000 DM Mehrkosten für einen Warmbadetag im

Hallenbad Stadeln. Einmal wöchentlich konnte man sich damit in wohltemperiertes 28 bis 30 Grad warmes Wasser stürzen.

Stadttheater: „Seit Adam und Eva“ von Priestley (Tourneetheater Thepiskarren).

Montag, 26. Februar 1973

Prof. Dr. Karl Hohenner, Chefarzt der Abteilung für Innere Medizin am Fürther Stadtkrankenhaus, wurde im Kreis seiner Kollegen für 40-jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst geehrt. Ein sehr seltenes Jubiläum.

Die SpVgg trennte sich in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 4000 Zuschauern vom SV Darmstadt 98 unentschieden 1:1. Das Tor für Fürth erzielte Jäger, Schülke sorgte mit einem Eigentor für den Darmstädter Ausgleich. Trotzdem verbesserte man sich damit auf Rang neun der Tabelle.

Dienstag, 27. Februar 1973

Die SFV-Spruchkammer veröffentlichte das Urteil zum Spielabbruch beim Derby SpVgg gegen den 1. FC Nürnberg vom 21. Januar 1973. Demnach wurde der 1. FCN mit einer Geldstrafe in Höhe von 1000 DM wegen sportwidrigen Verhaltens seiner Anhänger belegt, die SpVgg mit 500 DM wegen Vernachlässigung der Platzdisziplin. Das Ergebnis wurde entsprechend dem Spielstand mit 4:2 für Fürth gewertet. Anschließend folgte eine Begründung dieses Urteils auf fünf Seiten. Der Club kündigte Berufung an.

Das Gemeindezentrum von St. Christophorus an der Flurstraße ging seiner Vollendung entgegen. Die katholische Kirche erwies sich als „feste Burg“, die Sichtbetonkonstruktion wirkte von außen wie ein Bunker.

Schießschartenähnliche Schalllöcher im Glockenturm verstärkten diesen Eindruck noch. Fenster gab es nicht.

Licht fiel damit nur indirekt ins Innere. Kein Wunder, dass nicht wenige der etwa 3000 Seelen zählenden Gemeinde mit dem Klotz nicht so recht einverstanden waren.

Der Stadtverein Hardhöhe hielt seinen Faschingsball erstmals auf einem Kanalschiff ab. Hardhöhenboss Dörfler übernahm als Kommodore das Kommando. Als Bordkapellen hatte man die „Goldene Sieben“ und „The Racoons“ angeheuert und die Stimmung der Kostümierten war so prächtig, dass sie weder das Ablegen noch die Heimkehr bemerkten. Das Motto „Kanalfahrt bis zum Schwarzen Meer“ konnte jedoch nicht ganz eingehalten werden.

Mittwoch, 28. Februar 1973

Das Berufsbild der modernen Krankenschwester hatte sich verändert. Aus dem demütig pflegenden „Karbollmäuschen“ wurden versierte Spezialistinnen. Der Pflegeberuf ernährte mittlerweile auch seinen Mann, denn unter den 64 angehenden Krankenschwestern, die im Fürther Stadtkrankenhaus ausgebildet wurden, befand sich auch eine ganze Reihe Männer. Nur nannte man sie nicht Kranken„brüder“ sondern „Pfleger“. Nach Abschluss der Ausbildung betrug das Anfangsgehalt damals bei einer 42-Stunden-Woche auf fünf Arbeitstage verteilt 1225 DM, Verheiratete bekamen 1304 DM. Die Forderung von Florence Nightingale war erfüllt: Eine Krankenschwester müsse auch verdienen, um dienen zu können.

Robert Portzky, technischer Amtsrat und Leiter der städtischen Abteilung Gebäudeunterhalt, wurde 60 Jahre alt. Als ehemaliger 1. Vorsitzender des MTV Fürth hatte er den Bau der MTV-Grundig-Halle vorangetrieben. Jetzt stand er an der Spitze des SV Poppenreuth und war für den Neubau des Sportheims am Kreuzsteinweg verantwortlich.

Donnerstag, 1. März 1973

Ein Bauwagen versperrte den Zugang zu Fürths größter Skipiste, die durch die Erdaufschüttung des Kanalaushubs am Rande des Stadtwaldes hinter Burgfarnbach entstanden war. Die Stadt hatte den Betrieb für Rodler und Skifahrer noch nicht freigegeben.

Das Landesamt für Umweltschutz plante für den Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen den Bau von fünf Messstationen für die Umweltverschmutzung. Jetzt war eine Kommission im Fürther Stadtgebiet unterwegs, um einen geeigneten Standplatz zu finden. Favorit war die Straßenbahnhalle an der Fürther Freiheit.

Wanderer, kommst du nach Stadeln... Nach der Eingemeindung nach Fürth hieß die Hauptstraße durch den Ort nicht mehr „Fürther Straße (südlicher Teil) und Erlanger Straße (nördlicher Teil)“, sondern nur noch „Stadelner Hauptstraße“. Nur wurde vergessen, die alten Straßenschilder an den Hausmauern abzumontieren. Die Verwirrung war perfekt.

Freitag, 2. März 1973

Zwischen den Bäumen am Rande des Stadtwaldes begann die städtische WBG in der Heilstättensiedlung mit dem Bau ihres ersten von mehreren Hochhäusern. Dazu waren die alten Baracken abgerissen worden. Später fanden in der bis zu 18 Etagen hohen Wohnanlage über 500 Familien Platz.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Ruf der Wildnis“ mit Charles Heston (Admiral), „Die Nackten und die Reichen“ (Bambi), „Drei Vaterunser für vier Halunken“ mit Lee van Cleef (City) sowie „Circus der Vampire“ mit Anthony Corlan (Park).

Samstag, 3. März 1973

Das Gemeinschaftsgetränk hieß Tee und ausgeschenkt wurde dieses in der „Teestube“ im Hinterhof des Anwesens Blumenstraße 33. Junge Christen trafen sich dort, um zu diskutieren und Kontakte zu knüpfen. Trend jedoch wie fast immer: Aus dem anfänglichen Besucherstrom wurde nach wenigen Wochen ein Rinnsal.

Das Einläuten der letzten 100 Faschingsstunden auf der Fürther Freiheit, wo ein ganzer Fahrpark aufgestellt war, wurde zu einer total wässrigen Angelegenheit, da das Wetter sich von seiner schlechtesten Seite zeigte. Trotzdem hielten Prinzenpaar und Garde wacker aus, um die wenigen Besucher zum Mitschunkeln zu animieren.

Die Gäste wischten sich genüsslich die Lippen, als der Pocalator 1973 in der Chefetage von Humbser-Geismann vorgestellt wurde. Die „Medizin“ war im Geismannsaal ab 11. März 11 Uhr erhältlich.

Stadttheater: „Wie man Karriere macht“ von Ostrowski (Neue Schaubühne).

Montag, 5. März 1973

In Sack nahm die Fernküche Fässler ihren Betrieb auf. Maximal 15.000 Essen konnten täglich zubereitet werden. Ausgeliefert wurde an Kliniken, Sanatorien, Betriebe, Kindergärten und Altersheime im Umkreis bis zu 50 km.

Neben Judo konnte man beim MTV Fürth jetzt auch „Karate“ erlernen. In dem Nürnberger Alfred Heubeck fand man einen kompetenten Trainer. Die Schlagtechnik erforderte äußerste Konzentration. Elf Sportler hatten schon die erste Gürtelprüfung abgelegt.

Am letzten Faschingswochenende zeigten die Fürther, dass sie feiern konnten. Die 60er ließen es diesmal im Geismannsaal krachen, der MTV in seiner Grundig-Halle, die CFK hatte in den Kolpingsaal geladen und der ADAC gab im Saal des Sportheims am Moosweg in Burgfarnbach Vollgas. Neuer Faschingsgag: Auf weichen Kängurubällen an zwei euterähnlichen Griffen durch den Saal hüpfen.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim Freiburger FC mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Ammon. Man blieb damit auf Rang neun der Tabelle, verspielte aber damit die letzte Chance auf einen Spitzenplatz.

Dienstag, 6. März 1973

Die Devisenbörsen in den meisten europäischen Ländern blieben geschlossen. Der US-Dollar erwies sich weiter als schwindsüchtig. Die finanzielle Situation der Amerikaner wurde langsam ungemütlich. In Fürth stationierte Soldaten berichteten, dass sie zu Beginn ihres Dienstes 4,20 DM für einen Dollar erhielten, jetzt gab es gerade mal 2,60 DM. Ausländische Waren kosteten in der PX-Einkaufsstelle immer mehr. Noch reichte das Geld für Bierkrüge und Zinngeschirr Made in Germany.

Das Fürther „Wienerwald“-Restaurant (später Opus lounge) in der Königstraße 104-106 rief zum Faschingsendspurt auf. Stimmungsmusik vom Nachmittag bis Mitternacht war angesagt.

Zu einem doppelten Jubiläum erhielt Bürgermeister und Personalreferent Heinrich Stranka die kommunale Verdienstmedaille in Silber: Er gehörte 25 Jahre dem Stadtrat an und war seit zehn Jahren Bürgermeister.

Unausgeschlafen, aber freudestrahlend kamen in den frühen Morgenstunden vier „Mistral-Flieger“ des Aero-Club Fürth wieder in ihrer Heimatstadt an. Jeder von ihnen hatte sich durch einen 5000-m-Höhenflug einen zusätzlichen Brillanten zur „Gold-C“-Leistungsnadel der Flieger erworben. Seit Jahren schon fuhren die Fürther Flieger jährlich für zwei Wochen in den südfranzösischen Ort Fayence, der ideale Bedingungen für Höhenflüge aufwies.

Mittwoch, 7. März 1973

Tausende Fürther feierten den Faschingskehras auf der Fürther Freiheit. Die Ahaa-Kanonen kamen konfettiwerfend in der Adenauer-Anlage an und enterten das Podium. Nach Gardetanz und Tollitätenhuldigung wurde das Volk mit „Humba tätärä“ und „Schwarzbraun ist die Haselnuss“ zum Mitsingen traktiert. Dann hieß es ein letztes Mal: Bananenpflücken beim Tumba Tumbala (Affentanz). Anschließend gaben Norbert I. Und Monika I. im Grünen Baum die Stadtschlüssel an OB Scherzer zurück. Ungewohnt: Der Prinz hatte trotz strapaziöser Regentschaft drei Kilogramm zugenommen.

Der Fürther Einzelhandel beschwerte sich in einem Schreiben bei der Stadt Fürth über die „Parkfallen“ an der Schwabacher Straße. Für die Parkuhren in Fürths wichtigster Geschäftsstraße galt ein „eingeschränktes Halteverbot“. Täglich war bis 11 Uhr das Parken frei, ab 11 Uhr musste man aber die Parkuhr mit Geld füttern. Ein Mini-Schild wies auf diese Regelung hin. Die Polizei lag gerade an langen Samstagen stets ab 11 Uhr auf der Lauer.

Donnerstag, 8. März 1973

Immer noch Tradition: Großes Heringsverschmausen im Schalander der Humbser-Brauerei am Aschermittwoch. Zum endgültigen Faschingsabschluss trafen sich Prinzenpaar und geladene Gäste dort zu Salzheringen, Käse, Schwarzbrot und Bier. Dazu gab es letztmals Orden und Küsschen.

Am Rosenmontag traf das erste Schiff der Saison im Fürther Hafen ein und löschte eine Ladung Granit-Randsteine

aus Portugal.

Die Stadt Fürth ehrte ihren großen Dichter Jakob Wassermann mit einer Gedenkschrift zu dessen 100. Geburtstag. Der Schriftsteller wurde am 10. März 1873 in der Alexanderstraße 13 geboren. Die Verbindung seiner Werke zu den Lesern endete praktisch mit der Bücherverbrennung 1933. Anlässlich einer Feierstunde in der Aula der Berufsschule II erschien auch Charles Wassermann, der Sohn des Dichters.

Kaum war der Fasching zu Ende, stieg in der MTV-Grundig-Halle erstmals ein dreitägiges Bockbierfest des MTV Fürth. 1100 Plätze waren bestuhlt. Man verstand sich als Alternative zum Pocalator. Es spielte eine Kapelle aus Herzogenaurach, zum Ausschank kam ein Doppelbock der Hochrein-Bräu aus Kaltenhausen.

Freitag, 9. März 1973

Wegen Straßenbauarbeiten wurde die Unterführung an der Höfener Straße in Richtung Stadtgrenze halbseitig gesperrt. Die Umleitung erfolgte über den Tunnel an der Jakobinenstraße. Dadurch kam es zu Staus wie sonst nur zur Kirchweihzeit.

Die Stadtverwaltung richtete erstmals seit 1930 eine Untersuchungskommission ein, welche die Baukostensteigerungen bei den Krankenhausneubauten untersuchen sollte. Damit machte die Stadt klar, dass sie nicht gewillt war, die enormen Kostensteigerungen hinzunehmen. Der Bau des Wirtschaftsgebäudes z.B. wurde 1968 für 7,1 Mio DM beschlossen, 1971 wurden die Kosten auf 8,4 Mio DM korrigiert und jetzt mit 10,1 Mio DM abgerechnet. Man wollte prüfen, ob Architekten oder auch die Baufirmen für die Mehrforderungen haftbar gemacht werden konnten.

Fürth hatte den Fuß im Türspalt der Universität: Das Fürther Stadtkrankenhaus wurde zukünftiges Lehrkrankenhaus. Ab 1976 sollten je 16 Studenten der inneren bzw. chirurgischen Medizin in Fürth ausgebildet werden. Die Kosten für Einrichtung und Unterbringung in Höhe von 1,3 Mio DM wurden von Bund und Land je zur Hälfte getragen.

Samstag, 10. März 1973

Die Garten-Quelle, eine Tochtergesellschaft des Großversandhauses Quelle, war zum größten Spezialversender der Branche im Bundesgebiet aufgestiegen. 1972 hatte sie ihren Umsatz auf 22 Mio DM verdoppelt. Durch Rationalisierungen bei Sämereien sanken die Katalogpreise jetzt teilweise um 13%.

Anlässlich des Internationalen Frauentages verteilte die KPD auf der Fürther Freiheit rote Nelken und rote Parolen. Blumen und Handzettel gingen zwar nicht reißend weg, fanden aber schließlich doch noch ihre Abnehmer.

Die Fürther Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ) schuf sich ein eigenes Heim. In den Räumen einer ehemaligen Bäckerei im Hinterhof des Anwesens Schwabacher Straße 80 hatte man sich häuslich niedergelassen. Die 20 Mitglieder hatten die einstmalige Backstube renoviert. Kanonenofen statt Backofen.

Stück für Stück sanken die Wohnquartiere des Sanierungsgebietes der Altstadt in Trümmer. Nun waren die Häuser im Bereich Theater- und Mohrenstraße zum Abriss an der Reihe. Insbesondere ältere Passanten blieben oft stehen und beobachteten wehmütig die Szenerie.

Stadttheater: „Die schöne Galathee“ von Suppe (Deutsche Gastspieloper Berlin).

Montag, 12. März 1973

Wie immer war der Fürther Geismannsaal total ausgebucht, als die Pocalatorsaison 1973 begann. Meilenweit reisten die Fans des süffigen Getränks aus nah und fern an, um zu den Klängen der Ochsenfurter Trachtenkapelle unter German Hofmann die eigentümliche Atmosphäre zu genießen. Die Peterlesboum als Traditions-Gaudimacher massierten das Zwerchfell der Gäste, die Bedienungen schleppten dazu ständig neue Medizin heran.

An der Gedenkfeier zum 100. Geburtstag Jakob Wassermanns in der Aula der Berufsschule II nahm auch dessen Sohn Charles Wassermann und seine Gemahlin teil. OB Scherzer wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, dass in Fürth die Wurzeln des großen Schriftstellers lagen, auch wenn er seine Heimatstadt nur wenig anziehend fand.

Die SpVgg besiegte in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 6000 Zuschauern den bisherigen Spitzenreiter Karlsruher SC völlig unerwartet mit 5:1. Tore für Fürth durch Heubeck (2), Ammon, Schülke und Dennerlein. Damit kletterte man auf Platz acht der Tabelle.

Dienstag, 13. März 1973

Das Fürther Jugendamt bemühte sich verzweifelt, eine Pflegestelle für einen 13-jährigen Türken zu finden. Sein Vater lebte kränkelnd in der Türkei, die Mutter starb jetzt in einer Nürnberger Klinik. Der Junge wollte in Deutschland bleiben, die Schule abschließen und Dolmetscher werden. Er besuchte die Maischule und war ein guter Schüler, der vorzügliches Deutsch sprach.

Der Nordöstliche Vorstadtverein erinnerte an notwendige Korrekturen: Man forderte die Entfernung einer „Verkehrsfalle“. So wurde jene Stelle bezeichnet, auf der die Alte Reutstraße zwischen Laubenweg und Flußstraße zum schlauchartigen Knick verkümmert war.

Mittwoch, 14. März 1973

Tückische Straßenglätte in Fürth: Innerhalb von 90 Minuten kam es zu vier Unfällen, bei den eine Person verletzt wurde und ein Sachschaden von insgesamt mehr als 15.000 DM entstand.

Die Fußballabteilung des ASV Fürth blickte auf eines der erfolgreichsten Jahre zurück. Der Aufstieg in die Bezirksliga wurde geschafft! Es spielten zwei Jugend-, sieben Schüler- und acht Vollmannschaften. Für das schon zur Tradition gehörende Oster-Jugendfußballturnier hatten die Vereine VfB Stuttgart, Hannover 96, VfR Heilbronn, ASV Neumarkt, die Fürther Patenstadt Paisley, PEC Zwolle und CVV Rotterdam schon fest zugesagt.

Nach einem am 11. Januar erlittenen Herzinfarkt war SpVgg-Vizepräsident Helmuth Liebold auf dem Wege der völligen Wiederherstellung. Im Rahmen der Rehabilitation wurde der Rekonvaleszent zum ersten Mal wieder im Ronhof gesichtet.

Stadttheater: „Hair“ (Musical Company New York).

Donnerstag, 15. März 1973

Die deutsche Bauwirtschaft veranstaltete als Image-Aktion ein „Pyramidenspiel“ in verschiedenen Städten der Bundesrepublik. Die mit dem Zusammenbau der Pyramide beauftragte Jugend des Fürther Landkreises schaffte die Aufgabe auf der Fürther Freiheit in der Zeit von 4:55 Minuten, was den dritten Platz auf Bundesebene bedeutete.

Ab sofort durfte bei Ölfeuerungen die Rußzahl 3 nicht mehr überschritten werden. Die 14 Fürther Bezirksschornsteinfeger rückten jetzt den Ölheizungsanlagen zu Leibe, um die Fürther Luft ein wenig sauberer werden zu lassen. Die neue Verordnung galt jedoch nicht für die Haupt-Rußherzeuger, die Holz- und Kohleöfen alter Art.

Freitag, 16. März 1973

Die BP-Tankstelle an der Espanstraße 57 wurde auf Selbstbedienung umgestellt. Der Liter Normalbenzin kostete dadurch nur noch 62,9 Pfennige. Eine Zapfsäule war weiterhin der persönlichen Bedienung vorbehalten. Dafür zahlte man vier Pfennige pro Liter mehr.

In der städtischen Volksbücherei im Berolzheimianum waren nun Malereien und Grafiken des Künstlers Otto Schwertl zu sehen. In seinen Bildern offenbarte er sich als Liebhaber der kleinen Form, in der Stilrichtung stand er für viele Versionen moderner Malerei.

Getränke-Discounter schossen wie Pilze aus dem Boden. Jetzt eröffnete der „Getränke-Discount-West“ in der Simonstraße 9 seine fünfte Filiale. Nach vier Nürnberger Filialen war es die erste in Fürth.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Zwei Himmelhunde auf dem Weg zur Hölle“ mit Bud Spencer und Terence Hill (Admiral), „Liebesgrüße aus der Lederhose“ mit Franz Muxeneder (Bambi), „Krankenschwester-Report“ mit Doris Arden (City) sowie „Die Bestialischen“ mit Michele Carey und Henry Silva (Park).

Stadttheater: „Der Frieden“ von Aristophanes /Hacks (Thalia-Theater Zürich).

Samstag, 17. März 1973

Die Foto-Quelle war in nicht ganz 15 Jahren zum größten Fotohaus der Welt gewachsen. Der Marktanteil in der Bundesrepublik lag jetzt bei etwa 25%. Allein der Umsatz stieg 1972 um 21,8% auf 240,1 Mio DM. 85,5% davon wurde in den 176 Foto-Quelle-Verkaufsstellen erzielt, der Rest über das Versandgeschäft.

Schülerinnen und Schüler des LAC Quelle im TV Fürth 1860 nahmen unter der Leitung ihres Trainers Rainer Faika an einem Trainingslager auf der Burg Feuerstein teil. An diesem Wochenend-Lehrgang bereitete man sich auf die bayerischen Waldlaufmeisterschaften in Höchberg bei Würzburg vor.

Der größte Fürther Sportverein, der TV Fürth 1860, wurde nun von dem 48-jährigen Günther Käckenhoff geführt. Der studierte Wirtschaftler und Soziologe bekleidete seit 1970 im Hause Schickedanz eine maßgebliche Position. Er löste Dr. Ulrich Ost ab.

Stadttheater: „Israel Chamber Orchestra“.

Montag, 19. März 1973

Die Fürther Handballer des TV Fürth 1860 wurden jetzt von Ex-Faschingsprinz Erwin König regiert. Er folgte auf den bisherigen Vorsitzenden Stadtrat Karl Preller (FDP). Aushängeschild der Handballabteilung war die Damenmannschaft, die auf dem Feld und in der Halle in die Bezirksliga aufgestiegen war.

Frau Liesl Kießling, Schwester des Quelle-Chefs Gustav Schickedanz und Trägerin der Goldenen Bürgermedaille der Stadt Fürth, feierte ihren 80. Geburtstag. Die Schwerpunkte der karitativ rührigen Witwe lagen beim Roten Kreuz und in der Nachkriegszeit in der Betreuung der Kriegsheimkehrer. Über das Haus Quelle stellte sie in Notsituationen häufig spontan Waren zur Verfügung, so z.B. für die Opfer der Hamburger Flutkatastrophe.

Über 23.000 mittelfränkische Schützen waren in der MTV-Grundig-Halle in Fürth zum „Schützentag 1973“ würdig

vertreten. Die Sorge galt dem schwächelnden Nachwuchs. Über die Hälfte der gesamten Ausgaben wurde für die Einbindung jugendlicher Mitglieder ausgegeben. Dafür wurden sogar die Rücklagen angegriffen. Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim SSV Jahn Regensburg mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Bergmann. Damit rutschte man auf Rang neun der Tabelle ab.
Stadttheater: „Und das am Montagmorgen“ von Priestley (Euro-Studio).

Dienstag, 20. März 1973

Verstärkter Kundenstrom beim ABR am Bahnhofplatz: Alle Kunden wurden eine Woche lang mit gekühltem Wermut traktiert. Anlass dieser feuchten Überraschung war das 25-jährige Jubiläum des Reiseveranstalters Touropa. Unter den Fürthern hatte sich die Aktion schnell herumgesprochen.
Die Fürther Gastwirte jammerten auf hohem Niveau: Die städtische Getränkesteuer sowie die Bierpreiserhöhung der Brauereien machten ihnen zu schaffen. Die Verbandsbosse rieten zur möglichen einseitigen Kündigung der Bierverträge mit den Brauereien.
In Erlangen, wo die neue Schnellstraße (A 73) größtenteils durch dichtbesiedeltes Gebiet führte, häuften sich die Klagen wegen Lärmbelästigung. Allein aus diesem Grund reduzierte man die Geschwindigkeit auf 100 km/Std. In Fürth schüttete man jetzt zwischen Ronhofer- und Seeackerstraße einen Damm auf und bepflanzte diesen mit einer dichten Fichtenhecke. Davon versprach man sich Lärminderung und Reduzierung der Abgase. Eine Geschwindigkeitsbegrenzung kam nicht in Frage.

Mittwoch, 21. März 1973

In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich über die Absperrung von Schwimmbahnen im Fürther Hallenbad zugunsten „Extraprivilegiierter“ außerhalb der Schulzeiten bis 18 Uhr.
Nachdem sich immer mehr Fürther Firmen und Behörden für die Abwicklung des Telefonverkehrs auf Durchwahl-Nebenstellenanlagen umgestellt hatten, war dies jetzt auch im Amtlichen Fernsprechtisch abzulesen. Die betreffende Nummer war mit einem Stern gekennzeichnet, wobei es sich bei der letzten Ziffer stets um eine „1“ handelte, die durch einen Bindestrich von der Durchwahlnummer getrennt war.

Donnerstag, 22. März 1973

Fürth feierte ein zehnjähriges Jubiläum: Am 22. März 1963 beschloss der Stadtrat das „Schaechterle-Gutachten“. Der Stuttgarter Verkehrsprofessor hatte darin die Weichen für den Fürther Innenstadtverkehr gestellt. Jetzt war man nur halb froh, da erst etwa die Hälfte der Maßnahmen verwirklicht waren. Dass die Innenstadtstraßen in Fürth noch immer verstopft waren, hing auch mit dem Bau des Europakanals zusammen. Dieser Bau hatte die Prioritätenliste des Schaechterle-Plans gehörig durcheinandergebracht. Statt Nordspange musste z.B. zuerst die Südwesttangente gebaut werden.
Das Umweltschutz-Ministerium in München hatte positiv für Fürth entschieden: Die fachtechnische Untersuchung war abgeschlossen. Tierkörper, Konfiskate und Schlachtabfälle aus ganz Mittelfranken konnten vorläufig bei der TKBA Berndt in Mering angeliefert werden. Damit eröffnete sich für die Stadt Fürth die Möglichkeit, die mit der Firma Mattecka bestehenden Verbindungen zu lösen. Dem Umzug der Firma Mattecka an den neuen Standort im Landkreis Forchheim stand somit nichts mehr entgegen.

Freitag, 23. März 1973

Preisschock am Krankenbett: Der Fürther Stadtrat erhöhte die Pflegesätze der Krankenanstalten um 27,7%. Ein Pflage tag im Fürther Krankenhaus kostete in der zweiten Klasse ab 1. April statt 74 nun 95 DM, in der ersten Klasse statt 80 nun 100 DM. Für die immer noch existierende dritte Klasse konnten mit den Sozialversicherungsträgern noch keine neuen Sätze ausgehandelt werden. Auch über einen „Auswärtigenzuschlag“ für Patienten aus dem Landkreis konnte man sich nicht einigen.
Dicker Fisch im Netz: Bei einem Einbruch in ein Autohaus in der Erlanger Straße konnte von der Fürther Polizei ein bundesweit gesuchter Bankräuber festgenommen werden. Nicht ganz ungefährlich: Der Täter hatte zwei geladene Waffen bei sich.
Stadttheater: „Simone, der Hummer und die Ölsardine“ von Deval (Neue Schaubühne).

Samstag, 24. März 1973

Fürth produzierte jetzt ganz hochwertigen Dreck: Die Kläranlage am Friedhof, bekam für 4,6 Mio DM einen neuen großen Saubermacher. Das teure Wunder der Technik machte es möglich, dass die hochschmutzige Flut das Kläranlagentor als trockenes Pulver, auf ein Zehntel seines Volumens geschrumpft, verlassen konnte. Nachgeklärt, entwässert und gepresst hießen die Zauberwörter.
Der Fürther Stadtrat sagte den Ratten im Sanierungsgebiet der Altstadt den Kampf an, denn immer wieder kam es vor, dass spielende Kinder von Ratten gebissen wurden. Mit 15 kg Gift wollte man nun dem Problem Herr werden.

Die Bayerische Vereinsbank eröffnete eine 200 qm große Zweigstelle an der Billiganlage. Mit diesem Haus hatte die Bank in Fürth ihre fünfte Geschäftsstelle eingerichtet. Bayernweit arbeiteten 9200 Mitarbeiter in 350 Filialen.

Montag, 26. März 1973

Der TV 95 Burgfarnbach stand kurz vor seiner Traumgrenze von 700 Mitgliedern. Erst kürzlich hatte man sich eine neue Turnhalle in der Lehenstraße geleistet, jetzt investierte man in die Sportplatzanlage in Form eines zweiten Spielfeldes.

Der Fürther Pocalator hatte jetzt eine eigene Hymne: Der Fürther Karl Wilhelm, ein auf der Hardhöhe lebender Hobbymusiker, hatte dieses Musikstück, eine Komposition im Marsch- und Walzerrhythmus, am traditionellen Schmarrertag persönlich dirigiert. Die Ochsenfurter Trachtenkapelle strengte sich dazu besonders an. Der Refrain des Textes lautete: „Wir schlucken Pocalator in Färth im Geismannsool.“ Es gab langen Sonderapplaus für den Komponisten.

Die SpVgg erreichte in ihrem Auswärtsspiel bei der SpVgg Bayreuth ein 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Jäger. Damit blieb man auf Rang neun der Tabelle.

Dienstag, 27. März 1973

Flöhe in der MTV-Grundig-Halle: Die Polit-Rockgruppe „Floh de Cologne“ riss ein SDAJ-orientiertes jugendliches Publikum von den Sitzen. Ihr Hit „Lucky Streik“ kam besonders gut an. Bei vielen bissigen Querschlägern tobte der Saal.

Erstmals wurden in der Landwirtschaftsschule 28 Semesterschüler mit dem Titel „staatlich geprüfter Wirtschafter“ entlassen. Während einer Feierstunde bekamen die Absolventen ihre Urkunden überreicht. Die zwei Prüfungsbesten erhielten ein Stipendienplatz an der Volkshochschule am Hesselberg.

Der Landkreis Neustadt/Aisch trat dem Zweckverband Staatliche Fachoberschule bei. Damit musste die Satzung verändert werden. Als endgültige Lösung wurde eine Unterbringung an der Ecke Amalien- und Dambacher Straße angestrebt. Eine Baumassenskizze existierte schon.

In Fürth sagte man „Stutzer“, in der Modebranche hießen sie vornehm „CabanJacken“. Eine Mischung aus Mantel und Jacke mit großem Reverskragen und doppelreihigen Knöpfen. Hofmann & Wagner verkaufte diese hochmodische Herrenmode ab 138 DM.

Mittwoch, 28. März 1973

Mit einem Scheck über 10.000 DM machten die „Freunde des Fürther Theaters“ ihre Jahreshauptversammlung zu einer Spendenbescherung. Der vorläufige Reinertrag aus dem Verkauf der „Theatermedaillen“ hatte dies möglich gemacht. OB Scherzer bezeichnete den Verein als „leuchtendes Beispiel“. Geschäftsführer Josef Peter Kleinert machte sich nach den finanziellen Anstrengungen der letzten Jahre für eine „Atempause“ stark, wobei auch eine mögliche Auflösung des Vereins im Raume stand.

Mit der Winterruhe am neuen Fürther Hafen war es nun endgültig vorbei. Gleich drei Schiffe mit insgesamt 6000 Tonnen Erz lagen jetzt am Kai. Weitere sechs Schiffe wurden für die nächsten Tage erwartet.

Stadttheater: „Die Ratten“ von Hauptmann (Schweizer Tourneetheater).

Donnerstag, 29. März 1973

Den 35 Behinderten im „Lebenshilfe“-Zentrum in Dambach stand hoher Besuch ins Haus: Konsul Dr. h.c. Gustav Schickedanz kam zu Besuch, um sich über den Tagesablauf der Behinderten innerhalb der beschützenden Werkstatt zu informieren. Nach dem Rundgang übergab er einen Scheck in Höhe von 50.000 DM.

Tagsüber arbeitete Kfz-Meister Guckenrodt im Baubetriebshof der Stadt Fürth, nach Feierabend jedoch wurde er im privaten Bereich als Kunstschlosser tätig. Aus Abfallmaterial, ausgedienten Schrauben und Muttern schuf er wahre Kunstwerke. Von der vierspännigen Postkutsche bis zum 1,20 m langen mittelalterlichen Kaufmannszug schuf er in unermüdlicher Bastelleidenschaft immer neue Kunstwerke.

Teppichböden standen hoch im Kurs. Jetzt nahm sogar das Modehaus Fiedler Teppichböden ins Sortiment auf. Man warb mit Nylon-Schlingenflor 460 g Auflage und Kompaktschaumrücken zum Werbepreis von 15 DM pro qm. Schüler des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums drehten erstmals einen Abiturfilm. Ein mehrköpfiges Team filmte Szenen von einem Schlauchboot aus auf der Pegnitz.

Freitag, 30. März 1973

Am 13. Juni 1974 sollte die Fußball-WM in der Bundesrepublik beginnen. Am 2. April begann hierzu der Kartenvorverkauf. Von den 208 Vorverkaufsstellen innerhalb der Bundesrepublik befand sich mit Amtlichen Bayerischen Reisebüro eine davon in Fürth. Für alle Spiele standen dem ABR in Fürth nur 3519 Karten zur Verfügung. Man machte sich auf einen Ansturm gefasst. Pro Person gab es maximal vier Karten. Persönliches Erscheinen war unumgänglich. Man kaufte die Tickets zunächst nur als Berechtigungsschein. Dieser wurde ab

Mitte April 1974 dann gegen die Original-Eintrittskarten umgetauscht. Ein Sitzplatz für das Finale kostete z.B. 80 DM.

In der katholischen Kirche Christkönig wurde die neue Orgel auf der Empore montiert. Zwölf Jahre lang hatte man sich mit einer elektronischen Kleinorgel begnügen müssen. Die rund 8000 Katholiken der Gemeinde hatten für die neue Orgel mit rund 160.000 DM fast die gesamten Kosten selbst aufgebracht. Mit 33 Registern auf drei Manualen zählte die neue Orgel zu den mittelgroßen Werken.

Stadtheater: „Tartuffe“ von Moliere (Thalia-Theater Zürich).

Samstag, 31. März 1973

Wie vom Kultusministerium genehmigt: Das Heinrich-Schliemann-Gymnasium konnte ab dem Schuljahr 1973/74 zusätzlich zu den bisherigen beiden Zweigen einen neusprachlichen Zweig mit Englisch als erster Fremdsprache anbieten.

Im Berolzheimerianum fand ein ökumenischer Jugendgottesdienst statt. Der evangelische CVJM sowie die Jugendgruppe „Zu unserer lieben Frau“ hatten die Gemeinschaftsveranstaltung organisiert. Dazu spielte die evangelische Jugendband „Ecclesia“ moderne Kirchenlieder. Bereits an der letzten Fürther Kirchweih hatte man im Rahmen eines „Agape-Shop“ gemeinsam Produkte aus Afrika (Schnitzarbeiten, Kaffee) verkauft. 3200 DM waren bei Kirchweihende in der Kasse.

Die Dekorationsfirma Meier OHG stellte ihre neuen Betriebsräume an der Sommerstraße vor, die vor nicht allzu langer Zeit noch den Pestalozziverlag (nach Elterdorf abgewandert) beherbergt hatten. Die Firma produzierte alles, was zum Kaufen anregte, was man aber nicht kaufen konnte. Für ihre Werbe- und Dekorationsartikel beschäftigte die Firma Bildhauer, Schreiner, Metallfachleute, Designer, Zeichner, Fotografen und Drucker. Der Jahresumsatz betrug 1972 über 12 Mio DM.

Montag, 2. April 1973

Das Frühlingsfest in der Südstadt gegenüber dem Lohnert-Spielplatz zog am Wochenende viele Besucher an. Fieranten und Budenbesitzer waren am Abend mit dem ersten Tag sehr zufrieden, denn die Kasse stimmte.

Der Aprilscherz in den FN: Der Rekordinternationale und Deutschlands Fußballidol der sechziger Jahre, Uwe Seeler, sollte zum Karriereende einen Vertrag bei der SpVgg Fürth unterschreiben. Am 1. April sollte „uns Uwe“ bereits ein Sondertraining im Ronhof ableisten. Kein Wunder, dass zu gegebener Zeit doch etliche Fürther Fans zum Laubenweg pilgerten. Uwe Seeler blieb jedoch weiterhin an der Waterkant.

Stolz präsentierte der MTV Fürth in der 81. Jahreshauptversammlung seine Mitgliederzahl. Mit aktuell 2118 Mitgliedern war man in Fürth nun in die Kategorie der Großvereine aufgestiegen. Der Knüller: Durch die neuen Möglichkeiten, die der Europakanal nun bot, wurde eine Abteilung „Wassersport“ ins Leben gerufen. Als weitere neue Sparte hatten sich die „Schachfreunde Fürth“ (35 aktive Schachspieler) den Männerturnern angeschlossen. Die Raumprobleme hatten für die Schachspieler damit ein Ende.

Die SpVgg kam in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 3500 Zuschauern gegen den FC Schweinfurt 05 über ein 0:0-Unentschieden nicht hinaus. Das Tor für Fürth erzielte Dennerlein. Damit blieb man auf Rang neun der Tabelle. Stadtheater: „Woyzeck“ von Büchner (Thalia-Theater Zürich).

Dienstag, 3. April 1973

Streit zwischen Stammbadegästen des Fürther Hallenbades und der SG Fürth um die Absperrung einer Schwimmbahn zum Training für Leistungsschwimmer in der bei Badegästen beliebten Zeit von 17 bis 18 Uhr. Der Stadtausschuss für Leibesübungen stellte sich hinter das Anliegen der SG Fürth, die damit ein Sechstel des Schwimmbeckens täglich eine Stunde lang exklusiv nutzen durfte, um junge Talente durch dieses Zusatztraining in ihrer Leistung zu steigern. Am Vormittag gab es Absperrungen für die Schulschwimmer.

In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich über den Zustand der Anlage an der Cadolzheimer Straße gegenüber der Hardstraße. Hier standen seit Jahren Bauwagen und Schubkarren der Stadt. Die Einfassung war schon total zerbrochen. Man appellierte an die Stadt, die Anlage optisch doch wieder aufzupeppen.

Mittwoch, 4. April 1973

Eine mehr als zehn Meter hohe brennende Gaswand sperrte stundenlang die Kreuzung Fichten- und Karlstraße. Bei Reparaturarbeiten hatte sich ausströmendes Gas plötzlich entzündet. Ein Arbeiter erlitt durch die Stichflamme Verbrennungen an Gesicht und Hand. Seine Kollegen kamen mit dem Schrecken davon. Das Abdichten des Gasrohrs erwies sich als sehr schwierig. Der Gasdruck musste hierzu gesenkt werden.

Donnerstag, 5. April 1973

Im Alter von 56 Jahren verstarb OStD Dr. Hans Lebbe, Schulleiter des Helene-Lange-Gymnasiums. Unter seiner Leitung stieg die Schülerzahl von 1967 bis 1973 von 700 auf 1300. Dr. Lebbe stand für pädagogische

Neuentwicklungen. Er erwirkte Genehmigungen für das Einführen der Orientierungs-, der Leistungs- und der Kollegstufe und setzte sich für das kooperative Konzept einer Gesamtschule (mit Mai- und Hans-Böckler-Schule) am Tannenplatz ein.

Die Mehrheit im Fürther Stadtrat hatte trotz der fatalen Finanzsituation die Verbesserung der Attraktivität und der Lebensqualität der Stadt im Blick. So drückte die SPD eine Erhöhung der Gewerbesteuer von 350 auf stolze 410 Punkte durch.

OB Scherzer verwies Stadtratsmitglied Dr. Joachim Mertens dabei des Saals, weil dieser „fortlaufend die Sitzung erheblich störte“. Nach drei Verwarnungen sah sich das Stadtoberhaupt zum Durchgreifen veranlasst. Erst drei Polizisten konnten den streitbaren Doktor zum Gehen bewegen. Da Dr. Mertens nach der Mittagspause wieder seinen Platz einnahm, musste er erneut von der Polizei aus dem Saal gebracht werden. Der Eklat war von Dr. Mertens bewusst provoziert worden.

Freitag, 6. April 1973

Die Fürther Friseur-Innung informierte ihre Mitglieder über die neue Haarmode der Saison. Die neue Linie hieß „Summertime 73“. Bei Damen und Herren waren dabei die Ohren komplett bedeckt und die Haare reichten dicht und weit in den Nacken.

Der auf der Stadtratssitzung des Saales verwiesene mittlerweile parteifreie Stadtrat Dr. Joachim Mertens hatte sich nun an die Regierung von Mittelfranken gewandt, um gegen seinen Ausschluss zu protestieren. Er wollte erreichen, dass die auf der Stadtratssitzung gefassten Beschlüsse deshalb für ungültig erklärt werden. Rechtsexperten in Ansbach prüften nun unter der Leitung von Regierungsvizepräsident Schuegraf die Rechtslage mit heißen Ohren.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Hallo Page“ mit Jerry Lewis (Admiral), „Oben ohne – unten nix!“ mit Terry Gibson und Peggy Church (Bambi), „Sie verkaufen den Tod“ mit Bud Spencer und Telly Savalas (City) sowie „Die letzte Schlacht des Dschingis Khan“ mit Mark Forest und Gloria Milland (Park).

Stadttheater: „Jagdszenen aus Niederbayern“ von Sperr (Stadttheater Ingolstadt).

Samstag, 7. April 1973

Mit einer eintägigen Arbeitsniederlegung protestierten die Arbeiter der Großbaustelle am Schulzentrum Tannenplatz gegen die Unterstellung, Gymnasiastinnen in den Schulpavillons daneben würden unter ihren „rüden“ Unterhaltungen leiden. Auch die Chefs der Baufirma waren empört über diese geäußerten Gerüchte des Stadtratsmitglieds Dr. Rudi Richter im Bauausschuss des Fürther Stadtrates.

Die weithin bekannte Ronhofer Gaststätte „Engelhardt“ mauserte sich zum Hotel-Gasthof „Hachmann“. Das Ehepaar Hachmann stand für fränkische Schlemmereien mit „Engelhardtscher Note“. Nach mehrmonatiger Umbauzeit entstanden auch zwölf Einzel- und vier Doppelzimmer für Übernachtungsgäste. Im Untergeschoss befand sich ein Hallenbad mit 36 qm Wasserfläche sowie Sauna und Solarium.

Cassetten-Tonbandgeräte wurden immer komfortabler. Quelle verkaufte ein derartiges Gerät für 158 DM mit UKW/MW-Radio für Batterie- und Netzbetrieb und eingebautem Mikrofon. Ein direktes Überspielen von Radio auf Tonband war technisch möglich.

Stadttheater: „Bamberger Symphoniker“ unter Moshe Atzmon.

Montag, 9. April 1973

Noch bevor die Freiluftsaison begann, hatten die Athleten des LAC Quelle im TV Fürth 1860 schon mehrere Hallentitel errungen. Möglich wurde dies durch ein ausgeklügeltes Hallentraining. So trainierten z.B. die Frauen und Mädchen dreimal pro Woche unter Trainer Hans Maisch. Dazu wurden die hübschen Leichtathletinnen zu jedem Training von einem Quelle-Bus an mehreren Stellen der Stadt aufgesammelt und nach dem Training wieder nach Hause gebracht. Service eines modernen Sportvereins!

Der junge Fürther Autor Werner Schwanfelder (Jahrgang 1951) kam auf Bayern III zu Rundfunkehren. Die Texte der einstündigen kritischen Musiksendung in der Sendezeit um 23.05 Uhr stammten alle von ihm.

Der Fürther Stadtrat stoppte mit einem Beschluss weitere Hausabbrüche im Sanierungsgebiet der Altstadt. Es sollten jetzt doch mehr historisch interessante Gebäude erhalten bleiben. Architekt Alexander von Branca wollte dazu der Stadt in Kürze neue und kostengünstigere Vorschläge unterbreiten.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim TSV 1860 München klar mit 0:5. Trotzdem verblieb man auf Rang neun der Tabelle.

Dienstag, 10. April 1973

Erstmals stellte in der Fürther Kunstgalerie Schwertl am Grünen Markt der Fürther Förderpreisträger Ortwin Michl seine Werke aus. Die ausgestellten Landschaftsbilder lagen zwischen Surrealismus und Op-Art.

Die Gemeinnützige Fürther Wohnungsbaugenossenschaft feierte Richtfest an den Häusern Flurstraße 31 und 33. So waren in Fürth weitere 36 Wohnungen im Rohbau fertig. Damit hatten sich die Baulücken im Bereich des

Laubenwegs geschlossen. Die Gesamtkosten für die beiden Häuser beliefen sich auf 9 Mio DM.

„Grün-Weiß“, der einzige selbständige Tennisclub in Fürth, feierte die Fertigstellung seines neuen Clubheimes an der Dammstraße am Espan. Für 100.000 DM war auf den Grundmauern des alten Gebäudes ein neues Vereinsheim mit gediegener Ausstattung und familiärer Atmosphäre entstanden.

Vierzig Jahre nach der Reifeprüfung trafen sich Absolventen des Abiturjahrgangs 1933 wieder in ihrer alten Oberrealschule. OStD Dr. Jäger führte die Ehemaligen geduldig durch die alte Penne. Einer fand noch seinen alten Platz im Zeichensaal und ein anderer stellte fest, dass es im Chemiesaal noch immer so roch wie vor 40 Jahren.

Mittwoch, 11. April 1973

Pfarrer Kreitschmann, der Vorsitzende der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Fürth, legte in dichtem Schneegestöber den Grundstein für weitere 30 Wohnungen an der Heilstättenstraße. Man rechnete für das Projekt mit Gesamtkosten in Höhe von 2,25 Mio DM. Novum: Wegen des Druckerstreiks konnte keine Tageszeitung mit eingemauert werden.

Eine Umfrage unter Jugendlichen in Fürth ergab, dass die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Fürth sehr bescheiden waren. Wenn man frei hatte, wusste man nicht, was man in Fürth machen sollte. An erster Stelle der Wünsche stand eine zünftige Diskothek im Stadtgebiet, danach ein Kneipenkino nach dem Vorbild der Nürnberger „Meisengeige“. Das Jugendhaus Lindenhain entsprach nicht mehr den Vorstellungen der Jugendlichen. Nach Ansicht der Befragten erwies sich das Jugendhaus als zu bieder.

Donnerstag, 12. April 1973

Im Fürther Stadtrat bröckelte die Solidarität für OB Scherzer. Zum Ausschluss von Dr. Mertens in der letzten Stadtratssitzung äußerte die CSU, man werde die verwaltungsgerichtliche Auseinandersetzung nicht mit durchstehen. Es handle sich bei dem Ausschluss um eine „Privatfehde des Oberbürgermeisters“.

Zehn Minuten rang eine ältere Geschäftsinhaberin in ihrem Büro in der Fürther Südstadt mit einem jungen Mann, der mit einem vorgehaltenen Messer alles Geld verlangt hatte. Mit blutig geschnittenen Händen wehrte sich die Inhaberin einer Kohlenhandlung gegen den Eindringling, der schließlich ohne Beute flüchtete.

Anlässlich des Euroval-Waldlaufes ehrte die Vorstandschaft des TV Fürth 1860 die Spieler der Volleyballmannschaft des Vereins. Mit großartigen sportlichen Leistungen war man Meister der Regionalliga Süd geworden und stieg damit in die Bundesliga auf.

Stadttheater: „Der Manager“ von Marceau (Neue Schaubühne).

Freitag, 13. April 1973

Die Fürther Grundig-Werke standen immer mehr im Konkurrenzkampf zu den Produkten der Unterhaltungselektronik aus Fernost. 1972 erzielte Grundig einen Umsatz von 1,51 Mrd DM und steigerte diesen zum Vorjahr um 31%. Man fühlte sich dem Wettbewerb mit den asiatischen Billigherstellern voll gewachsen. Zum Beweis präsentierte Grundig ein neues tragbares Fernsehgerät, das für weniger als 1300 DM in den Handel kommen sollte. Der Grundig-Konzern beschäftigte jetzt 27.200 Personen.

In Anzeigen bot die Bäckerei und Konditorei Wölfel wieder ihre Spezialitäten zu Ostern an, so z.B. Pasteten-Eier (mit Marzipan, Trüffel-Weinbrand und feinen Früchten) zum Stückpreis von 1,-- DM, Nougat-Kaninchen (175 g) zu 2,35 DM, Osterhasen aus Vollmilchschokolade (500 g) zu 9,20 DM oder Mandelsplitter-Eier (gefüllt mit Wölfel-Pralinen) zu 10,-- DM pro 250 g-Ei.

Die Fürther Freimaurerloge „Zur Freundschaft und Wahrheit“ sammelte getreu ihrem Prinzip, die Schwachen zu unterstützen und übergab so der Fürther Lebenshilfe einen Scheck über 2000 DM.

Die „Interessengemeinschaft Eschenau“ lud zum Tag der offenen Tür ein. Damit wollte man der Fürther Bevölkerung umfassende Informationen über Fürths Notunterkünfte geben.

Samstag, 14. April 1973

Im Alter von 73 Jahren starb mit Hans Schmid der frühere Geschäftsführer des Fürther Bauvereins. Er war in der Stadt und weit darüber hinaus eine der profiliertesten Persönlichkeiten auf dem Gebiet des gemeinnützigen Wohnungsbaus. 35 Jahre leitete er die Geschicke des Bauvereins. Er war Mitglied der SPD und der Gewerkschaft. Die Patrizier-Bräu AG, eine Fusion von bisher neun fränkischen Brauereien, wurde nun um die Brauerei Georg Kummert in Schlicht/Oberpfalz erweitert. Diese Brauerei produzierte jährlich rund 30.000 hl Bier.

Das Fürther Industrie- und Handelsgremium verabschiedete Dr. Würsching. Dieser hatte die Geschäftsführung seit 1953 inne. Dr. Würsching kam 1950 nach Fürth. Sein Nachfolger im Amt wurde Assessor Helmut Müller, ein 38-jähriger Jurist, der zuletzt zehn Jahre lang die Rechtsabteilung im Bayerischen Einzelhandelsverband in Nürnberg leitete. Der in Nürnberger wohnende Müller versprach, durch Umzug umgehend ein Fürther zu werden.

Stadttheater: „Revanche“ von Shaffer (Berliner Tournee).

Montag, 16. April 1973

Der Weg in den Stadtwald wurde umständlich. Wegen Straßenbauarbeiten sperrte man die Heilstättenstraße zwischen Europakanal und Paul-Keller-Straße für acht Monate.

Eine Sekunde der Unaufmerksamkeit kostete einer 33-jährigen Fürtherin das Leben. Beim Grünen Markt in Höhe des Gasthauses „Goldener Schwan“ wollte sie die Straße überqueren und bemerkte dabei die in Richtung Billiganlage fahrende Straßenbahn nicht. Sie wurde von dieser erfasst, auf die Straße geschleudert und dabei schlug sie so unglücklich mit dem Kopf auf, dass sie noch an der Unfallstelle verstarb.

Die Fürther Landwirte kamen in Scharen in das Burgfarnbacher Sportheim des TSV 98, um Bundeslandwirtschaftsminister Josef Ertl zu den politischen Neuerungen in der europäischen Agrarpolitik zu hören. Viele Besucher bekamen nur einen Stehplatz. Anschließend beantwortete der Minister geduldig eingereichte „Kummerkastenbeiträge“. Für Ertl war erst um 22.35 Uhr Feierabend.

Die SpVgg besiegte in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 3000 Zuschauern die SpVgg 07 Ludwigsburg mit 2:1. Tore für Fürth durch Schülke und Unger. Damit belegte man Platz acht der Tabelle.

Dienstag, 17. April 1973

Kirchenrat und Pfarrer Karl Will war nur mit Mühe zu bremsen, seinen Predigerdienst zu beenden. Obwohl er schon längst im Ruhestand war, übernahm er ab Juni 1972 die vakante 3. Pfarrstelle in der Gemeinde St. Paul. Jetzt wurde Karl Will von Pfarrer Röhring, dem „Herrn“ von St. Paul, endgültig verabschiedet.

Mit 1660 Mitgliedern war die Turnabteilung des TV Fürth 1860 die größte Sparte des Vereins. Allein 1051 Kinder wurden von einem Stab von Mitarbeitern betreut. In Anbetracht der gesundheitspolitischen Bedeutung hielt man die staatlichen Zuschüsse an die Sportvereine für völlig unzureichend.

Wie das „Statistische Jahrbuch für Bayern 1972“ zeigte, musste Fürth seit 1961 eine Bevölkerungsabnahme von 1,5% hinnehmen. In keiner kreisfreien Stadt war die Bevölkerungsentwicklung so negativ. Nürnberg legte im gleichen Zeitraum um 8,2% zu, Schwabach um 17,5% und Erlangen um 27,0%.

Mittwoch, 18. April 1973

Die höchste Laienehrung der katholischen Kirche, das Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifex“, das nur der jeweilige Papst verleihen konnte, wurde dem Fürther Josef Ruhland zuteil. Dieser war 50 Jahre lang Mesner in der Herz-Jesu-Gemeinde Mannhof. Begonnen hatte Ruhland seine Tätigkeit 1923 im Tanzsaal des Gasthauses Reißner in Vach, wo katholische Gottesdienste abgehalten wurden.

Die Leichtathleten des TV Fürth 1860 hatten es vorgemacht. Nun überlegte die Fußballabteilung der 60er, ob nicht eine Fusion ihrer Abteilung mit der BSG Schickedanz Sinn machen würde. Eine zukünftige „SG Quelle“ wäre sportlich und wirtschaftlich wesentlich stärker. Vor allem bei Letzterem schielte man wohl schon mal auf die jährlichen Finanzhilfen aus dem Hause Quelle. Die Abstimmung ergab ein klares „Ja“ zu einem Zusammenschluss. Damit konnten die Verhandlungen mit der Vorstandschaft beginnen.

In der Rosenstraße 21 eröffnete Getränke-Israel seinen Wein- und Bierhandel. Eine Probierstube lud zum Verkosten ein. Der Ausbau der Räume direkt neben dem Weißengarten kostete 120.000 DM.

Stadttheater: „Unsere kleine Stadt“ von Wilder (Bühne 64 Zürich).

Donnerstag, 19. April 1973

Nur auf großen Druck der Anwohner hin versprach die Deutsche Bundesbahn, die Bahnsteigkante am Haltepunkt Westvorstadt 1974 anzuheben. Die neuen Zuggarnituren der „Zirndorfer Mockl“ erforderten schon akrobatisches Geschick, wenn man die unterste Stufe erklimmen wollte. Für Damen mit engem Rock nicht möglich.

Auf der Fürther Freiheit machte ein Bundesschatzbrief-Informationsbus Station. Dort konnte man sich über Vermögensbildung informieren. Sogar wer kein Geld hatte, konnte etwas gewinnen, wenn er erriet, wieviel DM in der großen Schatztruhe klapperten. Der Info-Bus machte in 50 Städten Süddeutschlands Station.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte (Ostern) u.a.: „Der letzte Tango in Paris“ mit Marlon Brando und Maria Schneider (Admiral), „Madly“ mit Alain Delon und Mireille Darc (Bambi), „Via Mala“ mit Gert Fröbe und Mario Adorf (City) sowie „08/15 erster Teil“ mit Joachim Fuchsberger und Helen Vita (Park).

Samstag, 21. April 1973

Enttäuschung bei der Tennisabteilung der SpVgg Fürth: Der ehemalige bayerische Ranglistenspieler Alexander Cernoch hatte den Fürthern trotz Ehrenwort einen Korb gegeben und spielte nun für einen anderen Verein. Während andere Tennisvereine Aufnahmesperren verhängen mussten, konnte die SpVgg durchaus noch etwa 50 Mitglieder gebrauchen. Trotzdem erhöhte man die Jahresbeiträge jetzt um 20%. Die Aufnahmegebühr wurde mit 150 DM auf der bisherigen Höhe belassen.

Ein 14-jähriger türkischer Junge aus Fürth wurde von der Polizei aufgegriffen, als er in der Nürnberger Brunnengasse aus einem Bretterverschlag kroch. Da er schon mehrfach ausgerissen war, hatten seine Eltern in Fürth nicht einmal mehr eine Vermisstenanzeige aufgegeben, obwohl ihr Sohn schon mehrere Tage überfällig war.

In der Schwabacher Straße 113 (Ecke Salzstraße) eröffnete das italienische Ristorante „Taverna Romana“. Man offerierte internationale Speisen und Getränke.
Stadttheater: „Gemischtes Doppel“ von Wicki (Euro Studio).

Dienstag, 24. April 1973

Zwar brachte der Karfreitag noch Regen und Graupelschauer, aber spätestens am Ostersonntag konnten die Fürther ihre neuen Frühjahrsgarderoben an die warme Luft führen. In den Anlagen und Wirtsgärten blieb kein Stuhl mehr frei. In den Gesprächen wurden die „Südland-Fahrer“ wegen ihres Wetterpechs zwar bedauert, doch war eine Portion Schadenfreude nicht zu überhören.

Die „Keßler-Truppe“ feierte ihren 25. Geburtstag. Die Privatmannschaft beim MTV Fürth beging den Jubiläumsgeburtstag im Geismannsaal im großen Rahmen. Gründer Christian Keßler erinnerte an 1948, als man unter dem Namen „Bahnhof Fürth“ mit einer Freizeit-Fußballmannschaft begann. Unter den Nürnberg-Fürther Privatmannschaften hatte es seither schon zwei Mal zur Meisterschaft gereicht.

Beim 17. Internationalen Jugend-Fußballturnier des ASV Fürth besiegte der Nachwuchs von Hannover 96 im Endspiel den VfB Stuttgart durch Elfmeterschießen mit 4:3. Gastgeber ASV Fürth belegte den 7. Platz. Allein das Endspiel sahen 3500 Zuschauer.

Mittwoch, 25. April 1973

Für die nächsten drei Tage verwandelte sich das Fürther Stadttheater zu einem Fernsehstudio. Ein Team des Saarländischen Rundfunks drehte im Auftrag des ZDF einen Farbfilm über das Stück „Und das am Montagmorgen“ von Priestley. Dazu arbeitete man mit drei riesigen Kameras. Aus diesem Grund konnte das Theater auch nicht zum „Tag der offenen Tür“ besichtigt werden.

Weil die Straßenbahngleise ausgewechselt werden sollten, musste die Rudolf-Breitscheid-Straße zwischen Schwabacher- und Friedrichstraße für eine Woche gesperrt werden.

„Vodotchka“ hieß der neue Modetanz der Saison, meinten jedenfalls die Tanzlehrer. Das Gehüpfe ähnelte dem Kasatchok, nur dass man nach einer Passage in den Knien zum Tisch zurückging und einen Vodotchka (kleinen Wodka) hob.

Donnerstag, 26. April 1973

Bei der SpVgg Fürth gab es künftig einen „z.b.V-Mann“. Erich Tauchmann, dessen Vertrag nicht mehr verlängert wurde, sollte in seinem neuen Aufgabengebiet dem Trainer assistieren, auf fremden Fußballplätzen nach Talenten Ausschau halten und die B-Jugend der SpVgg vorwärtsbringen. Er war auch Verbindungsmann zwischen allen Fußballmannschaften des Vereins.

Heftige Kritik des Elternbeirates an der Baufirma, die die neue Schwandschule am Finkenschlag errichtete. Man hatte mangelnden Baufortschritt festgestellt. Obwohl die Finanzierung lückenlos gesichert war, wurden die vorgegebenen Zwischentermine nicht eingehalten. Zeitweise waren nur wenige Bauarbeiter zu sehen. Die Schulraumnot wurde damit unnötig verzögert.

Freitag, 27. April 1973

Die Leichtathleten des LAC Quelle im TV Fürth 1860 trainierten in einem jugoslawischen Trainingslager auf der Halbinsel Istrien. Sie bereiteten sich dort auf die neue Saison vor. Jetzt war in Opatija „Schichtwechsel“. Sprinter und Langstreckler und eine Jugendgruppe wurden von den nachrückenden Technikern und Sprint-Damen abgelöst.

Fürth war jetzt die Stadt der Brücken: Neben den bisherigen Brücken zur Flüsseüberquerung brachte der Rhein-Main-Donau-Kanal weitere dieser Bauwerke mit sich, so z.B. die Trogbücke an der äußeren Schwabacher Straße, die Zirndorfer Brücke, den Schnecklerles-Steg, die Stauffenberg-Brücke, die Kanalbrücke an der Hinteren Straße oder die Forsthausbrücke. Hoffentlich hatte man auch an die Folgekosten der Wartung gedacht.

Ein junger irischer Songschreiber und Sänger namens Gilbert O'Sullivan eroberte auch die bundesdeutschen Hitparaden. Zu seinen größten Hits zählte „get down“.

Samstag, 28. April 1973

Ein dreiköpfiges Team des ADAC überprüfte auf dem Parkplatz vor dem Fürther Hallenbad kostenlos die Autoabgase auf ihren CO-Gehalt. Bei fast allen Autos wurden Mängel festgestellt und die Vergaser daraufhin auf ihren Sollwert korrigiert.

Von Fürth-Atzenhof aus ging einer der größten Hubschraubereinsätze in der Geschichte der US-Streitkräfte in Europa über die Bühne. 51 Hubschrauber transportierten über 400 Soldaten und Gerät nach Vilseck am Rande des Truppenübungsplatzes Hohenfels. Der größte Teil der Strecke wurde im Tiefflug knapp über den Baumwipfeln zurückgelegt.

Lange Gesichter beim Aero-Club Fürth: Gerade zu Saisonbeginn musste man mindestens zwei Monate auf die so sehr geschätzten Dienste des Motorseglers „Falke“ verzichten. Die Maschine war durch einen Rollschaden außer Gefecht gesetzt worden.

Aufgrund ihres günstigen Anschaffungspreises und der serienmäßigen Ausstattung ohne lange Aufpreislisten erfreuten sich japanische Autos auch bei den Fürthern zunehmender Beliebtheit. Der erste Direkt Händler für Toyota war in Fürth Auto-Werner in der Benno-Mayer-Str. 2a. Die Modelle Celica und Carina gingen weg wie warme Semmeln.

Stadttheater: „Bürger Schippel“ von Sternheim (Tourneetheater Thepiskarren).

Montag, 30. April 1973

Auch ohne Weltklassespieler war „Tennis“ im Kommen. Immer mehr Clubs gründeten sich und der Deutsche Tennis Bund beschäftigte sich sogar mit Wegen zum Tennisunterricht an den Schulen. Lehrfilme, Broschüren, Referenten und „Schultenniswarte“ waren jetzt auch an den Fürther Schulen zu finden. Man empfahl interessierten Schülern improvisierte Spielchen mit alten Bällen und „Speckbrettern“. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Insbesondere in den Außenbezirken der Stadt gründeten sich nur wenige Jahre später in den Vereinen immer mehr Tennisabteilungen, so z.B. in Sack, Stadeln oder Vach.

Zum „Tag der offenen Tür“ stürmten 18.000 Fürther die Einrichtungen und Amtsstuben der Stadt. Das passable Frühjahrswetter trug seinen Teil dazu bei. Rathaus und Hafen meldeten je 3000 Besucher, Vorführungen bei der Feuerwehr wollten dagegen „nur“ 2500 Fürther sehen.

Die SpVgg besiegte in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 3500 Zuschauern den FC Bayern Hof mit 2:1. Tore für Fürth durch Dennerlein und Ammon. Damit blieb man auf Platz acht der Tabelle.

Dienstag, 1. Mai 1973

Eine Fürther Juso-Versammlung musste verschoben werden, weil die Post die Einladungen hierzu nicht rechtzeitig zustellte. Juso-Vorsitzender Rainer Bienk holte seine 472 Umschläge bei der Post wieder ab und sagte dem Wirt ab. Grund: Briefe hatten in der Zustellung Vorrang vor Drucksachen. Die satzungsgemäß vorgeschriebene Frist konnte somit nicht eingehalten werden.

In der MTV-Grundig-Halle gastierte die englische Rock-Band „Chicken Shacks“. In der nur halb gefüllten Halle dröhnte die Verstärkeranlage permanent an der 100-Phon-Grenze bis ins letzte Türscharnier. Etliche Besucher kapitulierten in dem krankenscheinverdächtigen Klima und verließen vorzeitig die Tonlawine aus England.

Donnerstag, 3. Mai 1973

Der DGB rief und nur wenige kamen: Die Plätze im Fürther Kolpingsaal waren nur dünn besetzt. Die meisten Teilnehmer und Zwischenrufer zur Maifeier kamen aus dem Lager der DKP. Hauptredner war MdB Horst Hasse (SPD). Beim Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ leuchteten die roten Papiernelken, die vorher gratis verteilt worden waren.

Wegen des Ausschlusses von Stadtrat Dr. Mertens bei der Stadtratssitzung am 4./5. April hatte die Stadt Fürth jetzt eine Klage am Hals. Dr. Mertens beschäftigte jetzt zwei Ansbacher Anwälte mit seiner Klage vor dem Verwaltungsgericht gegen die Stadt Fürth, vertreten durch OB Scherzer.

Die Fürther Kleingärtner muckten auf: In geharnischter Form versuchte man sich schriftlich zu wehren, da die Stadt Fürth eine Erhöhung der Pacht um 110% plante.

Wanderlustige zwischen acht und 80 beteiligten sich am Fürther Frühjahrmarsch durchs Knoblauchsland. Es kamen sogar Teilnehmer aus Coburg, München und Saarbrücken. Etwa zehn Prozent der über 2500 Marschierer über 15 km waren Amerikaner.

Freitag, 4. Mai 1973

Am 28. April öffnete das Fürther Freibad seine Pforten. Innerhalb einer Woche verzeichnete man bereits eine fünfstellige Besucherzahl, da es Petrus mit dem Wetter recht gut meinte. Das Schwimmbecken war vom Hallenbad her beheizt. Da in Nürnberg noch keines der Freibäder geöffnet hatte, kamen viele der Besucher aus der Nachbarstadt.

In Fürth gründete sich ein „Lions Club“, der sich zum Ziel setzte, mittels Finanzhilfen seiner potenten Mitglieder und besonderen Aktionen die Not der Bedürftigen in Fürth zu lindern. Weltweit gab es Ende 1972 rund 620.000 Mitglieder in 111 Ländern. Zentrale der Lions war Chicago. In Nürnberg existierten bereits zwei Lions Clubs. Erster Präsident des Fürther Lions Clubs war Eugen Leipold, ein Zirndorfer Fabrikant.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Hitler – die letzten zehn Tage“ mit Alec Guinness (Admiral), „Der letzte Tango von Paris“ in der 4. Woche mit Marlon Brando und Maria Schneider (Bambi), „Das Mädchen von Hongkong“ mit Joachim Fuchsberger und Li Paelz (City) sowie „Dobermann Gang“ mit Byron Mabe und Hal Reed (Park).

Samstag, 5. Mai 1973

Der Fürther Unternehmer Max Grundig wurde 65 Jahre alt. Er galt als einer der erfolgreichsten Persönlichkeiten der deutschen Nachkriegsgeschichte. Der aus Nürnberg stammende Kaufmann begann 1927 mit einem kleinen Geschäft in der Sternstraße. 1973 beschäftigte Grundig in 23 Werken über 27.000 Arbeitnehmer und setzte 1,51 Mrd DM um. Der Wahlkonsul von Mexiko und Ehrendoktor der Universität Erlangen-Nürnberg hatte 1970 die Grundig GmbH in eine Max-Grundig-Stiftung umgewandelt. Alle Aktien des Unternehmens wurden in diese Stiftung eingebracht. Der Zweck der Stiftung war jahrelang nicht bekannt.

Der TSV Burgfarrnbach 1898 feierte sein 75-jähriges Bestehen. Eine 75 Seiten starke Festschrift zeigte die Entwicklung des Vereins auf. Als Turnverein Jahn Burgfarrnbach gegründet, trieben 1973 über 800 Mitglieder in acht Abteilungen Sport.

Immer mehr Vorschläge zu einer stärkeren Rettung alter Bausubstanz im Sanierungsgebiet der Fürther Altstadt landeten auf dem Fürther Rathaus. Neuester Trend: Mehr Einbeziehung erhaltenswerter Häuser (z.B. Fraveliershof) in die Sanierungsmaßnahmen.

Stadttheater: „Festkonzert“ (Fürther Kammerorchester und US-Musikkorps).

Montag, 7. Mai 1973

Für alte Leute, die zu sehr belastet waren, richtete die Innere Mission Fürth einen „Mahlzeitendienst“ ein – eine Art „Essen auf Rädern“ im Miniformat. Außerdem wurde im Altenclubraum in der Alexanderstraße 28 ein stationärer Mittagstisch angeboten.

Mit der Aktion „Rette dein eigenes Leben“ wurden die Fürther zu Spenden für einen Rettungswagen des Roten Kreuzes aufgerufen. Auf der Fürther Freiheit appellierten OB Scherzer und Landrat Dr. Sommerschuh an die Spendenfreudigkeit der Bürger. Der dringend gebrauchte Rettungswagen kostete immerhin 60.000 DM.

Am Samstag trippelten die Kinder des jüngsten Schülerjahrgangs an der Hand ihrer Eltern zum ersten Mal in die Schule, um sich anmelden zu lassen. Erfahrene Lehrkräfte nahmen die Kleinen dabei unauffällig unter die Lupe, um deren Schulreife zu testen.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel bei den Stuttgarter Kickers mit 0:2. Trotzdem blieb man damit noch auf Rang acht der Tabelle.

Dienstag, 8. Mai 1973

Der „Liederhort Ronhof“ feierte sein 80-jähriges Bestehen mit einem Chorkonzert im Fürther Geismannsaal. Zehn weitere Gesangvereine aus der näheren und weiteren Umgebung waren dazu eingeladen. Das fachkundige Publikum besetzte den Geismannsaal bis auf den letzten Platz. Chorleiter Hans Schelter musste zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche über sich ergehen lassen.

Mit drei Spatenstichen begannen die ersten Arbeiten für das Altenheim der Arbeiterwohlfahrt oberhalb des Burgfarrnbacher Schlosses. Amerikanische Pioniere hatten sich unentgeltlich bereit erklärt, das Baugelände zu planieren. Mit schweren Räumgeräten waren 30 Mann angerückt und begannen mit den Arbeiten auf dem abgeholzten Teil des Grafenwäldchens. Die Stadt Fürth unterstützte den Bau des Heims mit 600.000 DM.

Anlässlich des 65. Geburtstags von Firmenchef Max Grundig ehrte die Firma 65 Männer und Frauen, die schon seit 25 Jahren dem Unternehmen treu verbunden waren. Vorstandsvorsitzender Dr. Griesmeier überreichte 65 Dankesurkunden an die Betroffenen.

Mittwoch, 9. Mai 1973

Der TV Stadeln hatte mit seiner erst im Januar gegründeten neuen Abteilung „Trimm dich durch Tanz“ eine Marktlücke entdeckt. Abteilungsleiter Walter Linz und Gattin konnten immer mehr Tanzbegeisterte begrüßen. Mit einem Gesellschaftsball in der Turnhalle Stadeln trat man erstmals an die Öffentlichkeit. Tanzlehrer Holzapfel betreute die Abteilung.

Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott: Die Burgfarrnbacher Katholiken bauten ohne fremde Hilfe ein modernes Gemeindehaus. Nach drei Jahren verwandelte sich der kleine Anbau an die Marienkirche in ein Gemeindehaus mit Altenclub, Jugendgruppenräumen und dazugehöriger Küche. Dekan Remigius Hümmel nahm die Einweihung vor.

Eine Fürtherin arbeitete als Politesse bei der Nürnberger Polizei. Zusammen mit 17 anderen Polizei-Hostessen beobachtete sie in der Nürnberger Innenstadt den ruhenden Verkehr und machte Jagd auf Verkehrssünder. Die „blauen Engel“ gingen immer zu zweit auf Streife. Der Monatsverdienst betrug je nach Alter und Familienstand zwischen 1200 DM und 1500 DM. Die Dienstkleidung (Hüte, Schuhe, Mäntel, Kostüme, Kleider, Hosen Pullis, Blusen Handtasche und Regenschirm) wurde gestellt.

Stadttheater: „Monsieur Chasse“ von Feydeau (Euro-Studio).

Donnerstag, 10. Mai 1973

Fachkenntnisse bewiesen Teppichdiebe, die bei Teppich-Bonakdar in der Hirschenstraße nachts eingestiegen

waren und das Geschäft ausplünderten. Nur die besten Stücke mit einem Gesamtwert von mindestens 150.000 DM wurden von den Einbrechern abtransportiert. Die Polizei tappte im Dunklen. Eine Reisegruppe der Fürther VHS besuchte die damaligen Sowjetrepubliken Usbekistan, Armenien und Grusinien. 37 Teilnehmer waren von so zauberhaften Städten wie Taschkent, Samarkand, Chiwa, Eriwan oder Tiflis begeistert. Unterkünfte und sanitäre Verhältnisse spotteten zwar jeder Beschreibung, wurden aber durch die Qualität der Sehenswürdigkeiten mehr als ausgeglichen.

In der Freundschaftsgeschichte zwischen Fürth und Paisley wurde ein weiteres Blatt beschrieben: 26 junge Fürther ÖTV-Gewerkschafter und 18 Beschäftigte der Fürther Stadtverwaltung weilten eine Woche lang in Paisley. Das Programm bestand aus Besichtigungen und Empfängen. Die Fußballfans besuchten u.a. auch das Ibrox-Park-Stadion des Clubs Glasgow-Rangers.

Stadttheater: „Die Herrin des Strandes“ von Amado/Gerlach (Theater Berlin Ost).

Freitag, 11. Mai 1973

Im Rahmen des Königsplatz-Durchbruchs wurde der noch existierende unterirdische Löschwasserbehälter freigelegt und aufgefüllt, damit die zukünftige Fahrbahn auch allen Belastungen standhielt. Auch der Wirt des „Schwarzen Kreuz“ schnaupte auf, denn man vermutete schon seit langem einen Zusammenhang zwischen den periodisch auftretenden Kellerüberschwemmungen des Gasthofs und dem Löschwasserteich.

Die Stadt Fürth kam allen „Steckerles-Klaubern“ großzügig entgegen: Die verabschiedete neue „Leseholzordnung“ sah vor, dass von selbst auf den Boden gefallenes Holz im Wald für den Eigenbedarf gesammelt werden durfte.

Die Verwendung von Motor- oder Handsägen über 60 cm Blattlänge war jedoch verboten.

Heute an einer Hauptschule fast undenkbar: Der Elternbeirat überreichte dem Schulleiter der Pestalozzischule eine Elternspende in Höhe von 4000 DM. Davon erhielten die Jungen eine Dunkelkammerausrüstung, die Mädchen Schnellkochtöpfe. Symbole der Rollenverteilung?

Stadttheater: „The tortoise and the hare“ von Broadhurst (The everyman players, USA).

Samstag, 12. Mai 1973

Foto-Quelle war jetzt in Nürnberg/Fürth sechs Mal vertreten. In der Königstraße 40 in Nürnberg eröffnete Quelle jetzt sein bis dahin größtes Fachgeschäft. Man warb mit sensationell günstigen Eröffnungs-Sonderangeboten.

Die Fürther Spitzen aus Politik und Wirtschaft wurden von Brigadegeneral Clay T. Buckingham zu einem Stehempfang in den Offiziersclub in der Südstadt eingeladen. Das Treffen fand anlässlich der deutsch-amerikanischen Freundschaftswoche statt.

Der historische Verein „Alt Fürth“ feierte ohne großen Prunk sein 40-jähriges Vereinsjubiläum. Nach einem Festvortrag Dr. Schwammbergers wurde dieser wieder in seinem Amt als Vorsitzender zum x-ten Male wiedergewählt. Seine Stellvertreter waren Dr. Walter Popp und Dr. Walter Fischer. Beeindruckend, dass in den letzten beiden Jahren von den Mitgliedern rund 60.000 DM gespendet wurden.

Nach der Ernte in den Krieg? Ein spezielles Programm der US-Army ermöglichte es, dass amerikanische Soldaten bei deutschen Landwirten oder Handwerkern zeitweise arbeiten konnten. Die „Austauschsoldaten“ konnten sich freiwillig melden und blieben drei Wochen an der deutschen Arbeitsstelle. Die deutsche Nachfrage war stärker als das Angebot.

Montag, 14. Mai 1973

12.000 Fürther strömten bei herrlichstem Wetter nach Atzenhof. Ziel war der „Tag der offenen Tür“ in den Monteith-Barracks. Zeitgleich veranstaltete dort der ADAC auf der Landebahn einen Auto-Rennslalom. Am meisten gefragt war bei den Besuchern amerikanisches Speiseeis. Während man das Eis mit Holzspateln aus der Packung löffelte, beobachtete man die amerikanischen Fallschirmspringer, die aus 3000 m Höhe in Zweier- und Viererteams aus Helikoptern sprangen.

Der Fürther Stadtrat beschloss einstimmig die Bildung eines „Ausländerbeirats“. Er bestand aus 14 ausländischen Arbeitnehmern und 14 Fürthern (Vertretern aus Stadtrat, Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Innere Mission, Gewerkschaft, IHK und Kreishandwerkerschaft). Die Aufgabe des Ausländerbeirates war, die Situation der etwa 8000 ausländischen Gastarbeiter in Fürth zu verbessern.

Die SpVgg verlor ihr letztes Heimspiel im Ronhof vor 2000 Zuschauern gegen den SSV Reutlingen ziemlich lustlos mit 0:2. Damit beendete man nach 34 Spielen die Saison auf Platz neun der Tabelle zur Regionalliga Süd.

Stadttheater: „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ von Brecht (Westf. Landestheater).

Dienstag, 15. Mai 1973

Die Grundschulen der Fürther Innenstadt waren nicht in der Lage, verlässliche Zahlen über die Klassenstärke der Eingangsklassen zu melden. Zum festgelegten Termin wurden fast keine ausländischen Kinder angemeldet. Gründe für diese 90-prozentige Abstinenz lagen in der Unkenntnis der Information sowie in der Widerwilligkeit gegen das deutsche bürokratische System. Fast allen ausländischen Eltern genügte es damals, ihre Sprösslinge

im Herbst „antanzten“ zu lassen.

Lindenstraße 33 in Fürth: Die MP bewachte den Eingang, als Brigadegeneral Clay T. Buckingham diesmal deutsche Lokalprominenz und amerikanische Gäste privat zu einem „covered dish“ einlud. Jeder Gast brachte dazu Selbstgekochtes mit. Nach dem einen oder anderen Whisky kam es zwischen Deutschen und Amerikanern zum gesanglichen Wettstreit: „Glory, glory Halleluja“ gegen „Lustig ist das Zigeunerleben“.

Mittwoch, 16. Mai 1973

Die Pathologie am Fürther Stadtkrankenhaus arbeitete unter misslichen Bedingungen. Der Stadtrat gab jetzt „grünes Licht“ für die Planung eines Anbaus. Obduktion und Leichensektion sollten demnächst unter besseren Arbeitsbedingungen stattfinden.

Die kühnen Träume der Fürther, zwischen Siebenbogen- und Flutbrücke einmal einen Erholungssee nach dem Muster des Nürnberger Wöhrder Sees zu erhalten, erhielten einen Dämpfer. Das Wasserwirtschaftsamt Nürnberg riet davon ab, da solch ein großes Gewässer wegen der starken Abwasser-Belastung der Rednitz sich beim ersten Hochwasser schnell in eine Art Kloake verwandeln würde.

Die SpVgg Fürth zeigte sich im Wesentlichen zufrieden mit der abgelaufenen Spielzeit. Das Spielniveau war gestiegen, im Durchschnitt waren 5500 Zuschauer zu jedem Heimspiel gekommen. Dies waren 1000 mehr als in der Saison zuvor. Merkwürdig: Gegen die Topvereine der Liga holte man stets die Punkte, gegen die schwächeren Teams verlor man fast regelmäßig. Nur durch zusätzliche Gelder aus einer Spendenaktion vermied man ein Defizit. Stadttheater: „Die Zaubergeige“ von Egk (Stadttheater Würzburg).

Donnerstag, 17. Mai 1973

Die Fürther versetzten sich in die Alpen! Der berühmte „Coro Trentino della Sosat“ gastierte in der Kleeblattstadt. Beifall aber auch für die Sängerabteilung der SpVgg Fürth unter der Leitung von Richard Friedrich. Mit „La Montanara“ konnte man allerdings nicht mithalten. Flachland-Männerchor und italienische Gipfel-Stimmpracht waren schließlich zwei verschiedene Paar Stiefel.

Aus Anlass ihres 100-jährigen Bestehens veranstaltete die Brauerei Dorn in Vach für ihre Belegschaft einen festlichen Abend, bei dem langjährige Mitarbeiter für treue Dienste geehrt wurden. Alle bekamen ein größeres Geldgeschenk und einen Bierkrug mit graviertem Zinndeckel. Man versuchte im Zeitalter von Konzentration und Fusion das Familienunternehmen selbständig zu erhalten.

Am Neubau des Sparkassenhochhauses an der Maxstraße feierte man Richtfest. Von den rund 30 Mio DM geplanten Baukosten waren schon 14,5 Mio DM verbaut. Turmhoch erhob sich das 47 m hohe „Bürosilo“ in den Fürther Himmel. Eine illustre Gästeschar verfolgte das Ereignis. Anschließend zog man sich zu echt fränkischen Schäufele mit Klößen in den „Grünen Baum“ zurück.

Freitag, 18. Mai 1973

Im Fürther Geismannsaal begann die „Super-Sex-Show 73“. Zur Eröffnung gab es alles andere als einen beängstigenden Andrang. Obwohl bei einzelnen Striptease-Nummern die Hüllen gänzlich fielen, zeigten sich die Fürther als Sex-Muffel. Oder war ihnen der Eintritt mit 8 DM zu hoch? Das Film- und Aktion-Kabinett innerhalb der Messe war nur gegen einen Sonderobolus zu betreten.

Der ASV Fürth, Abteilung West, pflegte seit Jahren einen alten Brauch aus dem Sudetenland. Man lud Mitglieder und Anwohner zum traditionellen „Maibaumfällen“ zum Sportplatz an der Heilstättenstraße ein. Dort wurde ein „böser Oberförster“ an den Marterpfahl gebunden, da er gegen die Fällung des Maibaums war. Dann überschüttete man das Opfer mit Quark, anschließend spuckten ihm alle Akteure Bier ins Gesicht. Das Publikum klatschte mehr widerwillig Beifall. Nach dem Losbinden wurde dann der 25 m hohe Maibaum gefällt. Hoch lebe die Tradition! Der beträchtlich in Mitleidenschaft gezogene Rasen des Hauptspielfeldes im Ronhof wurde in einer Schnellüberholung runderneuert. Mit einem englischen Verfahren konnte in einem Arbeitsgang gefräst und gesät werden. Eine Spezialfirma machte es möglich, den Rasen ähnlich wie im Londoner Wembley-Stadion herzurichten. Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Die 13 Söhne des gelben Drachens“ mit David Chiang und Ti Lung (Admiral), „Liebe durch die Autotür“ mit Verena Delahn und Erich Padalewski (Bambi), „El Dorado“ mit John Wayne und Robert Mitchum (City) sowie „Django, die Totenliste im Gepäck“ mit Anthony Steffen und Eduardo Fajardo (Park).

Samstag, 19. Mai 1973

Schon damals lebte man in Fürth ziemlich sicher. Von 1971 auf 1972 nahm die Zahl der Verkehrstoten auf Fürther Stadtgebiet von 14 auf 11 ab. Registriert wurden 1972 insgesamt 4910 Straftaten (1971: 4579). Die Aufklärungsquote betrug 63,4%. Während die Gesamtkriminalität um 7,2% zulegte, sank die Aufklärungsquote nur um 2,2%. Der bayerische Durchschnitt der Aufklärung lag 1972 bei 58,6%, in Großstädten sogar bei nur 53,8%. Der Sicherheitszustand in Fürth war also immer noch überdurchschnittlich gut.

Eine Nürnberger Marketing-Agentur wollte jetzt im Zeichen einer „Giraffe“ neuen Schwung in die Fürther Shopping-

Mall bringen. (Die Fürther Einkaufsstraßen hatten auf dem Stadtplan die Struktur einer Giraffe.) Ein Einkaufswanderweg vom Bahnhofplatz bis zum Grünen Markt sollte mit einer Kette von Veranstaltungen und Ereignissen zur Kaufmeile hochgepuscht werden. Mit dem von den Einzelhändlern finanzierten „Fürther Erlebnis-Parcours“ sollte Fürth von der „Erledigungsstadt“ zur „Erlebnisstadt“ für Einkäufe gemacht werden. „Plötzlich im letzten Sommer“ von Williams (Bühne 64 Zürich).

Montag, 21. Mai 1973

Eine Schieferplatte durchschlug die Schultasche eines an der St.-Pauls-Kirche vorbeigehenden Jungen. Aus Sicherheitsgründen wurde nun der Turm der Kirche großräumig von einem Zaun umgeben. Der Kirchturm sollte eine neue Kupferabdeckung erhalten.

Mit einem Spektakel trat die Pfadfinderschaft St. Georg wieder einmal an die Öffentlichkeit: Man veranstaltete im katholischen Kindergarten ein Kinderfest für die Kleinsten. Die Größten durften für 1 DM pro Schlag mit einem großen Vorschlaghammer ein altes Klavier zertrümmern.

Vertreter der Stadt Fürth fanden sich zu einer Gedenkfeier auf dem Fürther Friedhof ein. Anlass war der zehnte Todestag des ehemaligen Fürther Bürgermeisters Hans Segitz. BM Stranka hielt die Gedenkrede.

Zum 125-jährigen Bestehen des TV 48 Schwabach wartete die Vertragsspielermannschaft der SpVgg im letzten Spiel der Saison mit einer reifen Leistung auf und gewann das Freundschaftsspiel mit 4:0, ohne sich dabei voll ausgeben zu müssen.

Dienstag, 22. Mai 1973

Für seine Bemühungen um den Umweltschutz bekam OB Scherzer jetzt einen hohen Orden. Auf Antrag des bayerischen Ministers für Landesentwicklung und Umweltfragen, Max Streibl, wurde dem Fürther Stadtoberhaupt das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Gewürdigt wurden damit vor allem die Verdienste Kurt Scherzers um den Aufbau und die Arbeit des mittelfränkischen Zweckverbands Sondermüllplätze.

Die zwei Orgeln in St. Paul machten es möglich: Die Organistin Luise Leikam und der Amateur-Organist Rainer Broll spielten Orgel in Stereo.

Die Schülertanzschule Holzapfel im Tanzclub Noris in der Mathildenstraße 17 warb in Anzeigen in den FN um den Besuch einer „Kindertanzstunde“.

Die Rotkreuz-Aktion „Rette dein eigenes Leben“ hatte bis jetzt schon 49.808,29 DM erbracht. Man appellierte weiter an die Bevölkerung, die Aktion noch mehr als bisher zu unterstützen. Der Preis des neuen Rettungswagens mit 67.000 DM war zu knacken.

Stadttheater: „Musische Woche“ (Schulreferat der Stadt Fürth).

Mittwoch, 23. Mai 1973

Bei der Firma Schickedanz arbeitete seit 1959 ein Blinder als Stenotypist und Telefonist. Der 32-jährige gehörte zu den besten Blinden-Schachspielern Deutschlands. Er wurde jetzt zum zweiten Mal Bundesblindenmeister im Schach.

Kultusminister Prof. Hans Maier beruhigte in einem Schreiben die Elternschaft des Helene-Lange-Gymnasiums: Der „Soziale Zweig“ wird entgegen vieler Befürchtungen nicht abgebaut. Der Unterricht für das „Puddingabitur“ musste nur zeitweise wegen Lehrermangels zurückgefahren werden.

Die Esso AG eröffnete auf dem Anwesen Würzburger Straße 134 ihre erste Selbstbedienungs-Tankstelle auf Fürther Gebiet. Durch die Selbstbedienung sparte sich der Kunde beim Tanken drei Pfennige pro Liter Normal- oder Superbenzin.

Donnerstag, 24. Mai 1973

Was früher einmal ein Wahrzeichen der Stadt war – die gewaltige Wetterfahne auf der Spitze des Schlotes der Geismann-Brauerei – blieb als trauriger Haufen Blech am Boden liegen. Eine mit Steinen beschwerte Zugmaschine brachte den massiven Schlot unter gewaltigen Staubwolken zum Einsturz. Nach dem Abriss des Kamins der alten Mälzerei kam das große „Aufräumen“.

Singklassen beherrschten den ersten Abend der Fürther Musischen Woche. Verantwortlich für die Kinderchöre waren Evamaria Mehnert (Soldnerschule) und Paula-Luise Baer (Helene-Lange-Gymnasium).

Schlechte Nachrichten für Absolventen in „Sozialwesen und Wirtschaft“ der Fürther Fachoberschule: Der Ansturm auf die Fachhochschulen in diesem Bereich hatte sich innerhalb eines Jahres vervierfacht. Jetzt stand keine Studienplatzkapazität mehr zur Verfügung. Folge: Drastische Zulassungsbeschränkungen an den Hochschulen.

Freitag, 25. Mai 1973

Überfall auf die Zweigstelle der Stadtparkasse an der Espanstraße: Ein unbekannter bewaffneter maskierter Bankräuber verlor die Nerven und schoss nach seiner Geldforderung sofort. Zwei Bankangestellte erlitten

Schusswunden. Es brach Panik aus. Der Maskierte entriss einer Kundin soeben abgehobene 160 DM und floh auf einem Motorrad, das man später fand. Eine Fahndung blieb ohne Erfolg.

Der Burgfarnbacher Felsenkeller nahm wieder seinen Saisonbetrieb auf. Unweit der Südwesttangente am Rande des Stadtwaldes war an Samstagen und Sonntagen ab 10 Uhr für Brotzeiten und gepflegtes Fassbier geöffnet.

Hans „Urbel“ Krauß, einer der größten Fußballer, den die SpVgg Fürth je hatte, wurde 70 Jahre alt. Zweimal, 1926 und 1929, errang der „Urbel“ mit seinen Kleeblättern die Deutsche Meisterschaft. Insgesamt spielte Krauß 15 Jahre für Fürth. Nach dem Krieg trainierte er mehrere Vereine in der Umgebung. Der Jubilar galt in seiner Glanzzeit als brillanter Techniker und super Spielgestalter mit einem Schuss Eigenwilligkeit. Den modernen Fußball lehnte er ab, für ihn war hier zu viel Rennerei und Taktik im Spiel.

Stadttheater: „Die Hebamme“ von Hochhuth (Theater Baden-Baden).

Samstag, 26. Mai 1973

Harvard-Professor und US-Präsidentenberater Henry Kissinger feierte seinen 50. Geburtstag. OB Scherzer sandte aus diesem Anlass dem gebürtigen Fürther im Namen der Stadt ein Glückwunschtelegramm.

Der Fürther Stadtrat erhöhte die Regelsätze bei der Sozialhilfe für Bedürftige: Für jeden Alleinstehenden und Haushaltsvorstand gab es ab 1. Juni 215 DM, für Haushaltsangehörige bis zum vollendeten 7. Lebensjahr 97 DM, vom 8. bis zum vollendeten 11. Lebensjahr 140 DM, vom 12. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr 161 DM, vom 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahr 194 DM und für Haushaltsangehörige ab dem 22. Lebensjahr 172 DM.

Der 1968 ins Leben gerufene Stadelner Schwimmbadverein vermachte der Stadt Fürth eine Spende in Höhe von 79.000 DM. OB Scherzer bedankte sich für diese respektable Leistung. Die Eröffnung des Stadelner Hallenbades verzögerte sich jedoch noch weiter, da die Einrichtung noch unvollständig war.

Stadttheater: „Die Jahreszeiten“ von Haydn (Lehrergesangverein Fürth).

Montag, 28. Mai 1973

Im Fürther Martin-Luther-Heim fand eine Dekanatssynode statt. Durch die Eingemeindungen 1972 gehörten jetzt elf Kirchengemeinden zur Stadt Fürth. Trend: Immer mehr Schüler meldeten sich vom Religionsunterricht ab. Trotzdem sah man die Chancen für den Religionsunterricht nicht schlechter als die Chancen für die Kirche überhaupt.

Mit einer Spende von 1000 Dollar bedachte der Urenkel des Stifters das Fürther Berolzheimerianum. Die Stadt erhielt den gewichtigen Scheck „zur Förderung der Funktionen des Berolzheimerianums“. Albert Berol sandte den Scheck von seinem Wohnsitz im US-Staat Connecticut.

Der TSV Burgfarnbach feierte seinen 75. Geburtstag. Den „Bären“ gehörten nun 825 Mitglieder an. Vorsitzender Robert Schorr sprach in seiner Festrede auch den Gedanken einer möglichen Fusion mit dem etwa gleich großen zweiten Sportverein „TV 95 Burgfarnbach“ an. Doch dies sollte noch einige Jahre dauern.

Stadttheater: „Die Aufregten von Goethe“ von Muschg (Städtische Bühne Heidelberg).

Dienstag, 29. Mai 1973

Krach bei den Fürther Karnevalisten: Bei der CFK ging es mehr als närrisch zu. Das Protokoll war nicht mehr auffindbar, eine Kassenprüfung nicht möglich, die Kasse wurde nur über einen Rechtsanwalt herausgerückt und Vereinsmitglieder hatten sich bei einer Veranstaltung im Geismannsaal gegenseitig geohrfeigt. Nach dem Vereinsausschluss des Schatzmeisters entlastete man trotz allem die alte Vorstandschaft und wählte eine komplett neue Führungsriege.

Der 29. Mai wurde zum „Tag der Milch“ erklärt. Pädagogen und Schulärzte hatten in den letzten Jahren eine gewisse „Milchmüdigkeit“ festgestellt. An diesem Tag konnte man Milch und Milchprodukte an einem Informationsstand auf der Fürther Freiheit kostenlos probieren (Paladin, Albflor, Bema).

Die SpVgg beschloss die Saison 1972/73 mit einem Freundschaftsspiel beim oberbayerischen FC Hammerau. Die Kleeblättler gewannen das Spiel mit 9:0. Tore für Fürth durch Pieper (6), Ammon, Dennerlein und Marchl. Es war das Abschiedsspiel für den „langen Egon“ (Pieper), der nach Bad Homburg wechselte.

Mittwoch, 30. Mai 1973

36 Kinder der zweiten Klasse der Grundschule an der Kiderlinstraße verbrachten zwei Wochen im Schullandheim Sonnenland in Oberfürberg. Unterricht in ungewohnter Umgebung, gemeinsame Freizeitprogramme, Verantwortung für den Zustand der Zimmer und der obligatorische Küchendienst stärkten das soziale Verantwortungsgefühl in der Gruppe. Damit das Heimweh nicht zu groß wurde, durften die Eltern an einem Abend zu Besuch kommen.

Die SpVgg Fürth geriet finanziell immer mehr ins Hintertreffen. Künftige Defizite wollte man mit Einnahmen aus einer möglichen Trikot-Werbung abdecken, hatte man doch kaum mehr eigene Grundstücksflächen für einen Verkauf an einen Bauträger mehr zur Verfügung. Aber es klopfen keine Interessenten für Trikot-Werbung an. Sogar der kleine Verein VfR Bürstadt konnte jetzt einen Sponsor verpflichten. Auf den Trikots stand ab sofort OLI

Bürstadt, dafür gab es fünf Jahre lang jährlich 50.000 DM von der Metallwarenfirma.

Donnerstag, 31. Mai 1973

14 Schüler der Hans-Böckler-Schule besuchten einen Tag lang die Flieger die Fürther Flieger auf ihrem Flugfeld Seckendorf. Mit 14 Starts wurden die jungen Schüler einzeln in die Luft gehievt. Die Segelpiloten brachten sie auf etwa 700 m Höhe. Die Schüler waren begeistert. Ob so ein Schülererlebnis heute im versicherungstechnischen Behördengestrüpp überhaupt noch möglich wäre? Damals musste nur der Schulleiter sein „ok“ geben. Dem Gedächtnis ihres verstorbenen Mitglieds Hans Härdtlein widmete der Ring Fürther Künstler eine Ausstellung im Berolzheimerianum. Beschaulichkeit und Biedersinn zeigte sich in Porträts, Stilleben und Aktbildern. Eine illustre Versammlung hatte sich im Empfangsraum der „Fränkischen Pelzindustrie“ in der Karolinenstraße eingefunden. Regierungspräsident Burkhardt ehrte den Fürther Industriellen Heinz Levie mit der Überreichung des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse. Levie hatte nach langjähriger KZ-Haft bei Kriegsende das Unternehmen aus den Trümmern zu einer Firma von Weltruf aufgebaut.

Freitag, 1. Juni 1973

Mit der Fertigstellung eines Blockes mit 16 Wohnungen an der Ritter-von-Aldebert-Straße wurde zugleich auch die 1000. Wohnung der Baugenossenschaft „Volkswohl“ bezugsfertig. Insgesamt entstanden in den Punkthäusern 142 Wohneinheiten.

Die Fusion wurde vollzogen: Die Sportgemeinschaft Quelle im TV Fürth 1860 wurde gegründet. Hinter diesem Namen verbargen sich die bisherige Fußballabteilung der 60er und die Fußballabteilung der BSG Schickedanz. In einer außerordentlichen Versammlung segnete man die Fusion ab. Man freute sich auf die Zusammenarbeit und noch mehr über die jährlichen Zuwendungen aus dem Hause Quelle. Neuer Trainer der ersten Mannschaft wurde SpVgg-Legende Richard Gottinger.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „O Jonathan – O Jonathan“ mit Heinz Rühmann, Paul Dahlke und Beppo Brem (Admiral), „Fummel-Schuppen“ mit Jack Richesin und Wendy Winders (Bambi), „Auch die Engel essen Bohnen“ mit Bud Spencer und Giuliano Gemma (City) sowie „Der Mann mit der Tigerpranke“ mit Kuan Tai Chen (Park).

Samstag, 2. Juni 1973

In der Schwabacher Straße 38 eröffnete jetzt mit „mister + lady JEANS“ das erste Spezialgeschäft für Jeans und Freizeitkleidung. Hauptmarken waren Levi's und Wrangler. Das Geschäft verfügte auch über eine Riesenauswahl an Jeans-Anzügen und Jeans-Latzhosen.

Bayerns Ministerpräsident Goppel zeichnete im Antiquarium in München verdiente Persönlichkeiten mit dem bayerischen Verdienstorden aus. Unter den Geehrten befand sich auch der Fürther Senator Jean Mandel, der lange Zeit auch als Vorsitzender der Fürther jüdischen Kultusgemeinde verantwortlich zeichnete.

Die CSU trauerte um einen ihrer profiliertesten Vertreter: In Langenzenn starb Georg Krauß im Alter von 58 Jahren an den Folgen eines Herzinfarktes. In seiner Heimatstadt gehörte der Unternehmer seit Juni 1948 dem Stadtrat an und war von 1949 bis 1956 zweiter Bürgermeister. Den Stimmkreis Fürth vertrat Georg Krauß von 1962 bis 1970 im bayerischen Landtag. Wegen seines ausgleichenden Wesens sowie seiner Fach- und Sachkenntnis auf dem Bausektor war Krauß auch bei seinen politischen Gegnern eine anerkannte Persönlichkeit. Der Verstorbene gehörte auch viele Jahre dem Kirchenvorstand seiner Gemeinde an.

Stadttheater: „Schlussfeier der American High School Fürth“ (Ende der wegen des Umbaus verkürzten Spielzeit 1973).

Montag, 4. Juni 1973

Erstmals predigte in der evangelischen Heilig-Geist-Kirche auf der Hardhöhe ein Polizist. „Leben zwischen Rot und Grün“, so das Motto der Stunde. Polizeiamtman Sondershaus nahm hinter dem Bibelpult Stellung zu „Wildwest“ auf den Straßen.

Die Initiative jugendeigenes Kommunikationszentrum hatte zu einem Fest in das Jugendhaus Lindenhain eingeladen. Bald herrschte beängstigendes Gedränge in den Räumen des Jugendhauses. Auch OB Scherzer sah sich um. Etwa 1500 Jugendliche kamen, um die Darbietungen der Beat-Bands zu hören. Den ganzen Tag über heizten merry might, cry freedom, da capo, attica und andere Bands den Jugendlichen über die Verstärkeranlagen ein. Am Nachmittag lief ein Kinderfest im Freien. Die zufriedenen Organisatoren bezeichneten die Veranstaltung als „ganztägiges Happening“.

Dienstag, 5. Juni 1973

Rund 250 (von etwa 16.000 Fürther Jugendlichen) zogen mit Parolen („Stadtrat, rück' das Kommiz raus, sonst besetzen wir ein Haus!“) und Spruchbändern durch die Fürther Innenstadt, um für ihr Anliegen eines jugendeigenen

Kommunikationszentrums zu demonstrieren. Die den Zug begleitenden Polizisten zeigten sich freundlich, die meisten Passanten weniger.

Überraschend viele Zuhörer hatten sich im Burgfarrnbacher Schlosspark eingefunden, um dem „Schlosskonzert“ des Gesangsvereins Burgfarrnbach und des 1. Akkordeonclubs Nürnberg-Fürth zu lauschen. Die Naturkulisse gab dem Konzert einen besonderen Rahmen, dessen Reiz sich die Besucher offenbar damals gerne hingaben.

Mittwoch, 6. Juni 1973

Im Stadttheater zog man Bilanz: In der Kurzspielzeit konnte man 1614 Abonnenten begrüßen. Mit einer Auslastung von 82,67% lag man in der Spitzengruppe aller deutschen Theater. Theaterleiter Kraft-Alexander lobte die „gesunde Mischung“ bei der Besucherverteilung sowie das Niveaubewusstsein der Theatergänger. Für die nächste Spielzeit plante der Intendant mit 40 Inszenierungen und 100 Vorstellungen.

Die Galerie Schwertl zeigte Werke des Hamburger Malers Hans-Jochen Kröger sowie Plastiken des Russen Gregor Kruk. Während der Maler Kröger mit seinen Bildern eine gebrochene Welt darstellte, strahlten Kruks Werke eine erdhafte Lebensfreude aus.

Einen herzerfrischenden Tanzabend bot die „Tanzdeel Rega“ einem begeisterten Publikum auf der Freilichtbühne im Stadtpark. Die perfekt aufeinander eingespielte Truppe verstand es ausgezeichnet, die Besucher in ihren Bann zu ziehen.

Ein weiterer Schritt zur Integration der 1972 eingemeindeten Ortsteile: Der Fürther Stadtrat beschloss die Angleichung der Flächennutzungspläne an den der Stadt Fürth. Dabei gab es kaum Probleme, lediglich für Vach wurden einige Änderungen vorgenommen.

Donnerstag, 7. Juni 1973

Dem Fürther Hartwig Erdenkäufer und seinem Partner Norbert Sandner gelang es, die Südostwand des Lächsturmes zu bezwingen. Die beiden Kletterer durchstiegen in sechs Stunden die teilweise überhängende 350 m hohe Wand.

Insgesamt 205 Verkehrsunfälle registrierte die Fürther Polizei im Monat Mai auf Fürther Stadtgebiet. Von den 86 Verletzten mussten 26 ins Krankenhaus eingeliefert werden. Tote waren nicht zu beklagen. Im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres ging die Anzahl der Verkehrsunfälle zurück. Häufigster Unfalltag war Montag. Alkohol war nur in 7,8% aller Unfälle mit im Spiel.

Freitag, 8. Juni 1973

Der Fürther Stadtrat beschloss in nichtöffentlicher Sitzung, dem Fürther US-Präsidentenberater Henry A. Kissinger die goldene Bürgermedaille der Stadt Fürth zu verleihen.

Vor zahlreichen Gästen aus dem öffentlichen Leben der Stadt präsentierte die „Consolidated Maintenance Facility“ der US-Streitkräfte ihre Werkstätten auf dem Gelände der Darby-Kaserne in der Fürther Südstadt. Von Spezialfahrzeugen bis zu Flugsicherungsgeräten wurde in Fürth alles „topfit“ gemacht. Täglich wurden bis zu 130 Fahrzeuge einer technischen Prüfung (ähnlich dem TÜV) unterzogen. Zum Abschluss gab es für die geladenen Gäste natürlich Fassbier und Grillspezialitäten.

Jürgen Detsch, Mittelfeldspieler der SpVgg Fürth, verlängerte seinen Vertrag um weitere zwei Jahre bis Juni 1976. Mit Hermann Grabmeier vom FC Schwandorf konnte man einen talentierten Verteidiger günstig verpflichten. Flechtschuhe waren seit vielen Jahren in den Sommermonaten nicht auszurotten. Sie sahen zwar furchtbar bieder aus, erwiesen sich aber als luftig und angenehm weich. Aus echtem Nubukleder und mit bequemen Fußbett kostete das Paar bei Pöhlmann Ecke Schwabacher und Mathildenstraße 39,90 DM.

Samstag, 9. Juni 1973

Fürths Geschichte wanderte nun möbelwagenweise hinter Schloss und Riegel. Die Archivalien aus den Depots in der Blumenstraße und im Rathaus fanden nun eine Heimat im Westflügel des Burgfarrnbacher Schlosses. Nun hieß es registrieren, nummerieren und einordnen.

Von den Geschäften durften in Fürth am Pfingstsonntag nur die Milchläden (von 7 bis 9 Uhr), die Konditoreien (11 bis 13 Uhr) und die Blumengeschäfte (10.30 bis 12.30 Uhr) geöffnet haben.

Die Erlanger Bergkirchweih hatte nichts von ihrer Anziehungskraft eingebüßt. Zum 218. Mal strömten die Massen. OB Dr. Hahlweg hatte seine Amtskollegen aus der Umgebung eingeladen, darunter auch Fürths OB Kurt Scherzer. Die Maß kostete jetzt 3,30 DM für Otto Normalverbraucher, natürlich nicht für die geladene Prominenz.

Dienstag, 12. Juni 1973

Die neue Zuchtanlage des Kleintierzuchtvereins „Germania“ an der kleinen Mainau bescherte dem Verein einen neuen Aufschwung. Kurt Georg Strattnr, 1. Vorsitzender des Vereins, ehrte bei einer kleinen Feier Anni Leupold, die den Neubau großzügig unterstützt hatte. Die Stadt Fürth hatte den „Hosernern“ das Gelände geschenkt, ein

Architekt die Pläne kostenlos gefertigt. Insgesamt investierten die Züchter über 100.000 DM. Beim internationalen Pfingstsportfest des TV Fürth 1860 gab es in Dambach viele gute Leistungen, aber nur wenige Zuschauer zu sehen. So übersprang z.B. Lothar Doster 2,12 m im Hochsprung.

Mittwoch, 13. Juni 1973

Mit dem „Billigtanken“ war es in Fürth vorbei. Zwar hatten die „Freien“ Tankstellen bisher gute Umsätze erzielt, da sie den Sprit um durchschnittlich 6 Pfennige pro Liter billiger anboten. Eingekauft hatten sie den Rohstoff von den Raffinerien der Ölkonzerne, die damit bestehende Überkapazitäten abbauten. Aber jetzt kam kein Tropfen mehr, das Öl wurde knapp. Die Versorgung der markeneigenen Zapfsäulen stand bei den Raffinerien jetzt im Vordergrund.

Auf der Baustelle des zukünftigen Schulzentrums am Tannenplatz wurden die ersten Decken betoniert. Erst jetzt konnte man die gewaltigen Ausmaße des Baus erkennen.

Donnerstag, 14. Juni 1973

Die SpVgg Fürth verpflichtete mit dem 19-jährigen Klaus Heinlein vom Nachbarn ASV Fürth einen Stürmer für die neue Saison. Interessant war, dass Heinlein nur unter der Bedingung wechselte, wenn dabei für seinen Heimatverein ASV Fürth auch „etwas herauschauen“ würde.

In Leserbriefen an die FN beschäftigte man sich mit der geplanten Verleihung der goldenen Bürgermedaille an Henry A. Kissinger. Nach Meinung etlicher Leser war der zu Ehrende weniger ein Politiker der Entspannung denn ein militärischer Berater, der jahrelang auch für die Bombardierung Nordvietnams und Kambodschas verantwortlich zeichnete.

Freitag, 15. Juni 1973

Rund 8500 elektrotechnische Erzeugnisse mit einem Gesamtwert von 14 Mio DM standen im Fürther Hauptlager der Siemens Zweigniederlassung Nürnberg zur Verfügung, um weite Teile des nordbayerischen Gebietes zu versorgen. Gar mancher Fürther Haushalt bekam von dort seine Siemens-Waschmaschine angeliefert.

Schlagerstar Costa Cordalis zog bei der Eröffnungsverlosung von mister + lady JEANS die drei Hauptgewinne. Anschließend gab er zwei Stunden lang Autogramme.

Die Fanfaren und Trommeln aus der Gründerzeit gehörten zum alten Eisen: Der Spielmannszug des TV 95 Burgfarnbach setzte jetzt auf eine Instrumentalgruppe. Das Konzept kam an. An den Übungsabenden intonierten bis zu 65 junge Musiker moderne Blasmusik. Posaunen, Trompeten und Klarinetten ertönten statt Fanfaren. Das Erlernen eines Instruments und das gleichzeitig erlebte Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe lockte viele Jugendliche.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Russischer Sommer“ mit Claudia Cardinale (Admiral), „Blutjunge Verführerinnen – 2. Teil“ mit Ingrid Steeger (Bambi), „Die Höllenfahrt des Poseidon“ mit Gene Hackman und Shelley Winters (City) sowie „Kampf um Troja“ mit Steve Reeves und Juliette Mayniel (Park).

Samstag, 16. Juni 1973

Kampf gegen die Pfunde: Die Fürther Geschäftsstelle der Barmer Ersatzkasse empfahl den Fürther Urlaubsreisenden die kostenlose Broschüre „Schlemmen – aber mit Vernunft!“ Ob die Kalorienempfehlungen gegen den Urlaubsspeck bei der Bevölkerung wohl ankamen?

Völlig unerwartet starb im Alter von 60 Jahren SPD-Stadtrat Hans Schmidt. Der Pfleger des Berolzheimerianums gehörte fast 24 Jahre dem Fürther Stadtrat an und arbeitete in zehn Ausschüssen. In der unseligen Zeit des Dritten Reiches war Schmidt ein Jahr im KZ Dachau inhaftiert. Er wechselte 1951 von der KPD zur SPD.

Der 53-jährige Bürgermeister und MdL Hans Tauber (CSU) wurde einstimmig erster Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Obermichelbach. Er war dort seit 1948 ununterbrochen als Bürgermeister tätig.

Montag, 18. Juni 1973

Verwechslung auf dem Fürther Friedhof: Ein beim Todesfall beauftragtes privates Bestattungsunternehmen beantragte die Aushebung der Grabstelle 42/52 53 und vergaß dabei die Angabe des Buchstabens „E“ vor der Nummer. Ergebnis: Ein fremdes Grab wurde ausgehoben. Da die Witwe wegen eines Zusammenbruchs in der Aussegnungshalle nicht zum Grab gehen konnte, lief der Trauerzug zum falschen Grab. Der Sarg wurde versenkt und Erde in die Gruft geworfen. Erst nach Entdeckung des Fehlers Tage später wurde der Sarg wieder aus dem Grab geholt und in das in Windeseile ausgehobene richtige Grab gebracht. Am falschen Grab hing ein Zettel mit dem Vermerk, dass das Grab von einem Gärtner kostenfrei wieder in Ordnung gebracht wird.

Der Himmel strahlte und auch die Stadelner Katholiken, denn zwei Jahre nach Gründung des Kirchenbauvereins Stadeln-Vach-Mannhof konnte der ersehnte Grundstein zur „Katholischen Kirche Dreifaltigkeit“ gelegt werden. Jede Menge Ehrengäste hatten sich auf der Baustelle an der Fritz-Erler-Straße eingefunden, als Dekan Hümmer die

feierliche Grundsteinlegung vornahm.

Dienstag, 19. Juni 1973

Oberst William L. Depew, Kommandeur der „1st Armoured Division Artillery“ der Garnisonen Fürth, Zirndorf, Nürnberg und Schwabach verließ die Region nach zweijähriger Tätigkeit. Zum Abschiedsbesuch wurde er und seine Gattin von OB Scherzer im Rathaus empfangen. Depew bezeichnete den hiesigen Standort als den besten, den er von fünf Garnisonen bisher erlebt hatte.

Eine Zone von rund 1200 Hektar des nördlichen Fürther Stadtgebietes durfte nicht bebaut werden. Die Stadt brachte dadurch dem Nürnberger Flughafen ein großes Opfer. Interessenten und Fachleute hatten sich in der Berufsschule I eingefunden, um das Für und Wider eines Ausbaus des Flughafens zu erörtern. Die Fronten waren aufgrund des schon bestehenden Fluglärms sehr verhärtet.

Mittwoch, 20. Juni 1973

Eine Sendgruppe aus Altdorf in traditionellen mittelalterlichen Gewändern machte OB Scherzer ihre Aufwartung, um für die Wallenstein-Festspiele einzuladen. Im Gegenzug versprach man, für den Besuch der Spiele bei der Bevölkerung kräftig zu werben.

OB Scherzer zeichnete zwei Fürther Bürger für ihre besonderen Verdienste aus: Der 51-jährige Büromöbel-Fabrikant Theo Wenning (Sohn Wilhelm war später Fürther Oberbürgermeister und wurde nach seiner Abwahl Regierungspräsident von Oberfranken) erhielt für sein Wirken innerhalb der deutschen Holzindustrie das Verdienstkreuz am Bande des Bundesverdienstordens, der 64-jährige Schlossermeister Joseph Gradel für viele ehrenamtliche Tätigkeiten die Verdienstmedaille des Bundesverdienstordens.

Donnerstag, 21. Juni 1973

Der Umbau des alten Kinderspitals an der Theresienstraße war zu Ende. Der St.-Johannis-Verein hatte ein neues Altersheim für 18 Ehepaare und sieben Einzelpersonen geschaffen. Die Wohn- und Gemeinschaftsfläche umfasste insgesamt rund 1500 qm. Die Mieten betrugen zwischen 120DM und 295 DM. Gedacht waren die Appartements für rüstige, nicht pflegebedürftige Menschen ab 55 Jahren aus dem Altstadtviertel.

Alt-OB Dr. Bornkessel hatte einen Riecher für Kunstwerke. Zur damaligen Zeit war bei uns der österreichische Künstler Friedensreich Hundertwasser noch nicht sehr bekannt. Aus der „Serigraphie in Farben 1971“ schenkte das ehemalige Stadtoberhaupt der Kunstsammlung der Stadt Fürth das Blatt „Regentag“.

Freitag, 22. Juni 1973

Die Fürther Katholiken begingen das Fronleichnamfest. Singend und betend folgten Hunderte dem Himmelbaldachin mit der von Stadtpfarrer Bayer getragenen Monstranz durch die Straßen der Fürther Südstadt. Rund um die St.-Heinrichs-Kirche waren zahlreiche Hausfassaden mit gelb-weißen Wimpeln und Blumen geschmückt. Insgesamt waren für die Prozession drei Straßenaltäre (Simon-, Flößau- und Waldstraße) aufgebaut. Neu waren Gebete im Schulhof des Hardenberg-Gymnasiums.

Samstag, 23. Juni 1973

Ein Schild „Neubau von Eigentumswohnungen“ sorgte für Verwirrung, doch das Fürther Bauamt wiegelte ab: Die Fassaden an Hornschuchpromenade und Königswarterstraße sollten als „geschlossene Fronten“ erhalten bleiben. Die Häuser standen damals nicht unter Denkmalschutz. Der Begriff „Neubau“ bezog sich jedoch nicht auf die Vorderfront, sondern auf rückwärtig gelegene Flächen der Hornschuchpromenade.

Auf einer außerordentlichen Versammlung des Kreisverbandes der Jungen Union wurde Wilhelm Wenning gewählt. Er löste Dirk Rupp ab, der wegen Arbeitsüberlastung ausschied.

Montag, 25. Juni 1973

Hatte sich der evangelische Brauch der Johannisfeier überholt? Nur noch wenige Fürther hatten sich zu dieser sommerlichen Andacht eingefunden, um den Worten von Pfarrer Gugel nach dem Sinn des Lebens und der Bedeutung des Todes zu lauschen.

In der Ronwaldsiedlung feierte man einige Tage bis 25. Juni ein Sommerfest mit Bierzelt und Blasmusik. Die Siedlervereinigung Ronwald gab sich viel Mühe, das Nordstadtfest interessant zu gestalten.

5000 Fürther verfolgten begeistert den Vierländerkampf (Frankreich, Belgien, Schweiz, Bundesrepublik) der Geher im Fürther Stadtpark. Star war der Fürther Olympiasieger Bernd Kannenberg. Das deutsche Team siegte souverän. Die Aktiven zeigten sich begeistert von der Fürther Streckenführung sowie der Organisation.

Der 145. Schützenkönig der Fürther Schützengesellschaft hieß Gerhard Schaller. Der 38-jährige Kaufmann aus der Storchestraße holte beim Vogelschießen die hölzerne Trophäe mit dem 240. Schuss von der Stange. Zuvor hatte

man traditionsgemäß den scheidenden Schützenkönig Jakob Pinz von seinem Domizil abgeholt und unter den Klängen der Zirndorfer Stadtjugendkapelle zum Schützenhaus geleitet.

Dienstag, 26. Juni 1973

Der „Verein Lehrlingsheim“ trat das Heim an der Schwabacher Straße 208 nahe dem Lohnert-Spielplatz an die Innere Mission ab und löste sich auf. Der gesamte Komplex sollte dem benachbarten Sophienheim (Altenheim) angegliedert werden. Zwanzig Jahre zuvor benötigte man das Heim für Lehrlinge, jetzt für alte Menschen. Immer mehr Betriebe waren dazu übergegangen, ihre Auszubildenden in eigenen Häusern unterzubringen. So war mit dem halbleeren Lehrlingsheim ein immer größerer Zuschussbetrieb geworden.

Die Laien-Schauspieler der Hans-Sachs-Gruppe brachten wie jedes Jahr ihre Knittel-Verse wieder auf die Freilichtbühne im Fürther Stadtpark an den Mann. Lachsalven brandeten über die vollbesetzten Ränge. Im Unterschied zu den Vorjahren filmte jedoch ein Kamerateam aus München die Aufführung. Ausschnitte davon wurden in der Bayern-Chronik des bayerischen Fernsehens gesendet.

Die Stadt Fürth lud alle Teilnehmer des Vierländerkampfes der Geher zu einem festlichen Empfang ein. In der Aula der Berufsschule II war ein großes kaltes Büfett aufgebaut. BM Stranka dankte in Vertretung von OB Scherzer für die Organisation, die der TV Fürth 1860 mit vielen Helfern übernommen hatte.

Mittwoch, 27. Juni 1973

1948 begann das Dambacher Bauunternehmen Johann Hofmann mit dem Tag „Null“. Jetzt feierte man das 25-jährige Betriebsjubiläum. Viele Bauwerke im Hoch- und Tiefbau hatte man in Stadt und Landkreis geschaffen. Die Fürther Polizei registrierte jahreszeitlich bedingt wieder mehr Fahrraddiebstähle. Die Fahrrad-Besitzer gingen nämlich recht nachlässig mit ihren Rädern um. Die Polizei appellierte an die Eigentümer, die Stahlrösser mit Kettenschlössern zu sichern und die eigene Fahrrad-Fahrgestellnummer zu notieren.

Donnerstag, 28. Juni 1973

Ganz Mitteleuropa stöhnte unter einer Hitzewelle. Mit über 33 Grad wurden die höchsten Temperaturen im Rhein-Main-Gebiet gemessen. In Nürnberg/Fürth registrierte man 31,6 Grad. Bis Kassenschluss zählte man im Fürther Freibad 7000 Besucher. Die Bademeister konnten sich nicht erinnern, unter der Woche je solch einen Ansturm erlebt zu haben.

Erschöpft kehrte eine Fürther Delegation von einer fünftägigen Visite in der Fürther Patenstadt Paisley zurück. Geschafft war man insbesondere von der überwältigenden Gastfreundschaft, die den Fürther Besuchern entgegengebracht wurde.

Die Bewohner Dambachs fühlten sich schon seit einigen Wochen wie in einer Festung eingesperrt. Sämtliche Zufahrten in den Vorort waren blockiert. Hinein und hinaus kam man nur auf Schleichwegen. Der Grund hierfür lag in einem großen Kanalisationsprojekt, das die Bewohner noch viele Monate erfreuen sollte. Aus Sorge um das Fürther Trinkwasser hatte der Fürther Stadtrat schon Jahre vorher beschlossen, das Schmutzwasser der westlichen Vororte nicht mehr über sogenannte Vorfluter in die Rednitz laufen zu lassen, sondern mit einer eigenen Kanalleitung letztlich in die Kläranlage zu befördern. Das Vorhaben kostete mehr als 3 Mio DM.

Die Vertragsspieler der SpVgg nahmen das Training für die neue Saison auf. Als letzte Neuerwerbung neben Hermann Grabmeier und Klaus Heinlein verpflichtete man mit Walter Klaus einen Stürmer von Kickers Offenbach. Aufgrund einiger finanzieller Vorteile kehrte das Kleeblatt wieder zu Ausrüster „Puma“ zurück.

Freitag, 29. Juni 1973

Noch bevor es im Fürther Stadtrat um einen möglichen Beschluss über Art und Ort des vieldiskutierten Kommunikationszentrums für Jugendliche ging, protestierten die betroffenen Jugendlichen Fürths gegen eine angesetzte Beratung an sich und forderten eine Vertagung. Sie waren gegen einen von der Stadt favorisierten Ausbau des Jugendhauses am Lindenhain. Sie bevorzugten ein größtenteils leerstehendes Fabrikgebäude in der Dr.-Mack-Straße.

Samstag, 30. Juni 1973

In Fürth diskutierte der Stadtrat über eine angebotene Verstaatlichung der beruflichen Schulen sowie der Hans-Böckler-Schule. Man verordnete sich eine „Denkpause“, wollte man doch im Fall einer Verstaatlichung gerade bei den beruflichen Schulen den Einfluss auf die Ausbildung nicht verlieren. Heute würde man unter finanziellen Gesichtspunkten eine Schule wohl sofort abgeben.

In der Fürther Amalienstraße 75 existierte damals das Zoogeschäft Reiß. Es hatte sich auf ausgefallene Wünsche der Kunden eingestellt. Riesenschlangen, Krokodile, Chamäleons und andere Exoten wurden hier an den Normalverbraucher gebracht. Das Geschäft verkaufte nach eigenen Angaben 500 bis 800 Reptilien im Jahr. Der Fürther Stadtrat beschloss mit 26:17 Stimmen, das Gebäude zwischen Jahnturnhalle und Milchversorgung

(Ottostraße 22) für 50.000 DM zu einem „Kommiz“ umzubauen. Die jugendlichen Zuhörer quittierten den Beschluss mit Pfui-Rufen, da sie das Gebäude der alten Glasdruckerei an der Dr.-Mack-Straße bevorzugten, dessen Umbau jedoch mindestens 190.000 DM gekostet hätte.

Montag, 2. Juli 1973

Die Preiserhöhung für Treibstoff zum 1. Juli sorgte auch in Fürth für lange Schlangen an den Zapfsäulen. Aufgrund der Erhöhung der Mineralölsteuer verteuerte sich der Sprit um 5,5 Pfennige je Liter. Kein Wunder, dass alle verfügbaren Reservekanister angeschleppt wurden, um einen letzten Schluck aus der „billigen“ Pulle zu nehmen. Der Liter Normalbenzin kostete jetzt 71,5 Pfennige, Superkraftstoff 78,5 Pfennige.

Die Eröffnungsvorstellungen der SpVgg fielen mit 15 erzielten Treffern ausnehmend gut aus: Beim FC Hammelburg gewann man mit 4:0 (Torschützen Dennerlein, Bergmann, Heubeck und Ammon), Hassia Dieburg besiegte man mit 11:2, wobei Ammon sechs Treffer erzielte, den Rest steuerten Heinlein (2), Jäger, Dennerlein und Detsch bei. Trainer Elzner zeigte sich mit dem Torwirbel sehr zufrieden.

Dienstag, 3. Juli 1973

Die Omnibuslinie „S“, die seit einem Jahr zwischen dem Nürnberger Friedrich-Ebert-Platz und Großgründlach verkehrte, verband jetzt auch Großgründlach mit Fürth. Man verlängerte die Strecke über Bislohe – Sack – Ronhof – Poppenreuther Straße – Maxbrücke – bis zum Rathaus Fürth.

Im Fürther Stadtrat rückte man von einer asphaltierten Verlängerung der Pegnitztalstraße in das Grün-Eldorado des Fürther Stadtparks ab. Die Trasse sollte nach der bisherigen Planung bis zur Stadtgrenze reichen. Die Stadtparkfreunde konnten aufatmen.

Die „staubfreie“ Müllabfuhr nahm immer mehr zu: Die Bestückung mit den Großtonnen hatte jetzt zwei weitere Stadtviertel Fürths erreicht. Bis auf die Innenstadt, die Südstadt und die seit 1972 eingemeindeten Vororte kam jetzt die Müllabfuhr nur mehr einmal wöchentlich.

Mittwoch, 4. Juli 1973

Lange Gesichter bei der Stadt: Da der Etat der Stadt Fürth – und damit die Sätze der Grundsteuer - noch nicht beschlossen war, musste Finanzreferent Dr. Eckstein einräumen, dass die seit Wochen versandten Grundsteuerbescheide formalrechtlich nicht in Ordnung waren. Stadtrat Dr. Mertens hatte auf diesen Sachverhalt hingewiesen und die Bürger aufgefordert, vorläufig nicht zu bezahlen.

Nachdem die Fürther Schulen aufgrund der hohen Temperaturen „hitzefrei“ gegeben hatten, verbuchte das Freibad am Scherbsgraben unter der Woche einen Zustrom von 8000 Besuchern. Der Parkplatz für Fahrräder sah so chaotisch aus, dass man sich heute überhaupt nicht vorstellen kann, wie man damals sein Fahrrad wiederfand. Das nächste Freundschaftsspiel zur Saisonvorbereitung gewann die SpVgg beim SV Rednitzhembach mit 8:0. Den Torsen teilten sich Jäger (2), Bergmann (2), Unger (2) sowie Dennerlein und Heinlein.

Donnerstag, 5. Juli 1973

In Fürth wurde Für und Wider einer möglichen „Gesamtschule“ diskutiert. War das bisherige dreigliedrige Schulsystem nicht mehr adäquat? Vertreter der kooperativen Gesamtschule sahen darin Vorteile für eine bessere soziale Integration und mehr Chancengleichheit, Gegner dieses Systems sahen den Leistungsgedanken auf der Strecke bleiben. Das dreigliedrige Schulsystem existiert heute noch und der Gedanke einer schulübergreifenden Kooperation beschränkt sich mittlerweile z.B. nur noch auf eine gemeinsame Nutzung einer Turnhalle.

Mit einem „Freibier für alle“ eröffnete in der Vacher Straße 81 der Getränkemarkt Lux eine weitere Filiale. Stadtauswärts auf der linken Seite, kurz bevor das „Eigene Heim“ begann, warb man mit günstigen Angeboten vieler Brauereien.

Die SpVgg setzte ihre Serie der Vorbereitungsspiele mit einem 6:1-Sieg beim TSV Roth fort. Tore für Fürth durch Unger, Plöchl, Ammon, Detsch und Dennerlein (2).

Freitag, 6. Juli 1973

Die Stadt Fürth bot zusammen mit den freien Verbänden der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege alleinstehenden älteren und behinderten Menschen Hilfe in Form einer Telefonkette an. Nach einer festgelegten Reihenfolge riefen sich die Mitglieder in einer bestimmten Reihenfolge an. So konnte jede Unterbrechung der Kette bemerkt und dem „Kettenkapitän“ mitgeteilt werden. Dieser konnte dann den Grund feststellen und das Notwendige veranlassen. Voraussetzung für die Teilnahme war natürlich ein Telefonanschluss.

Bei der „größten Rassehundeausstellung aller Zeiten“ in Dortmund erhielt Ringo von der Alten Veste, ein Affenpinscherrüde aus einem Fürther Zuchtzwinger, den wahrlich hochtrabenden Titel „Weltsieger 1973“. In Dortmund waren über 5000 Hunde in 160 Rassen aufmarschiert.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Sexreport blutjunger Mädchen“ mit Eva Maria Bergen und Felice Cervi

(Admiral), „... aber Jonny“ mit Judy Winter, Hannelore Elsner und Horst Buchholz (Bambi), „Nevada Smith“ mit Steve McQueen und Karl Malden (City) sowie „Die siegreichen Schwerter des goldenen Drachen“ mit Chen Sisi und Su Tang (Park).

Samstag, 7. Juli 1973

Fürths Torwartidol Peter Löwer eröffnete in der Rosenstraße eine Pilsbar. Trainer Heinz Elzner sandte ein Telegramm vom Trainerlehrgang aus der Sportschule Hennef zur Eröffnung. Nach dem Training erschienen Mannschaft und Präsidium zur Einweihung. Kleeblatt-Keeper Löwer offerierte Biere aus aller Welt, sogar aus China. Vor dem Einbau der Pilsbar befand sich hier der „Getränkemarkt Israel“.

In Fürth fand vom 7. bis 15. Juli das Sommerfest auf der Hardhöhe statt. Das vom Stadtverein Hardhöhe organisierte Fest lockte damals Tausende von Besuchern an. Höhepunkt war wie alljährlich der Bunte Abend am Mittwoch der Festwoche.

Im Stadtteil Unterfarnbach kam es zu einer spektakulären Bürgerversammlung, die in lauten Tumulten endete. Man stand kurz vor Handgreiflichkeiten. Der SPD-Distriktsprecher war als Diskussionsleiter völlig überfordert, als es um die Umlage der Kosten für der Umstellung der elektrischen Anschlüsse von den früheren Freileitungen auf Erdkabel ging. Die finanzielle Belastung wollten viele Anwohner nicht mittragen.

Montag, 9. Juli 1973

OB Scherzer eröffnete mit dem Dirigieren des bayerischen Defiliermarsches das Sommerfest auf der Hardhöhe. Zum Frühschoppen am Sonntag war das Festzelt mit 6000 Besuchern voll besetzt. Auch eine Folklore-Gruppe aus der Patenstadt Paisley mit Dudelsackpfeifern in schottischer Tracht wurde gesichtet.

Die Fürther setzten ihre Vorbereitungsspiele für die neue Regionalligasaison fort: Die Kleeblättler hauten dem FC Strullendorf mit 10:3 - Tore durch Dennerlein (3), Grabmeier (2), Jäger (2) sowie Ammon, Bergmann und Detsch - und dem TSV Velden mit 11:0 - Tore durch Dennerlein (2), Detsch (2), Klaus (2) sowie Plößl, Grabmeier, Ammon, Schöpe und Jäger – jeweils den Kasten voll.

Dienstag, 10. Juli 1973

Bürgermeister und Landräte ließen sich im Hubschrauber über das Hainberggelände in Oberasbach fliegen. Man wollte das Gelände aus der Vogelperspektive auf sich wirken lassen, denn es drängte die Entscheidung, ob die Verbindungsstraße West über den Hainberg verlängert werden sollte mit einem Anschluss an die B 14. Die ursprüngliche Forderung, das gesamte Hainberggelände aufzulösen, kam nicht in Betracht, da der Landkreis Fürth nicht in der Lage war, der Bundeswehr ein Ersatzgelände zu stellen.

Die Dambacher Leichtathleten hatten ein sehr erfolgreiches Wochenende hinter sich. Mit den letzten Titelgewinnen erhöhte sich die Zahl der gewonnen bayerischen Meisterschaften auf 41! Stars waren natürlich die Geher mit Dr. Herbert Meier, Dr. Werner Hupfeld, Alwin Reng und dem „weltbesten Spaziergänger“ Bernd Kannenberg.

Mittwoch, 11. Juli 1973

Eine Bierbar mit dem eigentümlichem Namen „Im Schrank“ öffnete in der Amalienstraße 37. Zwar gab es nur kleine Imbisse, aber dafür umso mehr Getränke und duftende Musik. Insbesondere die jüngere Generation stürmte täglich das Lokal. Vorher hieß das bis dahin wenig frequentierte Etablissement noch traditionsgemäß „Zum alten Fritz“. 13 amerikanische Studenten und Studentinnen wohnten bei Fürther Gastfamilien. Auf Einladung der Hans-Böckler-Schule nahmen die Amerikaner an dem Austauschprogramm „Experiment in International Living“ teil. Dabei studierten sie den „german way of life“. Wie lebte man wohl in Fürth aus der Sicht von Amerikanern?

Kleines Jubiläum: Die Tierkörperbeseitigungsanstalt Mattecka verbreitete weiterhin unangenehmen Gestank, insbesondere im Stadtteil Eigenes Heim. In einem Leserbrief an die FN erinnerte man daran, dass die erste Protestveranstaltung gegen Mattecka vor genau fünf Jahren stattgefunden hatte und der Betrieb der Firma trotzdem bis heute weiterlaufe.

Donnerstag, 12. Juli 1973

Rechtzeitig zum Ende des Schuljahres traf eine „mobile Verkehrsschule“ bei der Verkehrswacht Fürth ein. Jetzt konnte man das Gefährt in Ruhe testen und den neu eingeführten Lehrplan für Verkehrserziehung ab dem neuen Schuljahr umsetzen. Die Anschaffung der Jugendverkehrsschule kostete der Stadt 58.000 DM. Sie enthielt Fahrräder, Go-Karts, Ampeln, Verkehrszeichen und Übergänge.

Der Frankenschnellweg (heute A 73) mit seinem Abschnitt auf Fürther Stadtgebiet konnte damals wie jedes Autobahnstück beliebig schnell befahren werden. Doch immer mehr Anlieger und Vorort-Stadträte forderten insbesondere aus Lärmschutzgründen eine Beschränkung der Geschwindigkeit. Die Fürther Polizei war dagegen, da sie die schwierige Überwachung fürchtete und die Verkehrssicherheit auf der schnurgeraden Straße nicht gefährdet war. In einer Kampfabstimmung von 8:6 wurde der Antrag auf Drosselung der Geschwindigkeit auf 120

oder 100 km/Std daher vom Verkehrsausschuss abgeschmettert.

Freitag, 13. Juli 1973

OB Scherzer empfing eine Gruppe von 16 Jugendlichen aus Rennes (Frankreich) im Fürther Rathaus. Die Schüler und Schülerinnen informierten sich über Lebensweise, Sitten und Gebräuche in der Bundesrepublik. Während ihres Aufenthalts nahmen sie am Unterricht am Heinrich-Schliemann- Gymnasium sowie am Hardenberg- Gymnasium teil.

Die Klapperstörche blieben dem Hortl Vach treu. Insgesamt gab es nur noch 59 Jungstörche in Franken. Ein Naturschützer von der Vogelwarte Radolfzell kletterte ehrenamtlich jedes Jahr in alle fränkischen Storchennester und beringte die Jungtiere. Auf dem Kamin der Brauerei Dorn lebte nur noch ein Jungstorch. Die Storcheltern hatten zuvor zwei tote Jungstörche aus dem Nest geworfen. Aufgrund des dichten Nistmaterials musste der Naturschützer die Drehleiter der Feuerwehr benützen.

Erstmals führte der Modellbauclub Grundig Stadtmeisterschaften für Fernlenkflugmodelle durch. 18 „Bundesliga- Piloten“ kämpften am Alizberg um den Titel bei den Motorkunstfliegern. Die Technik der Modelle stand dabei im Vordergrund.

Samstag, 14. Juli 1973

Das alteingesessene Fürther Fachgeschäft Eisenwaren-Röder öffnete nach Renovierung wieder für die Kunden. Hatte sich das das Geschäft in der Schwabacher Straße 99 früher mehr auf Öfen und Herde spezialisiert, legte man nun den Schwerpunkt auf Gartengeräte, Rasenmäher, Werkzeuge und Regalsysteme.

Unbestrittener Höhepunkt des Bunten Abends beim Sommerfest auf der Hardhöhe war Schlagersänger Tony Marshall. Mit seinen Ohrwürmern „Schöne Maid“ und „Heute haun wir auf die Pauke“ brachte er die 6000 Besucher im Riesenzelt in Superstimmung. Weitere Gäste der Veranstaltung waren u.a. Lotti Krekel vom Kölner Millowitsch- Theater sowie die „Conne-Bells“. Der Bierumsatz war so gewaltig wie der Ohrenschmaus fürs Volk.

Auf dem verwahrlosten städtischen Grundstück Ecke Tannen- und Sigmund-Nathan-Straße brach ein Brand aus, bei dem eine Holzbaracke zerstört wurde. Für die Anwohner löschte die Feuerwehr zu schnell, war das Areal doch von vielen Ratten bevölkert.

Montag, 16. Juli 1973

Im Rahmen ihrer Saison-Vorbereitungsspiele kam die SpVgg beim Bezirksligisten TSV Elsenfeld zu einem 3:1- Sieg. Torschützen für Fürth waren Dennerlein, Jäger und Klaus.

Beim Gottesdienst in der St.-Michaels-Kirche ging man neue Wege: Das „Conny-Wagner-Sextett“ ließ die altherwürdigen Mauern erzittern. Ein Familien-Gottesdienst ganz anderer Art unter dem Motto „miteinander – gegeneinander?“

Die Sacker Mehrzweckhalle wurde eingeweiht. Was einst die Gemeinde Sack begann, wurde nach der Eingemeindung von der Stadt Fürth vollendet. Das Objekt umfasste eine Sporthalle, Lehrschwimmbecken und einen angeschlossenen Kindergartentrakt. Die Gesamtkosten betrugen 3,3 Mio DM. Unruhiges Gemurmel, als in der Ansprache betont wurde, die Stadt Fürth habe die Restfinanzierung „gerne übernommen“.

Die Junge Union organisierte eine Wohltätigkeitsveranstaltung in einer Scheune auf Gut Pleikershof bei Cadolzburg zugunsten der Sondervolksschule Fürth-Land. 1000 gegrillte Würstchen und 500 Liter Bier standen bereit, aber weniger als 100 Besucher kamen.

Dienstag, 17. Juli 1973

Auf dem Sportplatz des TV Fürth 1860 fand das Sportfest der Fürther Gymnasien statt. Ein kräftiger „Kittelwascher“ kurz vor Beginn bescherte den Aktiven einen regennassen Rasen. Auch bei den Staffeltwettbewerben kam es deshalb zu manch einer Bauchlandung. Nach der Siegerehrung folgte noch ein Fußballmatch der Lehrer vom Schliemann- und Helene-Lange-Gymnasium gegen eine Elf der Hardenberger Lehrerschaft, was die erstgenannte Kombination mit 4:2 gewann.

Dem Trend der Zeit folgend öffnete am Grünen Markt 10 der Getränke-Shop Kreitschmann seine Pforten. Die dortige Auswahl an Bieren war kaum noch zu überbieten.

Der neugeschaffene Fürther Hafen war genau ein Jahr alt. Der Hafenbetrieb bei Atzenhof gab kaum Anlass zu einer stolzen Jahresfeier. Man hatte sich mehr Umsatz versprochen. Der Jahresumschlag betrug schlappe 165.000 Tonnen. Erfreuliche Entwicklungen gab es nur bei der Personenschiffahrt.

Mittwoch, 18. Juli 1973

Schichtunterricht und kein Ende: Der Fürther Elternbeirat der Sondervolksschulen attackierte das Schulreferat und den Stadtrat. In die bis zum Schuljahresbeginn 1973/74 fertiggestellten Klassenräume im Schulhaus auf der Schwand, die eigentlich für die Sondervolksschulen gebaut wurden, sollten nun allein Klassen der Hauptschule der

Friedrich-Ebert-Schule einziehen. Die Sondervolksschüler fühlten sich dadurch zu Schülern zweiter Klasse deklariert.

An der Alten Reutstraße in Höhe Laubenweg wurde eine Engstelle für die Kraftfahrer beseitigt. Die Einschnürung vor der Friedenstraße, die man viel dringender hätte begradigen müssen, blieb für die Anwohner unverständlich bestehen.

Auf der Tennisanlage des TV Fürth 1860 fanden die mittelfränkischen Meisterschaften 1973 statt. Die Tennis-Gilde Fürths konnte mit dem Abschneiden ihrer Vertreter absolut zufrieden sein. Am letzten Tag hatte Ausrichter TV Fürth 1860 zur Meisterparty in sein Vereinsheim eingeladen. Als „Gast“ erschien nach 22 Uhr auch ein Beamter des Gewerbeamtes, der die 60er darauf aufmerksam machte, dass für diese Veranstaltung Gewerbesteuer zu zahlen sei. Wer den wohl geschickt hatte?

Donnerstag, 19. Juli 1973

In den letzten Jahren war am Rande der Hardhöhe eine ganz neue Wohnsiedlung entstanden. Im Bereich Cadolzheimer, Greifswalder und Breslauer Straße waren Reihengrundstücke und moderne Wohnblocks entstanden, an der Königsbergerer Straße gar ein Hochhaus. Jetzt baute die Baugenossenschaft „Volkswohl“ auf dem Gelände der ehemaligen Kleingärten am Guts-Muths-Sportplatz (Ritter-von-Aldebert-Straße) neue Mietshäuser.

Mit dem Reinigungsparadies „Spartex“ eröffnete ein neuartiges Reinigungszentrum in der Rudolf-Breitscheid-Straße 6. Die Sofortreinigung verfügte über modernste Geräte. Neu für die Kundschaft war auch die „Vorauskasse“.

Der Stresemannplatz in der Südstadt belebte sich: Die Stadtparkasse Fürth weihte nach zweijähriger Bauzeit ihre 13. Zweigstelle dort ein. Sie löste den provisorischen mobilen Behelfsbau auf der anderen Seite der Herrnstraße ab. Im neuen Tresorraum standen 200 Kundensafes aller Größen zur Verfügung.

Freitag, 20. Juli 1973

Etwa 50 Mitglieder und Freunde des Vereins für Heimatforschung „Alt Fürth“ folgten den Spuren angelsächsischer Missionare im Gebiet des Bistums Eichstätt. OStR Mahr führte die Gruppe der Hobbyhistoriker neben Eichstätt auch durch Heidenheim sowie Solnhofen und glänzte dabei mit geschichtlichem Sachverstand.

Zwei große Kräne verkündeten einen von Schülern und Eltern langersehnten Baubeginn. Es entstand die neue Grundschule in Oberfürberg, die das längst auf der Abbruchliste stehende Barackendasein der Heilstättenschule ablösen sollte. Man hatte es jetzt brandeilig, denn die alte Schule in der Heilstättensiedlung war von hohen Rohbauten der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft schon umzingelt. Zu Beginn des Schuljahres 1974/75 sollten die ersten Schüler in die Oberfürberger Schule einziehen.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Die Brücke am Kwai“ mit Jack Hawkins, Alec Guinness und William Holden (Admiral), „Liebe ohne Tabu“ mit Lars Engström und Rune Hallberg (Bambi), „Nigger Charley“ mit Fred Williamson und Don Pedro Colley (City) sowie „Das Schwert des gelben Tigers“ mit Ti Lung und Ku Feng (Park).

Samstag, 21. Juli 1973

Frohe Kunde aus dem bayerischen Finanzministerium in München: Die Stadt Fürth erhielt weitere 200.000 DM Zinsbeihilfe für den Umbau des Stadttheaters. Damit erhöhte sich der Beitrag für diesen Zweck auf eine Million DM. Das Fürther Schulamt führte das erste Hallenschwimmfest für Jungen und Mädchen im Hallenbad am Scherbsgraben durch. Die Betroffenen waren mit Begeisterung bei der Sache. Die Siegerlisten wurden überwiegend von Schülerinnen und Schülern angeführt, die der SG Fürth angehörten.

Gute Nachricht für den Burgfarnbacher Kirchweihausschuss: Der Finanz- und Verwaltungsausschuss genehmigte einmalig 4000 DM zur Burgfarnbacher Kirchweih, da sich die Eingemeindung nach Fürth zum 50. Mal jährte.

Montag, 23. Juli 1973

Der Stadtverein Hardhöhe unternahm mit dem Passagierschiff „Frankonia“ eine Kanalfahrt und pendelte dabei zwischen Nürnberg und Erlangen. Auf dem Oberdeck gab es für die Ober kein Durchkommen. Man konnte nichts bestellen und bekam folglich auch nichts serviert. Zwar spielte eine Kapelle, doch wegen der Überfüllung konnte man nicht tanzen. Entsprechend mies war die Stimmung. Manche wollten vor Zorn am liebsten an Land schwimmen.

Zu Tausenden strömten die Fürther am Wochenende zum neuen Kanalhafen, wo erstmals ein „Fischerstechen“ nach Nürnberger Vorbild stattfand. Lokalmatador Günther Zolles wurde dabei zum siebten Mal Einzelsieger und von den Fürthern entsprechend gefeiert. Er erhielt den Ehrenpreis der Stadt Fürth von OB Scherzer persönlich überreicht. Den Mannschaftspreis gewann allerdings der Nürnberger Altstadtverein.

In einem Saison-Vorbereitungsspiel verlor die SpVgg im Ronhof vor 5500 Zuschauern gegen den Bundesligisten Fortuna Düsseldorf mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Unger durch Elfmeter.

Dienstag, 24. Juli 1973

Eine 21-jährige Schottin aus der Fürther Patenstadt Paisley arbeitete in den Schulferien aufgrund ihrer guten Deutschkenntnisse im Schalterdienst der Sparkasse an der Hirschenstraße. Sie beherrschte sogar das fränkische „Allmächt“. Die meisten schottischen Ferienjobber arbeiteten jedoch im Stadtkrankenhaus, bei Quelle oder den Amerikanern.

Solide Leistungen, aber kaum Überraschungen, was die Sieger betraf: Rund 200 Pferde waren beim 4. Reit- und Springturnier des Reitclubs St. Georg in Oberfürberg am Start. Trotz kurzer Regenschauer kamen zahlreiche Zuschauer. Für die Organisation dieses Riesenturniers zeichneten Franz Ritter und Klaus Mielsch verantwortlich. Der Fürther Stadtausschuss für Leibesübungen verteilte für das Jahr 1973 über 100.000 DM an die hiesigen Vereine. Angesichts voller Kassen hatte die Stadt die Zuschüsse verdoppelt. So erhielt der TV Fürth 1860 als Fürths größter Verein mit 13.690 DM am meisten, die Bergwacht Fürth als kleinster Verein mit 74 DM am wenigsten.

Mittwoch, 25. Juli 1973

In Unterfarnbach war Richtfest für die ersten drei von sieben zweigeschossigen Wohnbauten, die Bauherr und Architekt Dipl.-Ing. Schlegl an Biber-, Iltis- und Falkenstraße hochziehen ließ. Es handelte sich dabei um eine Mischung aus Eigentums- und Mietwohnungen.

Eine schwarze Rauchwolke hing über den Dächern der Maxstraße. Auf der Sparkassen-Neubaustelle Ecke Max- und Schwabacher Straße war ein Feuer mit eminenter Rauchentwicklung ausgebrochen. Im zweiten Stock des Neubaus hatten sich Isoliermaterial und Dachpappe entzündet. Die Feuerwehr konnte den Brand schnell löschen, der gigantische Rauchpilz lag jedoch noch lange über dem Stadtgebiet.

Es tat sich was in Sachen Kindergärten: Mit Hochdruck wurde an der Vollendung der Kindertagesstätten Badstraße und Sack gearbeitet. Die beiden Einrichtungen waren für insgesamt 160 Kinder ausgelegt. Ein dem Kindergarten Sack angeschlossener Kinderhort konnte dann außerdem 30 Kinder aufnehmen. Anmeldungen wurden schon jetzt entgegengenommen.

Donnerstag, 26. Juli 1973

Beim Straßen-Durchbruch am Königsplatz werkelte man nun an einer Schlüsselstelle des Projekts. Im Bereich Fischer- und Mühlstraße entstand der Rohbau einer Fußgängerunterführung, die später den Passantenstrom zu den Innenstadtbezirken aufnehmen sollte.

Erleichtert wie wahrscheinlich nur einmal im Jahr stürmten Fürths Kinder aus den Schulen. Der Weg in die großen Ferien war frei. Die Stadt hatte auch diesmal wieder ein aufwändiges Veranstaltungsprogramm für Daheimgebliebene ausgearbeitet. Die meisten Angebote waren schon ausgebucht.

Freitag, 27. Juli 1973

Auf dem bisherigen Burgfarnbacher Kirchweihgelände wurde ein Vivo-Supermarkt gebaut. Jetzt wich man mit der Kirchweih in die Hummelstraße aus. Direkt vor der Schule wurden nun Karussells und Buden montiert.

Die neue Konzertplatzmiete im Fürther Stadttheater machte es möglich: Der Finanz- und Verwaltungsausschuss genehmigte die Mittel für die Anschaffung eines Konzertflügels in Höhe von 29.900 DM. Eine Anmietung wäre zu unwirtschaftlich.

Samstag, 28. Juli 1973

Mit einem heilgymnastischen „Wasserballett“ wurde im Luisenbad in der Schwabacher Straße ein hochmodernes Bewegungsbecken eröffnet. Das kleine Hallenbad mit therapeutischen Anwendungen erfreute sich damals bei vielen Fürther Patienten großer Beliebtheit.

Umschwung: Der Verkehr auf der Schnellstraße nach Erlangen (heute A 73) wurde im Bereich des Fürther Stadtgebietes nun doch auf 100 Stundenkilometer beschränkt. Der Fürther Stadtrat beschloss diese Maßnahme mit 33:12 Stimmen. Eine Riesenmenge von Unterschriften hatte den Ausschlag gegeben, sich an die „Nürnberger Verhältnisse“ anzupassen.

Fürths zweites Hallenbad wurde eingeweiht. Nach knapp eineinhalbjähriger Bauzeit konnte man das Stadelner Hallenbad in Betrieb nehmen. Eine Flötengruppe von Stadelner Grundschulern in Badebekleidung umrahmte die Feierlichkeiten, ehe OB Scherzer das Becken zum Anschwimmen durch die Stadelner Schuljugend freigab. Aufgrund der Eingemeindung musste die Stadt Fürth für die Kosten in Höhe von 4.050.000 DM geradestehen. Am Warmbadetag (Freitag) konnte man bis 22 Uhr schwimmen.

Montag, 30. Juli 1973

In der Fürther Gebhardtstraße verschwand die letzte Baulücke: Das alteingesessene Textil-Großhandelshaus

August Bätz beging Richtfest für seinen Neubau, der sich über zwei Obergeschosse erstreckte. Das gegenüber dem Güterbahnhof gelegene Grundstück hatte Bätz 1966 erworben und mit einem zunächst ebenerdigen Bau 1969 in Betrieb genommen. Durch den Neubau konnte man die Verkaufsfläche mehr als verdoppeln. „Top Secret“ hieß es bei allen Verhandlungen zwischen der SpVgg Fürth und dem Hause Schickedanz. Jetzt unterschrieb man einen Werbevertrag, der dem finanziell gebeutelten Kleeblatt jährlich 100.000 DM sicherte. Dafür prangte ab sofort die Quelle-Hand auf den Trikots der Vertragsspieler. Der Vertrag hatte eine Laufzeit von fünf Jahren.

Im DFB-Pokal schied die SpVgg beim FC Augsburg mit 0:2 sang- und klanglos aus. Bei den Augsburgern prägte der Ex-Profi und nun heimgekehrte Sohn Helmut Haller das Spiel des Gastgebers.

Dienstag, 31. Juli 1973

Mord im Dambacher Café „Flora“: Kurz vor Mitternacht stürzte ein farbiger US-Soldat in den Gastraum und erstach mit einem langen Küchenmesser seine 41-jährige Freundin. Die in der Eschenau lebende Mutter von elf nichtehelichen Kindern war kurz darauf tot. Der aus Eifersucht handelnde Täter ließ sich noch am Tatort von der Polizei widerstandslos festnehmen.

Eine schwere Gasexplosion schreckte die Bewohner der Stadelner Waldringstraße aus dem Schlaf. Kurz vor acht Uhr flog ein Einfamilienhaus in die Luft. Die 71-jährige Bewohnerin erlitt lebensgefährliche Brandverletzungen. Ursächlich war eine fehlerhaft angeschlossene Propangasflasche.

Der Sommerschlussverkauf in Fürth begann diesmal mit einem besonderen Gag: Vor der Fassade des Quelle-Kaufhauses an der Fürther Freiheit hingen zwei große Netze mit 500 Wasserbällen, die Punkt acht Uhr auf eine wartende große Menschenmenge herunterregneten. Aufgrund des Gedränges ging manchem Ball und manchem Opa die Luft aus.

Mittwoch, 1. August 1973

Todmüde kehrten nach vier Tagen Fürther Schwimmer aus der schottischen Stadt Paisley zurück. Die 46 Schwimmer hatten zwar nur fünf erste und 17 zweite Plätze geschafft, dafür aber umso mehr Einladungen erhalten. Die Gastfreundschaft wurde zum wiederholten Male als überwältigend bezeichnet.

Die Firma Hertel in der Wehlauer Straße feierte groß den 60. Geburtstag des Seniorchefs Karl Hertel im Fürther Geismannsaal. Nach diversen Lobreden rollte vor der gesamten Belegschaft – auch aus den Werken in Ebermannstadt, Hollfeld und Mistelgau – ein buntes Unterhaltungsprogramm ab. Die beiden Söhne Karl Hertels standen schon als Nachfolger in der Firma bereit. Einer der beiden, Günter Hertel, sollte Jahre später im Nürnberger Eishockey mit dem EHC 1980 Nürnberg bzw. den Nachfolgern in Form der Nürnberg Ice Tigers eine schicksalhafte Rolle spielen.

Zur Burgfarrnbacher Kirchweih zeigten die Alten Herren der SpVgg, was sie noch immer draufhatten. Am Moosweg gewannen sie ein Freundschaftsspiel gegen die Alten Herren des TSV Burgfarrnbach mit 5:2. Die SpVgg spielte mit Niemann; Löbl, Werner; Schromm, Reif, Fidelak; Fleischmann, Appis, Häfner, Ossi Schmidt und Sieber.

Donnerstag, 2. August 1973

Um 16.36 Uhr sprach der Polier seinen Richtspruch: Man feierte Richtfest, denn die Haupt- und Sonderschule auf der Schwand war nun im Rohbau fertig. OB Scherzer sowie etliche Stadträte lauschten in der Spätnachmittagssonne der poetischen Verklärung der Fürther Schulraumnot aus luftiger Höhe. Man freute sich, trotz der Kosten von 12,620 Mio DM und der würzigen Luft der Firma Mattecka.

Der BRK-Kreisverband Fürth konnte gleich zwei neue Wagen in Betrieb nehmen. Ein neuer Notarztswagen im Wert von 60.000 DM wurde von der Abendzeitung gestiftet und der Zivile Bevölkerungsschutz stellte der Fürther Sanitätskolonne einen zweiten Rettungswagen zur Verfügung, der auch rund 40.000 DM gekostet hatte. Das Fürther BRK verfügte damit über elf Rettungsfahrzeuge, zwei davon waren komplett ausgestattete medizinische Notarztwagen.

Die Punktspiele der Regionalliga Süd begannen zwar erst am 11. August, aber mit Marchl, Plöbl, Klump, Schülke, Dennerlein, Ammon, Popp, Schöpe und Puscher standen neun Spieler auf der Verletztenliste. SpVgg-Trainer Heinz Elzner musste daher die Mannschaft für die letzten Testspiele mit einigen Amateuren auffüllen.

Freitag, 3. August 1973

Beim Straßendurchbruch am Fürther Königsplatz gab es den ersten „Durchbruchs-Geschädigten“. Wegen des Abbruchs des Nachbarhauses zeigten sich an der Hausmauer des Gebäudes Königsplatz 3 mächtige Risse, so dass diese Seitenwand fachgerecht abgestützt werden musste. In diesem Haus war früher einmal das Domizil der „Nordbayerischen Zeitung“, jetzt beherbergte das Gebäude die Fürther Adventistengemeinde und drei Familien. Die Stadt Fürth als Baulastträger war für diesen aufgetretenen Schaden haftbar.

Die SpVgg trat zu einem Testspiel beim TSV Langenzenn an. Aufgrund vieler Verletzter spielte man mit dem letzten Aufgebot und siegte 3:0. Torschützen waren Klaus, Unger und Heubeck.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Die Geier warten schon“ mit Rock Hudson und Dean Martin (Admiral), „Die Novizinnen“ mit Brigitte Bardot (Bambi), „Zwei Preuß'n auf der Alm“ mit Beppo Brem (City) sowie „Der Agent, der seinen Leichnam sah“ mit Christine Belford und Michael Sarrazin (Park).

Samstag, 4. August 1973

Trotz hoher Kostensteigerungen konnte sich die Spiegelunion Flabeg GmbH 1972 gut behaupten. Die Jahresproduktion des Unternehmens auf der Hardhöhe betrug vier Millionen Quadratmeter Spiegel. Derzeit wurden neue Hochregallager installiert und ein Großraumbüro geschaffen, in welchem die gesamte kaufmännische Verwaltung der vier Werke abgewickelt werden sollte. Die Gründung der Deutschen Tafelglas AG und der Flabeg im Jahre 1932, die Fusion der beiden Firmen mit der Unionglas, der Weltspiegel und der Firma Schulze hatten das Unternehmen zum größten Spiegelglashersteller der Welt gemacht.

Im Eigenen Heim eröffnete der 11. Fürther Altenclub. Mit einem Kostenaufwand von rund 25.000 DM wurde die ehemalige Gaststätte „Eigenes Heim“ entsprechend umgebaut. Zweimal pro Woche trafen sich dort die älteren Leute zu frohen Stunden.

Der deutsch-evangelische Frauenbund feierte Richtfest am Erweiterungsbau seines Mädchenwohnheimes an der Frühlingstraße. Hier entstanden 14 neue Zimmer für „Mutter und Kind“ und in der Tageskrippe war Platz für etwa 40 Kleinkinder. Die Bezugsfertigkeit war für Frühjahr 1974 vorgesehen. Der Neubau war nur durch ein Bündel finanzieller Hilfen möglich. So beteiligten sich der Staat, die Stadt, die Landeskirche, das Diakonische Werk sowie die Rummelsberger Anstalten an den Baukosten.

In den Charts rührte Bernd Clüver mit seinem Song „Der Junge mit der Mundharmonika“ viele seiner Fans zu Tränen.

Montag, 6. August 1973

Heinrich Stranka feierte sein zehnjähriges Jubiläum als Bürgermeister der Stadt Fürth. Er wurde 1963 für den verstorbenen Bürgermeister Hans Segitz zum berufsmäßigen Fürther Bürgermeister gewählt. Außerdem gehörte er jetzt 25 Jahre dem Fürther Stadtrat an.

Die Galerie Schwertl am Grünen Markt zeigte Bilder und Grafiken der Malerin Dora Grabosch. Die schleswig-holsteinische Kulturpreisträgerin zeichnete mit satirisch aggressivem Temperament im Stil eines Paul A. Weber. Die SpVgg kam in einem Saison-Vorbereitungsspiel beim Landesligisten VfB Helmbrechts zu einem 5:1-Sieg. Tore für Fürth durch Heubeck (2), Klaus (2) und Jäger.

Dienstag, 7. August 1973

Der Reigen der Fürther Vorort-Kirchweihen setzte sich in Ronhof bzw. Dambach fort. Die Fürther liebten diese Minikirchweihen, gab es doch in den einschlägigen Gasthäusern vor Ort doch besondere kulinarische Genüsse. Bei den Fürther Bauern herrschte Hochbetrieb: Aufgrund der Wetterlage waren Getreide, Kartoffeln und die zweite Heuernte gleichzeitig fällig. Diese Arbeiten waren nur mit einem modernen Maschinenpark zu bewältigen.

Mittwoch, 8. August 1973

Die Junggesellen in der Mannschaft der SpVgg wurden immer seltener. Nun heiratete Mannschaftskapitän und Spielmacher Bernhard Bergmann. Der Finanzbeamte hatte sich eine Berufskollegin angelacht. Jetzt war nur noch Abwehrrecke Jürgen Ammon solo.

Der neue Europa-Kanal forderte auf Fürther Gebiet seine ersten Todesopfer. Zwei sechs und sieben Jahre alte Brüder aus Fürth-Oberfürberg ertranken beim Spielen im Sportboothafen. Ein fünfjähriger Spielkamerad war Zeuge des Unglücks, verschwieg aber aus Angst zunächst den Vorfall. So kam jede Hilfe zu spät.

Eine sechsköpfige Diebes- und Hehlerbande erleichterte das Großversandhaus Quelle um eine halbe Million DM. Innerhalb von zwei Jahren hatte man Elektrowaren und Fotoapparate aus dem Lager in der Nürnberger Ulmenstraße gestohlen und preiswert verhökert. Nachdem die Diebe festgenommen waren, fand man regelrechte Verkaufslisten mit den Namen der Bezieher.

Donnerstag, 9. August 1973

Nachdem die Fluglotsen immer noch ihren Bummelstreik praktizierten, ließen sich immer mehr Urlauber mit der Bahn an ihr Ferienziel bringen. Im Fürther ABR am Bahnhofplatz registrierte man dadurch eine 25-prozentige Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr. Den Rückgang der Buchungen im innerdeutschen Flugverkehr bezifferte man auf mehr als 40%. Etliche Fürther wollten sogar eine Kreuzfahrt unternehmen. Auf die Frage, wohin es denn gehen solle, kam dann die Antwort: „Auf dem Kanal bis Forchheim“.

Im Jugendhaus am Lindenhain herrschte Hochbetrieb: Das von der Stadt Fürth ausgearbeitete Ferienprogramm lief auf vollen Touren. Da wurde in einem Raum Tomatensuppe gekocht, im Saal flimmerte ein Film über die Leinwand und in einer anderen Ecke bastelten und malten Kinder. Für manche Kurse mussten aufgrund der Nachfrage

Zusatztermine angesetzt werden.

Freitag, 10. August 1973

Der Bayerische Rundfunk berichtete in einer viertelstündigen Sendung über die „Giraffen-Aktion“ der Fürther Einzelhandelskaufleute. Alles stand unter dem Motto: Was kann man tun, damit die Bürger zum Einkaufen nicht nach Nürnberg fahren. Befragte Bürger antworteten: Der Einkaufs-Parcours Fürth müsse attraktiver gestaltet werden. Bemängelt wurden außerdem fehlende Fußgängerzonen und Parkmöglichkeiten.

Paukenschlag: Der Quelle-Konzern gab bekannt, bis 1975/76 in Fürth ein neues großes Kaufhaus bauen zu wollen. Ob im Sanierungsgebiet der Altstadt oder an der Fürther Freiheit sollte noch in Gesprächen mit der Stadt entschieden werden.

Nach einem großzügigen Umbau zeigte sich das Tanzlokal „Ritzmannshöfer Bungalow“ in neuer Eleganz. Eine vierköpfige Tanzkapelle spielte von Freitag bis Sonntag ab 19 Uhr bis 3 Uhr morgens.

In der Schwabacher Straße in Fürth eröffnete das 133. „Singer-Nähparadies“ der Bundesrepublik. Hier gab es alles, was man zum Selbstschneiden benötigte. Wer nur etwas Nähseide oder einen Knopf brauchte, sollte nach Möglichkeit den Laden mit einer gekauften Nähmaschine verlassen, so die Konzeption.

Samstag, 11. August 1973

Im Alter von 70 Jahren verstarb Dr. Georg Kilian. Fürths Glasindustrie verlor damit die führende Persönlichkeit. Der Träger der goldenen Bürgermedaille führte die Flachglas AG Delog-Detag zu internationalem Ansehen. Er war auch Ehrenbürger der Stadt Weiden und Ehrensensator der Technischen Hochschule München. Zu seinen Auszeichnungen zählten u.a. der Oskar-von-Miller-Ring des Deutschen Museums und das Große Verdienstkreuz zum Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Trotz der Stützungsmaßnahmen an der Seitenwand: Das „rissige“ Haus am Königsplatz 3 stand kurz vor dem Einsturz. Das Bauordnungsamt verfügte die sofortige Räumung. Die fassungslosen Bewohner wurden in Ausweichquartiere der Stadt gebracht.

Zu Beginn der neuen Saison der Regionalliga Süd war man bei der SpVgg Fürth sehr zuversichtlich. Man wollte besser abschneiden als in der abgelaufenen Spielzeit. Da es die letzte Saison vor Einführung einer zweiten Bundesliga war, hing über der Spielzeit das Damoklesschwert, man werde am Ende nicht mit dabei sein. Vor dem ersten Spiel in Karlsruhe waren immer noch einige Spieler verletzt.

Montag, 13. August 1973

Die Vorarbeiten für die Verlängerung der Breslauer Straße begannen. Um die Breslauer an die Ritter-von-Aldebert-Straße anschließen zu können, musste man den Scherbsgraben in Betonrohre fassen und mit einem Damm auffüllen, der später asphaltiert wurde.

Die Stadt Fürth lud zu einer internationalen Party ins Schwesternheim des Stadtkrankenhauses. Koreanische Gastschwestern und schottische Ferienjobber labten sich an Würstchen, Salaten und diversen Soft Drinks.

Im Waldheim Sonnenland in Oberfürberg verlebten 72 Berliner Ferienkinder zusammen mit neun Betreuern fröhliche Ferien. Zu einem „Waldfest“ wurden auch Vertreter der Stadt Fürth eingeladen.

In ihrem ersten Spiel in der Regionalliga Süd gewann die Mannschaft der SpVgg beim Karlsruher SC mit 2:0. Man spielte mit Löwer; Plößl, Popp; Marchl, Ammon, Detsch; Heubeck, Bergmann, Grabmeier, Unger und Jäger.

Dienstag, 14. August 1973

Seinen Abschied aus der Kommunalpolitik hatte er nicht einmal um ein Jahr überlebt: Im Alter von 70 Jahren starb Dr. Karl Meyer, CSU-Stadtrat und sechs Jahre lang zweiter Bürgermeister der Stadt Fürth. Dr. Meyer war über 30 Jahre Religionslehrer am Hardenberg-Gymnasium Fürth, mehrfach wurde er als einziger geistlicher Vertreter des Dekanats Fürth in die Synode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche gewählt. Im Fürther Krankenhaus, dem der gebürtige Oberfranke so viel seiner Bürgermeisterzeit geopfert hatte, ging sein Leben zu Ende.

36 Mitglieder des Stammes Fürth-Christkönig in der Pfadfinderschaft St. Georg lernten Schottland kennen, wie es nur wenigen Fürthern bislang möglich war. Man war auf Einladung der „Boys Brigade“ in die Fürther Patenstadt Paisley gekommen und in schottischen Familien untergebracht. Dort wurden die jungen Fürther mit Gastfreundschaft schier überschüttet.

Mittwoch, 15. August 1973

Was sich in Stadeln gut anließ, haperte im Ortsteil Sack: Im Stadelner Hallenbad herrschte trotz sengender Hitze Hochbetrieb. Besonders am „Warmbadetag“ (Freitag) war der Andrang stets beängstigend. Die noch nicht eingetroffene Eintrittskarten-Automatik ersetzte man durch herkömmliche Papier-Tickets. In Sack dagegen war das Wasser zwar eingelassen und beheizt, doch auch hier fehlte noch der Eintrittskarten-Automat. Die Badelustigen in Sack mussten noch bis September warten. Unmut machte sich breit.

Einem Nadelöhr des Fürther Straßennetzes ging es zu Leibe: Am kleinen Fürther „Stachus“, der Kreuzung Würzburger und Friedrich-Ebert-Straße wurde mit den Anwohnern über eine Vorgarten-Beseitigung verhandelt, die später zu einer Verbreiterung der Straße und auch der Brücke über die Erlanger Bahnlinie führen würde. Für 5,2 Mio DM sollte der „Flaschenhals“ dort verschwinden und damit der Verkehr durchgehend bis zur Innenstadt vierspurig verlaufen.

Donnerstag, 16. August 1973

Ein 19-jähriger US-Gefreiter drehte durch: Über 30 Minuten versetzte er Autofahrer und Fußgänger in Angst und Schrecken. Mit einem Schützenpanzer raste der Amerikaner durch die Straßen Fürths, rammte Autos und streifte Hausecken, bis er schließlich in einem Rübenacker bei Atzenhof in der Nähe des Europa-Kanals aufgab. Er hielt nur deshalb an, weil er bei einer Steilfahrt an der Kanalböschung mit dem Gesicht am Geschützturm aufschlug und dabei vier Vorderzähne einbüßte. Nicht einmal Schüsse der deutschen und amerikanischen Polizei hatten ihn zuvor bei seiner Amokfahrt stoppen können.

Im ersten Heimspiel der neuen Saison besiegte die SpVgg im Ronhof vor 8000 Zuschauern den FC Schweinfurt 05 mit 1:0. Das Tor für Fürth erzielte Bergmann. Aufgrund des Torverhältnisses von 3:0 belegte man damit nach zwei Spielen Platz eins der Regionalliga Süd. Zu Beginn schossen die Fürther Spieler 50 „Tip-Tap-Bälle“ in das Publikum. (Tip und Tap waren die Maskottchen für die Weltmeisterschaft 1974 in der Bundesrepublik).

Freitag, 17. August 1973

Mit einem Riesenkrach und abrupt ging die Leidenszeit der Fürther mit der Firma Mattecka zu Ende. Schon ab 20. August sollten Tierkörper und Schlachtabfälle an einem anderen Ort verarbeitet werden. Spätestens bis 31. Dezember war die Firma Mattecka in Fürth endgültig zu schließen, so das bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen. Es war eine Initiative der Firma Mattecka, der Stadt Fürth den Krempel vor die Füße zu werfen.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Vier fröhliche Rabauken“ mit Dean Reed und Ignazio Spalla (Admiral), „Die jüngsten Kätzchen sind die schärfsten“ mit Anne Grete Nissen und Lena Bergquist (Bambi), „Karl May: Der Ölprinz“ mit Stewart Granger, Heinz Erhardt und Terence Hill (City) sowie „Zakato – die Faust des Todes“ mit Chen Sing und San Kuai (Park).

Samstag, 18. August 1973

Vom einstigen Nachtlokal zur Imbissbude: In Fürth eröffnete in der Schirmstraße 3 die „Wursthütt`n“. Hier kostete ab sofort ein halber Meter Bratwurst 2,90 DM.

Zwischenstand: Über den Dächern von Fürth wuchsen die beiden städtebaulichen Dominanten Stück für Stück in die Höhe. Beim „Bahnhof-Center“ war man nun im zehnten Obergeschoss angekommen (sieben fehlten noch), das Sparkassen-Hochhaus an der Maxstraße erreichte in der Höhendimension schon sein Endstadium.

Ein 43-jähriger Wachmann wurde von der Polizei in Untersuchungshaft genommen, da er dringend verdächtig war, Pelze aus den Lagerbeständen einer Firma, die er bewachen sollte, gestohlen zu haben. Der Fürther Pelzindustrie entstand dadurch ein Schaden in Höhe von rund 20.000 DM.

In den weitläufigen Gängen des neu erworbenen Schlosses in Burgfarrnbach wurde die erste Ausstellung des Stadtarchivs eröffnet. Die Exponate befassten sich mit der Burgfarrnbacher Geschichte. Schließlich wurde vor genau 50 Jahren der Vorort nach Fürth eingemeindet.

Montag, 20. August 1973

An der Fröbelstraße in Zirndorf unterhalb der Alten Veste wurden Doppelhaushälften der Neumarkter Baufirma Hassold verkauft. Der notarielle Festpreis für Haus (Wohnfläche 103 qm) und Grundstück (ca. 380 qm) betrug 193.200 DM.

Tragisch: Die noch junge Pilzsaison forderte in Fürth zwei Todesopfer. Der in Fürth bekannte Installationsmeister Hans Willert und seine Ehefrau Ida konnten auf der Intensivstation des Fürther Stadtkrankenhauses nicht mehr gerettet werden. Die beiden Eheleute hatten den giftigen Knollenblätterpilz mit dem Wiesenchampignon verwechselt. Es hatte ihnen so gut geschmeckt, dass für die später heimkehrende Tochter nichts mehr übrig war.

Im Hause der Firma Grundig arbeitete ein Goldmedaillengewinner. Der Industrie-Elektroniker aus Merzbach bei Trautskirchen hatte sich die begehrte Trophäe beim 21. Internationalen Berufswettbewerb in München geholt. Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim SV Darmstadt 98 mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Unger. Damit fand man sich auf Rang sechs der Tabelle wieder.

Dienstag, 21. August 1973

Fürths schnellwachsendes Helene-Lange-Gymnasium bekam nach dem Tod von Dr. Lebbe einen der jüngsten bayerischen Schulleiter. StD Christian Kopp, von 1962 bis 1970 am Hardenberg-Gymnasium tätig, wechselte 1970

zu Dr. Lebbe ans Helene-Lange-Gymnasium und war dort schon stellvertretender Schulleiter. Der „pädagogische Technokrat“ Kopp stand für moderne Schulversuche sowie Ausweitung der Schülerzahl um jeden Preis. Alarmbriefe an Bundesverkehrsminister Dr. Lauritzen: Die besorgniserregende Verkehrssituation in Mittelfranken belastete nicht nur die wenigen Straßen, sondern im besonderen Maße auch die Wirtschaft. IHK sowie die Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach forderten deshalb den raschen Bau einer Autobahn bis nach Stuttgart.

Mittwoch, 22. August 1973

Die Innere Mission der Stadt Fürth ging mit großem Eifer an den Neubau eines Altenwohnheimes. Dieses sollte an der Jahnstraße 15 entstehen. Der Neubau mit fünf Geschossen war zwischen dem schon bestehenden Sophienheim und dem Jugendwohnheim geplant. Der Trakt sollte einmal 67 Altenheim- und zwölf Pflegeheimplätze enthalten. Das bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung sicherte für das 4,4-Mio-DM-Objekt eine Zuwendung in Höhe von stolzen 810.000 DM zu, davon 270.000 DM in Form eines Darlehens. Der Verkehrsverein Fürth gab eine Broschüre mit dem Titel „Fürth – die Stadt des Sportes“ heraus. Die reich bebilderte Schrift gab in gedrängter Form aber dennoch sehr übersichtlich Aufschluss über die vereinseigenen und städtischen Sportplätze, Sporthallen, Schwimmbäder, Reit-, Schieß-, Tennis-, Sportkegelanlagen sowie über den neuen Trimpfad im Stadtwald.

Donnerstag, 23. August 1973

In einem Leserbrief an die FN beklagte man sich über die Untätigkeit Fürther Behörden, die Wasserratten in den Gewässern des Stadtparks zu bekämpfen. So würden Entenküken beim ersten Ausflug angenagt werden, um anschließend eines qualvollen Todes zu sterben.

Freitag, 24. August 1973

Die Fürther Wirtschaft bekam die Auswirkungen des fallenden Dollars zu spüren: Erhielten die amerikanischen Soldaten 1968 noch 4,-- DM für einen Dollar, so waren es 1972 nur noch 3,22 DM, im August 1973 gar nur noch 2,41 DM. In den Fürther Geschäften blieb die amerikanische Kundschaft immer mehr aus, die Gaststätten vermeldeten einen starken Besucherrückgang und die Taxifahrer klagten in der Südstadt über lange Standzeiten, da etliche Soldaten sich ein Fahrrad zugelegt hatten und auf Taxifahrten verzichteten. Da die Dienstzeiten der GIs sich in den letzten Jahren verlängert hatten, schafften sie sich auch häufiger ein eigenes Auto an.

Anlässlich der Ernennung zum Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika sandte die Stadt Fürth dem bisherigen Präsidentenberater Henry Kissinger ein Glückwunschtelegramm, das von OB Scherzer und BM Stranka unterzeichnet war. Man gratulierte herzlich.

Die ersten Karpfen kamen in den Verkauf: Mit einer Anzeige in den FN warb die Fischgroßhandlung Alex Pförtner (vormals Fischerei Schmidtkunst) in der Unteren Fischergasse 6 ab 25. August um den Kauf von frischen Aischgründer Karpfen.

Samstag, 25. August 1973

Im Münchner Deutschen Museum war anlässlich einer Sonderschau eine „Me 17“ aus dem Jahre 1924 zu sehen. Dieses älteste noch existierende Messerschmitt-Flugzeug stammte aus der in Atzenhof beheimateten „Sport-Flug-GmbH Fürth“. Mit der aus Holz und Stoff konstruierten Maschine wurden in Atzenhof Flugschüler ausgebildet. Atzenhof war damals das Mekka der fränkischen Flugwelt.

Die Galerie Schwertl am Grünen Markt präsentierte Collagen des in Großhabersdorf wohnenden Nürnberger Künstlers Wolfgang Engel. Dessen Materialien waren Gipsflächen, Zinkbleche, Drähte, Glasnadeln und seltene Papiere.

Montag, 27. August 1973

Mit allem Nachdruck reklamierten Bürger und Politiker erneut die Schaffung eines hochwasserfreien Talüberganges zwischen Mannhof und Vach. Der gegenwärtige Zustand, so Abgeordnete in einem „Brandbrief“ an die Oberste Baubehörde in München, würde von der Bevölkerung als „lebensbedrohend“ angesehen werden.

Zu den Kirchweihen in Stadeln und Unterfürberg gab es „Jahrhundertwetter“. Die Bierzelte waren gerammelt voll. Höhepunkt in Stadeln war der traditionelle Kirchweihzug am Sonntag, an welchem 22 Gruppen mit rund 300 Mitwirkenden teilgenommen hatten.

Die SpVgg erreichte in ihrem Heimspiel im Ronhof gegen den FSV Frankfurt vor 5000 Zuschauern ein 2:2-Unentschieden. Tore für Fürth durch Unger und Grabmeier. Damit belegte man nach vier Spielen Platz sieben der Tabelle.

Dienstag, 28. August 1973

Das US-Außenministerium bedauerte: Prof. Henry A. Kissinger konnte vorläufig nicht zur Entgegennahme der Goldenen Bürgermedaille nach Fürth kommen. Man ließ der Stadt Fürth auch wissen, dass ein neuer Termin nicht vereinbart werden könne. Lange Gesichter im Fürther Stadtrat.

Ein grauenvoller Unfall forderte mitten im Berufsverkehr einen Toten und fünf Schwerverletzte. Auf der Kreuzung Seeacker- und Erlanger Straße hatte ein Beton-Schwerlastler die Vorfahrt eines Kleinbusses missachtet, der ihm dann mit voller Wucht in die Flanke fuhr. Die Polizei hatte an der Unfallstelle alle Hände voll zu tun, um eine Menge Gaffender zurückzuhalten.

Der Fürther Franz Brendel, Seniorchef von „Brendel-Optik“, feierte seinen 75. Geburtstag. Der Pionier der optischen Branche gehörte schon vor dem zweiten Weltkrieg zu den führenden Fachlieferanten von Brillen. Mehr als zwanzig Jahre gehörte er dem Vorstand des Fürther Industrie- und Handelsgremiums an. Der Fachgroßhändler und Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse war auch Gründungsmitglied der Fördergemeinschaft der deutschen Augenoptik.

Mittwoch, 29. August 1973

Mit Getöse stürzte nachts eine Hauswand in der Mohrenstraße ein. Die zwölf Bewohner des Nachbarhauses Mohrenstraße 31 mussten evakuiert werden, da das baufällige Haus nun keine nachbarliche Stütze mehr hatte.

Gefährlich, da tagsüber immer noch Kinder in der Steinwüste des Sanierungsgebietes der Altstadt spielten.

Um die Rotkreuz-Aktion „Rette dein eigenes Leben“ zu unterstützen, verkaufte der Lions-Club Fürth frisch von der Presse weg Lithografien zu Vorzugspreisen. Das Motiv des Stahlstichmotivs hieß „Fürth von der Morgenseite“ und kostete 25 DM je Blatt.

Die Fertigstellung des Sportheimes für den SV Poppenreuth zog sich in die Länge: Ursprünglich wollte man den Neubau spätestens im Sommer 1973 in Betrieb nehmen. Jetzt nannte die Vereinsführung den Dezember 1973 als Termin zur Fertigstellung. Die Ursache der Verzögerung lag in der zu geringen Unterstützung durch Vereinsmitglieder oder aktive Sportler mit freiwilligen Arbeitsdienstleistungen.

Donnerstag, 30. August 1973

Für den 3. und 4. September lud die AOK Fürth ihre Kassenmitglieder und deren anspruchsberechtigten Angehörigen zu einer freiwilligen Gripeschutzimpfung ein. Geimpft wurde mit einer nadellosen Impfpistole.

Freitag, 31. August 1973

Quelle suchte verzweifelt Aushilfskräfte für die Herbstsaison: Pakete packen in der Versandabteilung, ideal für Frauen und Mädchen – so jedenfalls der Anzeigentext in den FN. Dafür gab es vollen Lohn vom ersten Tag an, Personalrabatt, Erfolgsprämien, Urlaubsgeld und Gratifikationen, dazu im Einzelfall Transport mit Werkbussen. Seit 1972 existierte in Fürth ein „Ring der Tonbandfreunde“. Dazu traf man sich einmal monatlich im Heim der Arbeiterwohlfahrt an der Max-Planck-Straße 2. Dort wurden dann Urlaubsdias mit Meeresbrandung vertont oder Sketche aufgenommen.

Alle in Fürth ansässigen Vereine erhielten von der Stadtparkasse Fürth einen großformatigen Band über die Olympischen Spiele in München kostenlos zugesandt. Das Buch war von der Stiftung „Deutsche Sporthilfe“ herausgebracht worden.

Samstag, 1. September 1973

Eine 17-jährige Schwesternschülerin aus Fürth wurde zwischen Nürnberg und Heroldsberg erdrosselt aufgefunden. Nach den Ermittlungen der Polizei wurde das Mädchen am Vorabend gegen 23.30 Uhr letztmalig in einem Lokal bei der Nürnberger Messehalle mit einem Farbigen gesehen. Die Polizei tappte im Dunkeln.

Die Bediensteten der Fürther Stadtwerke sorgten dafür, dass die Lichter am Synagogenplatz nicht ausgingen. Nachdem die alten Leitungen im Rahmen der Abbrucharbeiten verschwanden, installierten sie dort jetzt neue Neonlampen.

Die Turnhallengaststätte des TV 1895 Burgfarrnbach in der Lehenstraße offerierte ab 1. September eine Vollbewirtschaftung täglich ab 11 Uhr. In Anzeigen warb man dafür unter dem Motto: „Hier kocht der Chef persönlich“.

Montag, 3. September 1973

Ab sofort war das Amtliche Bayerische Reisebüro Fürth neben dem Bahnhof mit einem eigenen Buchungspult an der Platzbuchungszentrale in Mainz angeschlossen. Damit konnte jemand in Fürth für die Transsibirische Eisenbahn eine Platzkarte buchen und darüber Auskunft bekommen, ob auch auf dem Weg durch die Mongolei noch ein Fensterplatz frei war.

Höhepunkt der Poppenreuther Kirchweih war das Gastspiel des „Conny-Wagner-Sextetts“. Die Musikfans waren begeistert und selbst vor dem gerammelt vollen großen Bierzelt hörte noch die „halbe Gma“ zu. Beim Kirchweihzug

am Sonntag war Pfarrer Dr. Dr. Fild engagiert dabei und warb über einen tragbaren Lautsprecher für den Besuch eines Kirchenkonzerts.

Bei ihrem Auswärtsspiel bei Jahn Regensburg kam die SpVgg zu einem 2:2-Unentschieden. Tore für Fürth durch Heubeck (2). Damit belegte man Rang sechs der Tabelle.

Dienstag, 4. September 1973

Unter Vorsitz von BM Stranka konstituierte sich der Ausländerbeirat der Stadt Fürth im Rathaus. Die Gastarbeiter hatten jetzt ein Forum für ihre Belange. Die gewählten Abgesandten informierte man darüber, dass zum neuen Schuljahr ab 13. September muttersprachliche Klassen für türkische Kinder am Schulhaus Kirchenplatz, für griechische Kinder am Schulhaus Rosenstraße eingerichtet werden. An allen anderen Schulen war ein Deutsch-Förderunterricht bis zu fünf Wochenstunden vorgesehen.

Die gute Konjunktur machte es möglich: Trotz einschneidender Gebietsverluste bei der Gebietsreform im Juli 1972 und der damit ausgefallenen Steuereinnahmen aus den Bereichen Boxdorf, Stadeln, Sack und Vach hatten sich die Steuereinnahmen des Landkreises erhöht. Schlugen sie vor der Reform noch mit 18.964.000 DM zu Buche, waren es Ende Juni jetzt 21.700.000 DM. Natürlich muss man auch dazu sagen, dass ohne die Gebietsreform ein noch größerer Sprung „nach oben“ möglich gewesen wäre!

Mittwoch, 5. September 1973

Für rund 100.000 DM ließ die Straßenbauverwaltung Nürnberg die Bundesstraße 8 zwischen Horbach und Burgfarnbach ausbessern. Die verhältnismäßig neue Fahrbahn hatte durch das Befahren mit Spikesreifen erhebliche Schäden davongetragen. Besonders bei Regenwetter bildeten sich gleisartige Rinnen mit Wasser. Die Fürther Metz-Apparate-Werke rechneten für 1973 mit einem Umsatz von über 150 Mio DM. 1972 hatte man bei einer 13-prozentigen Umsatzsteigerung schon 132 Mio DM erreicht. Der Exportanteil lag bei 30%. Metz war damals der größte Hersteller von Elektronenblitzgeräten.

Der Vorverkauf für das Spiel der SpVgg gegen den FC Augsburg zog enorm an. Man rechnete tatsächlich mit etwa 20.000 Zuschauern im Ronhof. Das Fußballfieber grassierte. Wehmütig erinnert man sich an die Zeiten von 1948 bis 1950, als diese Zahl häufig erreicht wurde.

Donnerstag, 6. September 1973

Das Wetter bescherte unserer Region Septembertage wie seit Generationen nicht. Am 5. September um 15.25 Uhr wurden am Nürnberger Flughafen 32,8 Grad im Schatten gemessen. Die Freibäder erlebten nochmals einen Zulauf wie sonst nur an heißen Hochsommertagen. Aufgrund des Wassermangels verloren Sträucher und Bäume ihr Laub. Im Fürther Stadtpark raschelte bei über 30 Grad Hitze das Laub unter den Füßen. Die Stadt Fürth überlegte, die Badesaison zu verlängern.

Die Tierkörperbeseitigungsanstalt Mattecka in der Vacher Straße lag nun endgültig still. Da immer noch Bürger wegen des Gestanks anriefen, beeilte sich die Stadt zu versichern, dass jetzt noch vom Werk ausgehende Dämpfe und Gerüche allerhöchstens von Abschlussarbeiten ausgehen könnten.

Wenn es um den Endpreis für Einbauherde, Kühlschränke, Dunstabzugshauben usw. ging, war die „Waschmaschinenzentrale“ (Josef Porschet) am Kohlenmarkt 1 so gut wie unschlagbar. Wie der umtriebige Einzelhändler kalkulierte, blieb sein Geheimnis. Der Verkaufserfolg gab ihm recht.

Freitag, 7. September 1973

Nach der Sommerpause begann der Ring Fürther Künstler wieder mit seinem Ausstellungsprogramm im Berolzheimmerianum. Diesmal zeigte die Malerin Ella Röhr zwanzig ihrer Federzeichnungen. Menschliche Gestalten standen im Mittelpunkt ihrer Werke.

Das Amtliche Bayerische Reisebüro Fürth (ABR) und die Fränkische Personenschiffahrt hatten zu einer „schwimmenden Pressekonferenz“ eingeladen. Die Erwartungen waren so übertroffen worden, dass man noch vor dem Ende des ersten Jahres der Kanalschiffahrt schon den 100.000. Passagier erwartete. Die Schiffe damals hießen „Frankonia“, „Undine“, „Neptun“ und „Moritz“. Dafür investierten die Eigner mehr als zwei Millionen DM. Häufig reichte das Angebot der Schiffsplätze (250 bis 600) nicht aus. Seit Beginn der Personenschiffahrt gab es 442 Abfahrten von Gebersdorf, 392 von den beiden Fürther Anlegestationen und 112 von Erlangen.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Angst ist der Schlüssel“ mit Suzy Kendall und Barry Newman (Admiral), „Matratzen-Tango“ mit Rinaldo Talamonti (Bambi), „Der Zirkusclown“ mit Jerry Lewis und Dean Martin (City) sowie „Männer wie der Teufel“ mit Dennis Weaver (Park).

Samstag, 8. September 1973

Ein makabres Geschäft mit den Angehörigen von Verstorbenen betrieb eine Schwindelfirma aus Luxemburg. Fürther Witwen erhielten von der Firma Post, dass sie gegen eine Bearbeitungsgebühr von 15 DM den Anspruch

auf Anteile aus einer aufgetauchten 49.000 DM-Erbschaft eines in Kanada verstorbenen Angehörigen geltend machen werde.

33 Fürther Schüler aus allen Schularten machten sich auf den Weg in die schottische Patenstadt Paisley. Inspektor Rainer Bienk von der Stadt Fürth, der den gesamten Papierkram erledigte, hatte bei der Bundesbahn sogar einen Extra-Stopp des üblicherweise durchfahrenden D-Zuges in Fürth ausgehandelt.

Montag, 10. September 1973

Die Verkehrsunfallstatistik der Fürther Polizei für August zeigte eine eindeutig rückläufige Tendenz. Im Gegensatz zum Vorjahr (192) ereigneten sich im August 1973 nur 147 Unfälle im Stadtgebiet, bei denen 52 Personen verletzt wurden. Im Vorjahr hatte man noch 78 Verletzte registriert. Unfallhäufigster Tag war nach wie vor der Freitag. Der TSV 1861 Zirndorf weihte seine neue Sporthalle ein. Viel Prominenz hatte sich zur feierlichen Übergabe eingefunden, darunter auch Frau Grete Schickedanz, die auch diesen Verein mit einem größeren Spendenbetrag unterstützte.

Die Registrierung nach dem neuen Waffengesetz blieb überall hinter den Erwartungen zurück. In Fürth meldeten sich nur 1364 Waffeninhaber. Die Gesamtzahl der registrierten Schusswaffen in Fürth betrug jedoch 3746.

Nachdem die Frist abgelaufen war, verordnete man eine großzügige Behandlung für Nachzügler.

Im vermeintlichen Spitzenspiel kam die SpVgg vor 20.000 Zuschauern (!) gegen den FC Augsburg zu einem 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Schülke. Damit belegte man Platz sieben der Tabelle.

Dienstag, 11. September 1973

Mit großangelegten Aktionen wurden die kleinen Fürther Schulanfänger umsorgt: Stadt, Polizei, Verkehrswacht und ADAC wollten gemeinsam für einen sicheren Schulweg sorgen. Man verteilte 3350 orangefarbene Mützen (kein Mensch weiß, warum die früher „gelbe“ Mützen hießen) an die ABC-Schützen sowie eine einprägsame Broschüre für die Eltern mit dem Titel „Sicher zur Schule, sicher nach Hause“.

Gründungspräsident Eugen Leipold übergab einen Scheck über 10.000 DM an das Fürther BRK. So viel hatte der Lithografie-Verkauf des Lions-Clubs Fürth zugunsten eines weiteren neuen Notarzwagens gebracht. Da der Gesamterlös des Verkaufs zweckgebunden war, plante man für den Herbst eine ähnliche Aktion mit derselben Zielsetzung.

Die Fürther Jungdemokraten begannen eine Aktion unter dem Motto „Grüne Altstadt“. Damit wollten sie auf die jahrelange fortlaufende Vernichtung von Grünflächen und Bäumen in Fürth hinweisen. Mitten auf dem Lilienplatz pflanzten sie deshalb zwei kleine Ahornbäume und säten rund herum Grassamen aus.

Mittwoch, 12. September 1973

Zum „Tag der Heimat“ hatte der Ortsverband Fürth des Bundes der Vertriebenen zum Gottesdienst in die Kirche „Unserer Lieben Frau“ und am Nachmittag zur Festveranstaltung im „Schwarzen Kreuz“ eingeladen. Trotz schwülheißen Wetter kamen sehr viele Teilnehmer, natürlich fast ausschließlich aus den Kreisen der älteren Generation. Auch nach den Verträgen der Bundesrepublik mit Moskau und Warschau war noch genügend Raum für Verbandsaufgaben vorhanden.

Noch waren finanzielle Mittel reichlich vorhanden: Zu den bisher bestehenden 29 betriebenen Kindergärten in der Stadt sollten 1974/75 mindestens noch drei hinzukommen. In der Stadt fehlten aber immer noch 3000 Kita-Plätze. An der Stadtgrenze stank die Nürnberger Kläranlage bei den ungewöhnlichen Temperaturen von 30 Grad wie eh und je. Die aus den USA importierten und eingebauten „Luftwäscher“ erwiesen sich als wirkungslos. In der gesamten Umgebung konnte man kein Fenster öffnen. Bei der Stadt häuften sich die Beschwerden.

Donnerstag, 13. September 1973

Nach längerem Leiden starb der bekannte Fürther Ringkämpfer Hans Hauenstein im Alter von 69 Jahren. Er gehörte in den 20-er und 30-er Jahren zur deutschen Elite im Halbschwergewicht. Er startete damals für den KSC Fürth. Nach dem zweiten Weltkrieg widmete sich Hauenstein dem Aufbau der Kraftsportabteilung des ASV Fürth. Der Deutsch-Evangelische Frauenbund Fürth zog Bilanz für sein Heim in der Frühlingstraße: 1972 konnten insgesamt 37 Mütter und 40 Kinder aufgenommen werden. Mittlerweile wurden auch alleinstehende Ausländerinnen mit Kind im Heim untergebracht. Zum laufenden Betrieb musste die Landeskirche jährlich 35.000 DM zuschießen, der Freistaat Bayern 15.000 DM.

In Stadeln entstand die größte Turnhalle ganz Mittelfrankens. Die Großturnhalle umfasste drei Spielfelder, die Ränge konnten etwa 600 Zuschauer aufnehmen. Die prognostizierten Kosten lagen bei 4 Mio DM.

Freitag, 14. September 1973

Das neue Schuljahr begann: Rund 1500 Jungen und Mädchen besuchten in Fürth zum ersten Mal in ihrem Leben

die Grundschule. Lautsprecherwagen der Polizei sowie Uniformierte der Verkehrswacht sorgten an den Verkehrsbrennpunkten dafür, dass die Kinder nicht gleich über die Fahrbahn rannten. Für die neue Theatersaison warb das „Theater Fürth“ nun in Anzeigen unter dem Titel „Platzangst?“ für den Abschluss eines Abonnements. Wählen konnte man zwischen einer reinen Schauspielmiete (16 Schauspiele), drei gemischten Mieten (6 musikalische Werke und 10 Schauspiele) sowie einer Konzertmiete (8 Konzerte). In seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause beschloss der Fürther Stadtrat eine Erhöhung der Pflegesätze für die Altenheime der Stadt. Die Gebühren sollten wenigstens kostendeckend sein. Man bezeichnete die zum 1. November erhöhten Sätze als gerechtfertigte Maßnahmen, zumal kaum Insassen dadurch sozialrechtlich hilfebedürftig wurden.

Samstag, 15. September 1973

Was in der Gemeinde Sack begonnen hatte, wurde jetzt von der Stadt Fürth vollendet. Nachdem vor Wochen die Mehrzweckhalle mit Lehrschwimmbecken ihrer Bestimmung übergeben worden war, konnten nun Kindergarten (für 90 Kinder) und Kinderhort (für 30 Kinder) eröffnet werden.

Stadtschulrat Senator Hauptmann führte den neuen Schulleiter Christian Kopp in sein Amt ein. Am Helene-Lange-Gymnasium hoffte man, den ersten Bauabschnitt am Schulzentrum Tannenplatz zum Sommer 1974 beziehen zu können.

An der Billiganlage eröffnete Firmeninhaber Manfred Roth eine neue „Georg-Roth“-Filiale als Supermarkt. Der Vorläufer von Norma verfügte z.B. schon über vollautomatische Aufschnittmaschinen und Bandsägen zum Durchtrennen von Koteletts. Das Hackbeil im Laden hatte ausgedient.

In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich – zum wiederholten Male – über die unzulängliche Lautsprecheranlage im Fürther Ronhof. Auf der Gegengeraden war nichts zu verstehen. Eine blamable Situation angesichts einer lokalen Weltfirma namens Grundig.

Montag, 17. September 1973

Auf dem Gelände in Seckendorf „stieg“ der jährliche Flugtag des Aero-Clubs Fürth. Etliche tausend Zuschauer waren gekommen, um ein Non-Stopp-Programm der Himmelsstürmer zu sehen. Rund 30 Flugzeuge verschiedener Gattungen waren am Start, darunter sogar ein zweistrahliger Lear-Jet.

Modehaus-Chef Hermann Fiedler feierte seinen 60. Geburtstag. Sein Bestreben galt nicht nur seinem Unternehmen an der Rudolf-Breitscheid-Straße, sondern auch seiner Heimatstadt Fürth. Seit 1938 stand er in der Geschäftsführung. Die Belegschaft hatte sich bis 1973 von einst 20 auf 200 erhöht. Fiedler kümmerte sich um den Wiederaufbau des Fürther Theaters, engagierte sich als ehrenamtlicher Handelsrichter und arbeitete aktiv im Einzelhandelsverband mit.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim SV Waldhof Mannheim mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Bergmann. Nach dieser Niederlage fand man sich auf Platz elf der Tabelle.

Dienstag, 18. September 1973

Immer mehr US-Soldatenfrauen suchten zunehmend um Beschäftigung in deutschen Firmen. Diese Tatsache stand in ursächlichem Zusammenhang mit der negativen Wertentwicklung des Dollar, durch den die amerikanischen Familien jetzt wesentlich schlechter gestellt waren. Das Fürther Arbeitsamt spürte diese Entwicklung zunehmend.

Ein neuer Rettungswagen wurde dem Fürther Stadtkrankenhaus übergeben. Die fahrbare Lebensrettungsstation wies in den ersten zehn Tagen bereits 26 Einsätze auf. Die Abendzeitung hatte dafür 60.000 DM gespendet.

Mit zwei Omnibussen und mehreren PKW fuhr eine stattliche Zahl „Alt-Fürther“ unter der Führung von Pressestellenleiter Kleppmann in die Bischofsstadt Bamberg. Im 1000-jährigen Bamberg wurden Bauten und Geschichte der Domstadt lebendig. Kleppmann gelang es, die Fürther Besucher für den fränkischen Nabel der Welt zu begeistern.

Club wie Kleeblatt hatten zwar Werbeverträge abgeschlossen (AEG bzw. Quelle), aber auf den Trikots werben durften sie vorläufig nicht. Es fehlte noch der Segen des DFB. An der Genehmigung zweifelte angesichts der finanziellen Situation vieler Vereine jedoch niemand.

Mittwoch, 19. September 1973

Mit großem Hallo verabschiedeten sich 18 Berliner Jungen und Mädchen aus dem Waldheim Sonnenland. Sie hatten hier auf Einladung der Stadt Fürth ihre Ferien verbracht. Da sie aus sozial schwachen oder kinderreichen Familien stammten, waren es für die meisten von ihnen die ersten „richtigen“ Urlaubstage gewesen. Bei einem Teil der Berliner „Gören“ hatte der Aufenthalt ganz schön „angeschlagen“.

Eitelkeit der Eltern? Polizei und Verkehrswacht beobachteten mit großer Sorge, dass die vor wenigen Tagen ausgeteilten orangefarbenen Mützen der Schulanfänger immer mehr aus dem Straßenbild verschwanden. Über die Presse wurde deshalb an die Eltern appelliert, diese „Warnzeichen“ auf dem Weg zur und von der Schule

mindestens sechs Wochen lang zu tragen.

Mit einem inzwischen selten gewordenen deutschen Schlager eroberte Peter Rubin die Hitlisten: „Wir zwei fahren irgendwo hin“ traf den Geschmack des Publikums.

Donnerstag, 20. September 1973

Mit dem Ring der „beschwingten Freunde“ feierte ein Verein, der keine großen Worte liebte, letzten Endes aber auch hörbar war, sein 25-jähriges Bestehen. Es war der Ring der Vogelliebhaber in Fürth. Die Mitglieder dieses Vereins züchteten nicht nur Vögel, sondern bestückten für ihre gefiederten Lieblinge auch die verschiedensten Futterplätze im Stadtgebiet. Zum Jubiläum sangen aber keine Vögel, sondern der Gesangsverein Gibitzenhof. Die SpVgg gewann ein Freundschaftsspiel gegen das Landesliga-Team des ASV Zirndorf mit 2:0. Tore für Fürth durch Bergmann und Heubeck.

Freitag, 21. September 1973

Das Großversandhaus Quelle war an die Grenzen seiner Kapazität gestoßen. Man dachte an neue Erweiterungsbauten. Die Stadt Fürth war gefordert, um Quelle innerhalb der Stadtmauern zu halten. 1972 war der Versandumsatz stärker als der stationäre Handel gestiegen. Im ersten Halbjahr 1973 erzielte der Quelle Konzern eine Umsatzsteigerung von 13,7%. 1972 erreichte man schwindelerregende 4,711 Mrd DM Umsatz.

Der Traum vom Fürther See im Wiesengrund fiel nun endgültig ins Wasser. Von Fachleuten des Wasserwirtschaftsamtes hatte sich der Bauausschuss des Stadtrates überzeugen lassen, dass eine Rednitzverlegung nur zu einer Mückenplage sowie einer Verkrautung führen würde.

Nachdem der Mattecka-Gestank weggefallen war, konzentrierte sich die Kritik immer mehr auf den nicht weniger schlimmen „Nürnberger Duft“ von den Kläranlagen an der Stadtgrenze. Nach vielen vergeblichen Versuchen hieß das neue Nürnberger Zauberwort nun „chemische Luftreinigung“. Die Nachbarstadt wollte dafür 1,5 Mio DM investieren, um die geplagten Fürther zum gestankfreien Aufatmen zu bringen.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „James Bond: Leben und Sterben lassen“ mit Roger Moore und Jane Seymour (Admiral), „Heißes Verlangen blutjunger Mädchen“ mit Rene Bond und Sandy Carey (Bambi), „Alter Kahn und junge Liebe“ mit Roy Black, Jutta Speidel und Willy Millowitsch (City) sowie „Der Mann aus El Paso“ mit Richard Crenna und Rosanna Schiaffino (Park).

Samstag, 22. September 1973

Ein Kamerateam des Bayerischen Fernsehens machte im Sanierungsgebiet der Altstadt Station. Man filmte im Bereich Löwen-/Lilienplatz zum Thema „Altstadtsanierung“ für einen 20-Minuten-Streifen der Münchner Abendschau. Dabei kamen auch betroffene Anwohner zu Wort.

An den großen Zufahrtsstraßen ließ die Stadt Fürth große Plakattafeln aufstellen, die auf die demnächst stattfindende Fürther Kirchweih hinweisen sollten. Bei dem aufgedruckten farbenfrohen Motiv handelte es sich um einen Entwurf des Fürthers Fritz Wildner.

Nach dem Beschluss des Fürther Stadtrates, das Gebäude Ottostraße 22 den Jugendlichen zur Verfügung zu stellen, zimmerten sich nun die betroffenen Jugendlichen eine Satzung, um sich in den (ungeliebten) künftigen Räumen einrichten zu können. Federführend waren hierbei die Fürther Jungsozialisten.

Montag, 24. September 1973

Eine neue Variante der „Trimmwelle“ erfasste auch die Tanzsportabteilung des TV Stadeln. 34 Paare drehten sich auf dem Turnhallenboden um eine Medaille zu ergattern. Wer sich drei Tänze lang über das Parkett bewegte, hatte diese Belohnung sicher. Unter 14 verschiedenen Tänzen konnte man sich seine drei Lieblingstänze aussuchen. Es dominierten Standardtänze, Rock und Beat fanden wenig Zuspruch.

Fast sieben Stunden befand sich eine 21-jährige Frau in der Gewalt von fünf farbigen US-Soldaten. Nach einem Streit mit ihrem Ehemann wartete sie auf eine Freundin an der Adenaueranlage. Doch bevor die Bekannte kam, wurde sie von einem Farbigen in einen VW gezerrt. In einer Wohnung in der Hans-Böckler-Straße musste sie sich stundenlang zu Liebesspielen mit den fünf Farbigen hergeben. Erst gegen 2.30 morgens gelang ihr die Flucht. Sie wurde mit einem schweren Schock ins Krankenhaus eingeliefert.

Die SpVgg kam in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 6000 Zuschauern gegen die SpVgg Bayreuth zu einem 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Unger. Damit blieb man auf Rang elf der Tabelle.

Dienstag, 25. September 1973

Der Fürther Kripo gingen zwei Gelegenheitsarbeiter ins Netz, die in den letzten Wochen Villen und Einfamilienhäuser am Espan ausgeräumt hatten. Sie wurden auf frischer Tat in einer Villa gestellt. Die Einbrecher hatten es meist nur auf Bargeld abgesehen.

Der Verkehrsausschuss des Fürther Stadtrates entschloss sich für eine erweiterte Neuauflage des Experiments

„Fußgängerzone“ in der Innenstadt zur Weihnachtszeit. Die Autos sollten nicht nur an den verkaufsoffenen Samstagen vor dem Fest aus dem Fußgängerbereich verbannt werden, sondern während der gesamten Adventszeit bis zum 31. Dezember. Außerdem sollte die Fläche der Fußgängerzone auch auf den Bereich Sternstraße (heute Ludwig-Erhard-Straße) bis zum Kohlenmarkt ausgeweitet werden. Auf der Anlage des TV Fürth 1860 gingen die Fürther Stadtmeisterschaften im Tennis zu Ende. Bei den Herren siegte Gregor Schirner (SpVgg Fürth), bei den Damen Christa Reichenberger (Grün-Weiß Fürth).

Mittwoch, 26. September 1973

Die Schäferhunde-Ortsgruppe Fürth ermittelte für 1973 ihre Vereinsmeister. Dazu musste man früh aufstehen, denn die Wettbewerbe in den gewerteten Sparten Fährtenarbeit, Unterordnung und Schutzdienst begannen ab 5 Uhr morgens. 17 Schäferhunde unterzogen sich dem Wettbewerb. Erst am Nachmittag standen die Sieger fest. Für die „Herrchen“ gab es Urkunden und Pokale, für die Vierbeiner bestenfalls eine Wurst. Eine Fürther CSU-Delegation unter der Leitung von Stadtrat Dr. Rudi Richter unternahm eine 14-tägige Exkursion in den Nahen Osten. In Israel legte man 2400 km per Reisebus zurück und lernte dabei die Probleme des Staates kennen. Übernachtet wurde in Kibbuz-Gästehäusern.

Donnerstag, 27. September 1973

Seit Tagen wurde in der Innenstadt wieder das „schönste Fest Frankens“ aufgebaut. Die Fürther Kirchweih brach mit aller Macht aus. Für rund zwei Wochen kam es daher zu den gefürchteten Verkehrsbeschränkungen in der Innenstadt.

Eine Fürther Reisegruppe der SPD sah sich in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn um. Ein dreitägiges Programm vermittelte Eindrücke von Bundestag und Bundesministerien. Zwar sah man „seinen“ Abgeordneten nur für kurze Zeit, aber mehr Interesse weckte die nagelneue Bonner Fußgängerzone bei den 50 Fürther Teilnehmern. Ein Teilerfolg für die Anlieger: Der Verkehrsausschuss des Fürther Stadtrates lehnte es ab, die Landmannstraße als Spielstraße auszuweisen, dagegen hielt der Ausschuss ein Verbot für den Durchgangsverkehr für vertretbar. In einem Freundschaftsspiel beim A-Klassenverein SC Eltersdorf kam die Mannschaft der SpVgg über ein 1:1-Unentschieden nicht hinaus. Das Tor für Fürth erzielte Ammon. Die Fürther spielten so schlecht, dass sie vom Publikum ausgelacht wurden.

Freitag, 28. September 1973

Der Fürther Grundig-Konzern schwebte damals noch auf Wolke sieben: Auf der Berliner Funkausstellung hatte man zwar nicht so hohe Aufträge getätigt wie in den Vorjahren, der Grund dafür war aber darin zu sehen, dass die Produktion fast schon ausgebucht war. Man war also schon mit vollen Auftragsbüchern zur Funkausstellung gereist.

„Happy Hair“ hieß die neue Damen-Haarmode, die der mehrfach preisgekrönte Friseur Donhauser im Kolpingsaal seinen Kollegen vorführte. Die neue Haarmode ließ erstmals wieder das Ohr frei. Auch die Herrenmode wurde wieder etwas kürzer, doch sollte es noch lange dauern, bis sich im Straßenbild ein Stilwandel vollzog. Gute Nachricht für alle, die „nicht gut zu Fuß“ waren: Die alteingeführte Firma Umbreit eröffnete in der Schwabacher Straße 74 (nahe der Unterführung) ein Sanitäts-Fachgeschäft. Vom Gummistrumpf bis zum Rollstuhl stand den Fußkranken ein großes Sortiment sanitäre Artikel zur Verfügung.

Samstag, 29. September 1973

Abbruch und Aufbau nebeneinander – dieses Wunschbild der Altstadtsanierung wurde vorläufig nur an der Schlehenstraße Wirklichkeit. Dort zog die „Neue Heimat“ ihren ersten Wohnblock mit 23 Eigentumswohnungen hoch. Ansonsten blieb die Fürther Trümmerwüste weiterhin leer, da eine Änderung des vor vier Jahren beschlossenen Altstadt-Bebauungsplanes zu erwarten war. Somit konnte in der Altstadt nicht mehr weitergebaut werden. Trend: Nicht „Tabula rasa“, sondern Erhalt von historisch noch vorhandener Bausubstanz (z.B. „Fraveliershof“) und Einbeziehung in die Sanierung. Neue Vorschläge der Architekten führten naturgemäß zu Verzögerungen.

Unerfreuliche Mitteilung im Fürther Stadtrat: Der Kindergarten an der Badstraße verteuerte sich wegen eines zu weichen Untergrundes um 155.000 DM auf 1,275 Mio DM und die Kosten für die Schule an der Seeackerstraße stiegen wegen neuer Auflagen der Regierung um 1,620 Mio DM auf 4,630 Mio DM. Mit einer gewissen Resignation nickte man die veränderte Finanzsituation ab.

Klärchen Most, Seniorchefin des Geismannsaals sowie der Festzeltbetriebe Most, feierte ihren 65. Geburtstag. Unzählige Gratulanten aus Brauerei und Freundeskreis rückten an, um der populären Gastwirtin Glückwünsche auszusprechen. „Die Mosts“, Vater Michael und Sohn Emil (1961 verstorben), der Ehemann von Klärchen Most, hatten mit dem Geismannsaal und den Festzelten ein regionales Gastronomiereich aufgebaut. Nun hatte Sohn Rainer in dritter Generation den Geismannsaal übernommen.

Montag, 1. Oktober 1973

In Fürth bröckelten die Traditionen: Die Kirchweih-Vorfeier in der St.-Michaels-Kirche wollten gerade noch etwa 100 Gläubige erleben, die Hälfte davon Schausteller. Kirche und Staat befanden sich in ideologischen Auseinandersetzungen und so verhallte die Predigt von Pfarrer Diez ziemlich ungehört.

Mit Pauken, Posaunen und Böllern begann die diesjährige Fürther Kirchweih. Trotz des nur mittelpträgigen Wetters drängten sich schon am ersten Tag Tausende durch die Budengassen. Im proppenvollen Geismannsaal eröffnete OB Scherzer die Kirchweih und anschließend rollte ein Programm ab, das nach Angabe der Lokalpresse „platt mit Peinlichkeit“ war. Nur die „Peterlasbaum“ mit neuen und alten Gesangstexten sorgten für ansteckende Heiterkeit. Wie gewohnt stürzte man sich nach einigen Maßen „Kärwabier“ danach ins Gewühle.

In ihrem Auswärtsspiel beim FC Freiburg verlor die SpVgg blamabel mit 0:3. Damit blieben die Kleeblättler schon seit sieben Spieltagen ohne Sieg und belegten nur noch Rang vierzehn der Tabelle.

Dienstag, 2. Oktober 1973

Dr. Herbert Maas, einstmals am Hardenberg-Gymnasium als Lehrer für Deutsch und Geschichte tätig, unternahm beim Fürther Verein für Heimatforschung „Alt-Fürth“ eine amüsante Ortsnamen-Tour. Dabei kam auch Fürth nicht zu kurz als ein Ort an der Furt, Dambach, als 1279 nachgewiesenes Tann-Bach und Ronhof als ein Hof der Wurzel-Rodungen.

Fürths Spitzenathleten starteten bei den bayerischen 20-km-Meisterschaften der Geher und holten sich souverän den Mannschaftssieg. Kannenberg, Reng und Dr. Meier waren trotz enormer Hitze nicht zu schlagen.

Stadttheater: „Ein Maskenball“ Oper von Verdi (Saisoneroöffnung mit der Compagnia d'Opera Italiana Milano nach viermonatiger Pause).

Mittwoch, 3. Oktober 1973

Als „Operation am lebenden Organismus“ bezeichnete die Stadt Fürth den beginnenden Umbau der Straßenbrücke über die Bamberger Bahnlinie an der Würzburger Straße. Die baulichen Verkehrsprobleme sollten etwa eineinhalb Jahre dauern. Danach war aber ein durchgehend vierspuriges Befahren zwischen Billiganlage und Unterfarnbacher Straße möglich. Die Umleitungen und Einschränkungen sollten nach Abschluss der Kirchweih in Kraft treten.

Sogar der japanische Markt wurde für Quelle interessant. In den Kaufhäusern der großen japanischen Kaufhauskette Matsuzukaya wurde jetzt eine „Quelle Corner“ eingerichtet. Kunden konnten dort den Quelle-Katalog für etwa 10 DM kaufen. Eine Servicekraft half beim Ausfüllen von Bestellungen und Importanträgen. In einem Leserbrief an die FN bemängelte man die Erlaubnis des doppelseitigen Parkens in der Maxstraße. Beim Aussteigen aus der Straßenbahn kam es aufgrund der Fahrbahnverengung zu gefährlichen Situationen, da Autos wegen der geparkten Fahrzeuge nicht mehr ausweichen konnten.

Donnerstag, 4. Oktober 1973

Ab dem 1. Oktober begann eine neue Ära im Stadtgebiet Fürth. Der Dienst an Sonn-, Feiertagen und dienstfreien Zeiten der praktizierenden Ärzte wurde jetzt nicht mehr von der BRK-Wache im Kolonnenhaus, sondern zentral vom Nürnberger Ärztehaus am Keßlerplatz gesteuert. Hier liefen alle Notfallmeldungen aus dem Großraum zusammen. Dazu musste man die Rufnummer 53 37 71 wählen. Hoffentlich fuhr der Notarzt dann auch in die richtige Königstraße!

Zur Kirchweih richtete Quelle im Hof seines Kaufhauses an der Fürther Freiheit einen Weinmarkt ein. Sage und schreibe 204 Weinsorten hatte man dazu zusammengetragen. Der Gesamtbestand belief sich auf rund 20.000 Flaschen.

Das ASV-Sportheim an der Magazinstraße schien ein Versuchsfeld für Einbrecher gewesen zu sein. Etwa ein Dutzendmal stiegen in den abgelaufenen Monaten Unbekannte dort ein und stahlen, was ihnen in die Hände fiel. Sogar Eisengitter wurden von den Tätern durchsägt.

Bei „Jeans Jack“ gab es die Original-Levis-Jeans in der Feincord-Ausführung jetzt zum Kirchweih-Angebot von 25,- DM (bisher 44,50 DM) in den Farben braun und oliv.

Freitag, 5. Oktober 1973

Es mehrte sich der Protest der Fürther Jugendlichen gegen das Haus an der Ottostraße, das von der Stadt für 50.000 DM zu einem Jugendzentrum umgebaut werden sollte. Immer mehr Gruppen betonten ihre Entschlossenheit, dieses alte ehemalige Kindergartengebäude nicht anzunehmen. Für 16.000 junge Leute allein aus Fürth standen dort nur 120 qm nutzbare Fläche zur Verfügung.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „James Bond: Leben und Sterben lassen“ mit Roger Moore und Jane Seymour in der 4. Woche (Admiral), „Das große Fressen“ mit Marcello Mastroianni und Ugo Tognazzi (Bambi), „In der Gewalt der gelben Katzen“ mit Wong Yen Piang und Cho Jian (City) sowie „Theater des Grauens“

mit Diana Rigg und Vincent Price (Park).
Stadttheater: „Helen Vita“ Chansonabend.

Samstag, 6. Oktober 1973

Die Schimpansin Judy und ihre Schwester Daien sowie Mutter Chita waren die Attraktionen des Safari-Standes von Arthur Heppenheimer auf der Fürther Kirchweih. Mutter Chita rauchte perfekt ununterbrochen Zigaretten. Die Schimpansen trugen Latzhosen und orange gestreifte Pullover.

Während im Fürther Musentempel Opernarien erklangen, wurde zeitgleich auf dem Theatervorplatz der „Betz“ ausgetanzt. Den Wettbewerb gewannen die festlich kostümierten „Neunhöfer“ aus der Nachbarstadt.

Wie jedes Jahr lud die Stadt Fürth die Landkreismunicipien rund um die Kleeblattstadt zur „Kontaktpflege“ ins „Schwarze Kreuz“ ein. Bei Karpfen, Schnitzel und Bier war man schnell in Kirchweihlaune. Fürths „Kärwaminister“ Ernst Wehner unterstützte dabei die Kellner, die mit dem Ausschank gar nicht schnell genug nachkamen.
Stadttheater: „Der kaukasische Kreidekreis“ von Brecht (Städtische Bühnen Augsburg).

Montag, 8. Oktober 1973

Auf der Fürther Kirchweih wurde sehr viel Geld umgesetzt. Das ließ sich an den Platzgeldern ablesen, die zu den höchsten in der Bundesrepublik zählten. So zahlte z.B. die Firma Schilling für ihren Auto-Scooter vor dem Amtsgericht für ihre 32 laufenden Meter 4440 DM. Dazu kamen noch rund 1000 DM für den Stromanschluss (vom Fahrgeschäft zum Mast) und etwa 2000 DM Stromkosten.

Über Hunderttausend wollten bei bedecktem Himmel den traditionellen Fürther Kirchweihzug sehen. Der zwei Kilometer lange Festkorso mit 79 Gruppen begeisterte wieder einmal die ganze Stadt. Über 3000 Mitwirkende zogen an der Ehrentribüne vor dem Rathaus vorbei, wo OB Scherzer die Erntedankgaben entgegennahm.

Das kühne Gebäude der St.-Christophorus-Gemeinde an der Flurstraße wurde feierlich eingeweiht. Nach zweieinhalb Jahren Bauzeit gab Erzbischof Josef Schneider Kirche und Gemeindezentrum seinen Segen.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 4000 Zuschauern gegen Hessen Kassel mit 4:1. Tore für Fürth durch Jäger, Heubeck, Ammon und Dennerlein. Damit verbesserte man sich auf Rang elf der Tabelle.

Dienstag, 9. Oktober 1973

Seltene Fabeltiere und Utensilien hingen in der Galerie Schwertl an den Wänden. Der Künstler Jürgen Habben präsentierte als Vertreter des phantastischen Realismus seine hinter sinnigen Radierungen.

Im sogenannten Grafenwäldchen hinter dem Burgfarnbacher Schlosspark begannen jetzt die Vorarbeiten für den Bau des AWO-Altenheimes. Der Platz war im Sommer von amerikanischen Pioniereinheiten gerodet und geplant worden. Für das damals modernste Fürther Altenheim waren rund 9 Mio DM Kosten kalkuliert worden.

Jungen und Mädchen des St.-Michael-Heimes an der Poppenreuther Straße waren wieder einmal Gäste der Schausteller. Die Kinder waren mit einem grünen Abzeichen „geschmückt“, damit die Schausteller sie erkennen konnten und sich kein fremdes Kind einschmuggeln konnte. Die 116 Jungen und Mädchen zwischen 5 und 15 Jahren verhielten sich sehr diszipliniert. Heimleiterin Jutta Dümmlin sorgte dafür, dass Buden und Karussells nicht „gestürmt“ wurden.

Stadttheater: Konzert Versailler Kammerorchester.

Mittwoch, 10. Oktober 1973

Die freien Fürther Jugendgruppen zeigten dem von der Stadt angebotenen Kommunikationszentrum endgültig die kalte Schulter. Nicht einmal als eine Interimslösung wurde es akzeptiert. Zwar gründete man einen Förderverein in Sachen „Kommiz“, lehnte es aber kategorisch ab, dass der Verein mit dem Gebäude Ottostraße 22 etwas zu tun haben sollte.

Ein Fernsehteam der American Broadcasting Corporation erschien im Fürther Ronhof und filmte die Vertragsspieler der SpVgg beim Training. Außerdem machte das Team Aufnahmen vom Stadttheater und der Altstadt. Es sollte ein Informationsstreifen für die US-Bürger entstehen, welcher die Kindheitsstationen ihres Außenministers Henry A. Kissingers zeigte.

Fürth erlebte zum ersten Mal eine Deutsche Meisterschaft im Gesellschaftstanz. Im Kolpingsaal huschten die Besten der Junioren A-Klasse über das Parkett. 28 Paare aus ganz Deutschland nahmen an der Meisterschaft teil. OB Scherzer hatte die Schirmherrschaft über das gesellschaftliche Ereignis übernommen. Aber nur wenige Fürther Bürger hatten den Weg in den Kolpingsaal gefunden.

Donnerstag, 11. Oktober 1973

Unter strengen Sicherheitsvorkehrungen und strikter Geheimhaltung besuchte eine Gruppe israelischer Pädagogen die Stadt Fürth. Die Teilnehmer wurden von OB Scherzer im Rathaus empfangen und unternahmen Besichtigungsfahrten in die nähere Umgebung. Kriminalbeamte in Zivil begleiteten die Reisegruppe. Wichtigstes

Requisit der Reisegruppe war ein Radio, aus dem Meldungen über den heimatlichen Kriegsschauplatz gehört wurden.

Wie der Auftakt, so war auch das Ende: Rundherum herrschte große Zufriedenheit. In den Abendstunden des Mittwochs klangen die letzten Akkorde der Kirchweih aus. Der Schlusstag brachte nochmals einen Massenandrang, da die städtischen Bediensteten nachmittags frei hatten. Schausteller und Fahrgeschäftsbesitzer waren müde vom Geldzählen. Auch die Gaststätten hatten in den elf Tagen einen enormen Aufschwung verzeichnet. Nur die Anwohner beklagten sich über den Lärm an den Kirchweihagen und zahlreiche PKW-Falschparker fanden nach der Rückkehr vom Kärwabesuch so manche Überraschung unter den Scheibenwischern.

Freitag, 12. Oktober 1973

Unmut im Fürther Stadtrat: Die neue Stadelner Schwimmhalle kostete statt 3,3 nunmehr 4,1 Mio DM.

Zähneknirschend stimmte man der Bewilligung dieser Mehrkosten zu, wurde der Haushalt 1974 damit doch schon mächtig geschmälert.

Als Anerkennung für den Sieg über Hessen Kassel wurden die Kicker der SpVgg von der Patrizier-Brauerei zum Ende der Fürther Kirchweih in den Geismannsaal eingeladen. In feuchtfrohlicher Stimmung drückte Trainer Elzner ob des Bierkonsums ein Auge zu und Torwart Peter Löwer dirigierte mehr oder weniger gekonnt die Ochsenfurter Blaskapelle unter der Leitung von German Hofmann.

Unruhige Bürgerversammlung in der Eschenau: Überdurchschnittlich viele Kinder gingen in die Sonderschule an der Frauenstraße. Die Mütter argwöhnten, in der Grundschule Dambach gäbe es Vorurteile gegen die sozial schwachen Familien in der Eschenau, deshalb würden die Kinder in die Sonderschule abgeschoben. Umgekehrt machten die Vertreter der Stadt Fürth den Anwohnern zum Vorwurf, in den Wohnungen der Notunterkünfte am Himmelsweiher Fußböden, Türen und Fenster herauszureißen und zu verheizen. Stürmische Debatten!

Stadttheater: „Wie ein Theaterstück entsteht“ Groteske mit Kraft-Alexander.

Samstag, 13. Oktober 1973

Ein 16-jähriger Fußgänger musste schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Er war beim Überqueren der Straßenbahngleise in Höhe Königswarterstraße 46 in eine Straßenbahn gelaufen. Innerhalb kurzer Zeit stauten sich dadurch die Straßenbahnen vom Rathaus bis zur Luisenstraße.

Der TSV Sack vollendete den Bau seines Vereinsheimes an der Boxdorfer Straße. In seiner Festrede vor zahlreichen Ehrengästen würdigte der Vereinsvorsitzende Michael Eckart die freiwilligen Arbeitsleistungen der Mitglieder, die dieses Projekt erst möglich machten. Neben Fußball und Tischtennis dachte man jetzt auch an die Gründung einer Tennisabteilung. Platz war genug vorhanden. Bisher lag die Mitgliederzahl bei übersichtlichen 340. Das Fürther Reformhaus Kiechl in der Schwabacher Straße 17 eröffnete getrennt vom Ladengeschäft nun einen modernen Kosmetik- und Fußpflegesalon. Firmenchef Peter Kiechl investierte dabei in neueste Geräte. Eine Kosmetikerin beriet individuell.

Montag, 15. Oktober 1973

„Stadtrat rück ein Kommiz raus, sonst besetzen wir ein Haus!“ tönte es durch die Fürther Straßen. Etwa 250 Fürther Jugendliche beteiligten sich an einem Demonstrationszug, um gegen das vom Stadtrat vorgegebene Liliput-Häuschen an der Ottostraße zu protestieren. Fleißig verteilte man Flugblätter an die verstört dreinblickenden Fürther Bürger, die am Samstag ihre Einkäufe erledigten.

Nervenkitzel und Gänsehaut: Auf der Fürther Freiheit zeigte die „Oskani-Stey“-Truppe waghalsige Artistik bis in 36 m Höhe. Dazu war ein Schrägseil über den ganzen Platz gespannt. Ohne Netz liefen die Artisten mit verbundenen Augen auf dem Seil oder fuhren darauf mit dem Motorrad.

In der reizvollen Umgebung des Boxwaldes eröffnete in Sack der 12. Fürther Altenclub. Das Vereinshaus des Gartenbauvereins stand den alten Leuten aus Sack dafür zur Verfügung.

In einem Freundschaftsspiel besiegte die SpVgg im Ronhof vor 2500 Zuschauern den Bundesligisten 1. FC Kaiserslautern mit 3:2. Tore für Fürth durch Unger, Dennerlein und Heubeck. Meist war man immer besonders gut, wenn es um nichts ging.

Dienstag, 16. Oktober 1973

Die Fürther Volkshochschule versuchte sich in der Sozialbetreuung für ausländische Gastarbeiter. Etwa zwanzig junge Leute engagierten sich jeden Mittwoch im Berolzheimerianum, um ausländischen Arbeitnehmern in der Stadt Hilfestellung bei der Bewältigung der täglichen Widrigkeiten unserer Gesellschaft zu gewähren. So wurden z.B. Anträge ausgefüllt, Texte übersetzt und Korrespondenz erledigt.

Während in Fürth noch um ein Kommunikationszentrum gerungen wurde, weihte die Landjugendgruppe Seukendorf schon ihr neues Jugendheim ein. Mit viel Selbsthilfe und Eigenleistung hatte man das alte Schulhaus in den vergangenen Monaten zu einem Jugendtreff umgebaut. Rustikal, aber urgemütlich.

Fürth stieg in die Bundesliga auf! Jedoch nicht im Fußball, sondern im Volleyball. Der Mannschaft des TV Fürth 1860 gelang der Aufstieg in die höchste Klasse. Problem: Es gab kaum Zuschauer und keinen Mäzen. Stadttheater: „Die Hose“ Lustspiel von Sternheim (Thalia-Theater Zürich).

Mittwoch, 17. Oktober 1973

Zwei echte Kamele standen für einen Tag auf der Fürther Freiheit und verliehen dem Platz einen Hauch von Orient. Eine Werbedame verteilte an die Passanten „Camel“-Zigaretten, während die Wüstenschiffe an den von den Marktfrauen geschenkten gelben Rüben kauten.

Die Zweigstelle der städtischen Volksbücherei an der Soldnerstraße bestand seit über zehn Jahren. In Fürth hatte sich eine enge Verbindung zwischen Schule und Volksbücherei bestens bewährt. Buchbestand und Ausleihen hatten sich in dieser Zeit mehr als verdreifacht. Seit 1967 wurden keine Ausleihgebühren mehr erhoben. Die Seniorenmannschaft der Tennisfreunde Grün-Weiß schaffte das heißersehnte Ziel des Aufstiegs in die Oberliga. Endspielgegner TC Hof hatte eine Stunde vor Matchbeginn telefonisch abgesagt. So stiegen die Fürther Senioren kampflos erstmals in die höchste Spielklasse auf. Nur noch drei Spieler des Teams spielten mit einem konventionellen Holzschläger, der Rest mit Metallschlägern. Das heute verwendete Kunststoffmaterial kannte man damals noch nicht.

Donnerstag, 18. Oktober 1973

Bei seinen Bemühungen um den französischen Markt setzte Grundig ein Zeichen: Im Beisein von 700 Gästen aus Handel und Behörden wurde in Nanterre, einem westlichen Vorort von Paris, die französische Tochtergesellschaft Grundig-France S.A. in Betrieb genommen.

Die Krawalle beim letzten Derby zwischen dem Club und der SpVgg vom 21. Januar 1973 sollten sich beim Rückspiel im Nürnberger Stadion nicht wiederholen. Der 1. FCN scheute keine Kosten und Mühen. Polizei und privater Ordnungsdienst bereiteten sich vor, beim Derby am Wochenende Jagd auf Radaubröder machen. Bei dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ hätte die Stadt Fürth keine Chance auf einen Sieg gehabt. Das städtische Grundstück Ecke Tannen- und Siegmund-Nathan-Straße galt als Schandfleck. Darauf standen die Reste eines verfallenen Betriebsgebäudes einer Glasschleiferei mit leeren Fensterhöhlen und wildgezackten Glasscherben. In Leserbriefen beschwerte man sich seit Jahren über diesen Zustand, den täglich tausende von Schülern und Passanten vor Augen hatten.

Freitag, 19. Oktober 1973

Post aus dem Weißen Haus in Washington: Henry A. Kissinger bedankte sich in einem herzlich gehaltenen Brief bei OB Scherzer für die guten Wünsche anlässlich seiner Ernennung zum US-Außenminister und für die Verleihung der goldenen Bürgermedaille. Dienstliche Verpflichtungen würden jedoch einen Besuch in Fürth verhindern.

Ein 26-jähriger in Fürth lebender Österreicher gewann im zweiten Anlauf ein Wettessen in „Erwin's Wursthütte“ in der Schirmstraße. Er vertilgte (mit Beilagen!) insgesamt 3,87 nachgemessene Meter Bratwurst. (Der nächste Wettbewerber kam auf 3,28 m). Inhaber Erwin Linke überreichte dem Sieger einen Geschenkkorb.

Eine gewaltige Verkehrsinsel entstand auf der stark befahrenen Großkreuzung Hard- und Berlinstraße. Jetzt wurden auch die Leitungen für eine Ampelanlage dazu verlegt.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Gott schützt die Liebenden“ mit Gila von Weitershausen und Harald Leipniz (Admiral), „Das große Fressen“ mit Marcello Mastroianni und Ugo Tognazzi in der 4. Woche (Bambi), „Fäuste, Bohnen und Karate“ mit Dean Reed und Chris Huerta (City) sowie „Taipan – der Teufel mit der Drachenklaue“ mit Kong Ban und Ma Kei (Park).

Stadttheater: Gitarren-Quartett Los Romeros.

Samstag, 20. Oktober 1973

Das Farben-Fachgeschäft „Flamuco“ führte bisher nur Farben und Tapeten. Jetzt wollte man auch ins Teppichbodengeschäft einsteigen und nahm deshalb entsprechende Beläge ins Sortiment. Flamuco-Geschäfte gab es in Fürth in der Schwabacher Straße 3 und 151 sowie in der Nürnberger Straße 35.

Die Fürther waren – wie alle anderen Bewohner Mittelfrankens – ab sofort ihre Sorgen um die Beseitigung ihrer Altreifen los. Der Zweckverband „Sondermüllplatz Mittelfranken“ in Schwabach übernahm die Aufgabe, die Altreifen zu zerkleinern. Die Reifen konnte man direkt dort anliefern oder gegen Gebühr über den Reifenhändler dorthin bringen lassen.

Die Fürther Raiffeisenbank baute in der Amalienstraße 45 ganz groß. Jetzt feierte man Richtfest am siebengeschossigen Neubau. Auf zwei Etagen konnte man mit etwa 800 qm Fläche die bisherige Hauptstelle in Unterfarnbach entlasten. Die Wohnungen in den Obergeschossen wurden später als Eigentumswohnungen verkauft.

Stadttheater: „Die drei Musketiere“ Schauspiel nach Dumas (Westfälisches Landestheater)

Montag, 22. Oktober 1973

Die Bundesrepublik wurde von Schneefällen überrascht. In der Region kam es daher zu zahlreichen Auffahrunfällen. Verstärkt wurden die Verkehrsstörungen im Bereich Nürnberg/Fürth durch lange Kolonnen von Militärfahrzeugen, die auf dem Rückweg vom „Reforger“-Manöver in ihre Garnisonen waren.

Die Stadt Fürth beabsichtigte, ein neues Gewerbegebiet zu erschließen. Dafür hatte man die Stadelner Flur ausersehen, genannt „Wäsig“. Für 2,1 Mio DM sollte dieses Gebiet zwischen Erlanger Bahnlinie und der Verbindungsstraße nach Kronach erschlossen werden. Da aber der FSV Stadeln sein Sportgelände dafür nicht hergeben wollte, nahm man wieder Abstand von dem Vorhaben. Der „Wäsig“ spielte Jahre später nochmals eine Rolle, als die SpVgg nach einer neuen und billigeren Heimat suchte.

Die „Werner-Prießnitz-Union“ feierte ihr 21-jähriges Bestehen. Das Großhandels-Möbelhaus an der Würzburger Straße hatte sich auf Markenmöbel spezialisiert. Firmenchef Prießnitz spendierte für die AWO 3000 DM und für die eigene Belegschaft ein Gästehaus am Chiemsee, in dem jeder Firmenangehörige jährlich 25 Tage Urlaub verbringen durfte. Gefeiert wurde im eigenen Bierzelt zu den Klängen des Conny-Wagner-Sextetts.

Die SpVgg verlor das Derby im Nürnberger Stadion vor nur 16.000 Zuschauern gegen den Club mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Detsch. Damit verschlechterte man sich auf Rang dreizehn der Tabelle.

Dienstag, 23. Oktober 1973

Bei Grundig wurden die Farbfernsehgeräte zum großen Renner. Mehr als 52% des gesamten Umsatzes entfielen im Geschäftsjahr 1972/73 auf Farbe und Schwarzweiß. Im Vergleich zum Vorjahr erzielte man 31% mehr Verkaufserlös. Der Jahresüberschuss belief sich auf 58,3 Mio DM. Für das laufende Geschäftsjahr rechnete Grundig mit 1,7 Mrd DM Umsatz. Noch überlebte man blendend trotz japanischer Konkurrenz.

Eine Feuerwehrrübung der Freiwilligen Feuerwehren aus Burgfarrnbach, Unterfarrnbach und Atzenhof geriet zum Hindernislauf. Es wurde ein fiktiver Brand im Burgfarrnbacher Schloss angenommen, doch alle Zufahrten blieben verrammelt und versperrt. Der Schlosshausmeister weigerte sich mit der Standhaftigkeit eines Kastellans, das Tor zu öffnen oder Schlüssel herauszurücken.

Der dritte Volkswandertag der Sektion Fürth des Deutschen Alpenvereins wurde ein großer Erfolg. Trotz Regens und böigem Wind nahmen 4300 Volksläufer daran teil. Manche kamen sogar mit Hund und Kinderwagen. Für die große 20-km-Tour durch den Stadtwald gab es am Ende eine Kupfermedaille mit Goldrand zur Belohnung.

Das „Waldheim Sonnenland“ kam in der Hochrechnung für 1973 auf 11.000 Übernachtungen. Man beherbergte echte Sioux-Indianer ebenso wie Berliner Ferienkinder.

Die große Masse der Übernachtungen ergab sich aus den Aufenthalten von Schulklassen aus allen Ecken der Bundesrepublik.

Mittwoch, 24. Oktober 1973

Der Katholische Kaufmännische Verein (KKV) „Mercator“ blickte auf 50 Jahre seines Bestehens zurück. Viele katholische Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Verwaltung waren in die St.-Heinrichs-Kirche nach Fürth gekommen. Weihbischof Wiesend hielt die Ansprache, im Berolzheimerianum kam es anschließend zu einer Feierstunde. Im Mittelpunkt stand das ökonomische Handeln unter ethischen Grundsätzen, wie es sich die Mitglieder in der Praxis zu Eigen machten.

Reiner Most, Pächter des Nürnberger Mautkellers, hatte nach dem Derby die Mannschaften von Club und SpVgg zu einem versöhnlichen Umtrunk und kaltem Büfett eingeladen. Doch ohne offizielle Absage war die siegreiche Nürnberger Elf der Einladung ferngeblieben. So labten sich allein die Kleeblättler an der doppelten Menge.

Trotz gestiegener Benzinpreise, höheren Reparaturkosten und angehobenen Versicherungstarifen liefen in Fürth die Neuanmeldungen bei der Zulassungsstelle der Stadt wie bisher. Auf die Fürther Haushalte umgerechnet kam 1972 auf 3,5 Einwohner ein Kraftfahrzeug. (1955 kam ein Auto auf 14,6 Einwohner!)

Donnerstag, 25. Oktober 1973

Im Vorort Burgfarrnbach herrschte ein „Schach-Krieg“: Die Vorstandschaft des TSV 1898 erlaubte es den Aktiven ihrer Schachabteilung nicht, eine Fusion mit dem Schachclub Grundig einzugehen, da dies die Auflösung der Schachabteilung zur Folge hätte. Die Spieler selbst fühlten sich in Burgfarrnbach vom Verein nicht genügend unterstützt. Der Schachclub Grundig stand finanziell wesentlich besser da. Ergebnis: Die Fusion war trotz aller Satzungsstricks nicht mehr aufzuhalten.

Der evangelische Arbeiterverein Fürth beging sein 100-jähriges Bestehen. Die Festpredigt hielt Kreisdekan Rieger. Nach einer Totenfeier traf man sich dann bei Kaffee und Kuchen im Vereinslokal in der Pfisterstraße. Mit Bedauern musste man feststellen, dass der Arbeiterverein nicht mehr über die Stoßkraft früherer Jahre verfügte. Für die Zukunft sah es nicht gut aus, konnte man doch soziale Probleme mit dem Arbeiterverein heute nicht mehr lösen.

Freitag, 26. Oktober 1973

Die Tage des vielgestützten Hauses am Königsplatz 3 waren gezählt. Ein Gutachten sowie ein Beweissicherungsverfahren ergaben die Baufälligkeit und damit den Abbruch des Anwesens. Bei der Jahreshauptversammlung der Jungsozialisten wurde deutlich, dass das geplante „Kommunikationszentrum“ (Kommiz) in Fürth die Jusos in zwei Lager aufspaltete, wobei die Aggressivität dieser beiden Flügel stark zugenommen hatte. Beide Gruppen bekämpften sich hasserfüllt mit kaum noch zu überbietender Arroganz. Nach Annahme einer vorgelegten Satzung wurde nach wilder Diskussion Reiner Bienk als Vorsitzender in seinem Amt bestätigt, Wilma Svoboda als Schriftführerin. Den Fürther Stadträten verging die Kulturbefähigung: Der Umbau des Stadttheaters hatte sich nachträglich um 600.000 DM verteuert. Die Gesamtkosten erreichten damit 9,2 Mio DM. Der Stadtrat beschloss den Einsatz einer Überprüfungscommission, um die Tätigkeiten der beiden verantwortlichen Architekten unter die Lupe zu nehmen und eventuelle Schadensersatzansprüche wahrnehmen zu können. Ursprünglich hatte man den Umbau für 6,7 Mio DM beschlossen.

Samstag, 27. Oktober 1973

Die Fürther Polizei konnte zwölf Burschen festnehmen, von denen der älteste gerade 22 Jahre alt war. Die Gruppe hatte innerhalb weniger Wochen 57 Straftaten begangen.

Josef Schäfer, ehemaliger Generaldirektor der Grundig-Werke, war am 2. April 1969 nach mehrmonatiger Verhandlung wegen zwölf Vergehen der Untreue zum Schaden des Grundig-Konzerns zu drei Jahren Gefängnis und einer Million DM Geldstrafe verurteilt worden. Jetzt erhielt Schäfer Rabatt: Er erreichte vor dem Landgericht Nürnberg-Fürth, dass er nur noch 700.000 DM bezahlen musste. Die Gefängnisstrafe hatte er wegen verschiedener „innerer Krankheiten“ nie angetreten. Er schob immer neue ärztliche Atteste nach, für die ein Hamburger Professor für Psychiatrie und Neurologie verantwortlich zeichnete. Danach war Schäfer nicht haftfähig. Trotz gestiegener Benzinpreise, höheren Reparaturkosten und kräftig angehobenen Versicherungstarifen liefen in Fürth die Neuanmeldungen bei der Zulassungsstelle der Stadt wie bisher. Auf die Fürther Haushalte umgerechnet kam 1972 auf 3,5 Einwohner ein Kraftfahrzeug. (1955 kam ein Auto auf 14,6 Einwohner!)

Montag, 29. Oktober 1973

Fast ein Jahr nach dem Baubeginn war der erste Teil des Schulzentrums am Tannenplatz schon fast zur vollständigen Größe gewachsen. Der jetzige Rohbau sollte später einmal 14 Klassenzimmer und zahlreiche dringend benötigte Fachräume aufnehmen. Dieser erste Bauabschnitt kostete „nur“ 9,6 Mio DM. Man hat's ja. In der neuen Commerzbank-Filiale in der Rudolf-Breitscheid-Straße 7 waren jetzt Modelle von Flugzeugen, Triebwerksschaufeln, Flugzeugrädern, aufblinkenden Positionslichtern und Musterpackungen von Bordverpflegung zu bestaunen. In Kooperation mit der Lufthansa stellte die Commerzbank diese informative Ausstellung zusammen. Der Berg an alten Gasherden auf dem Lagerplatz des Fürther Gaswerkes wurde immer höher. Die Austauschaktion der Stadtwerke für Gasgeräte zeigte erste Erfolge. Spätestens im Jahr 1974 wollte die Nürnberger EWAG (einziger Lieferant des Fürther Stadtgases) endgültig auf Erdgas umsteigen. Die Fürther „mussten“ also ihre Gasgeräte über kurz oder lang auf Erdgas umstellen.

Stadttheater: „Der Lügner“ Komödie von Goldoni (Bühne 64 Zürich).

Dienstag, 30. Oktober 1973

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Fürth beging ihr 25-jähriges Bestehen. Man beklagte ein „mangelndes Geschichtsbewusstsein des deutschen Volkes“. Schließlich sollte auch die Jugend wissen, wo ihre Eltern herkamen. Durch die Vertreibung aus den Ostgebieten bestand die Fürther Bevölkerung in der Nachkriegszeit zu einem Drittel aus Flüchtlingen, insbesondere aus Sudeten. Seit 1948 hatten die in Fürth lebenden Heimatvertriebenen an ihrer Integration aktiv mitgearbeitet. Sorgen machte der Fürther Gruppe die ihrer Ansicht nach zu lasche Ostpolitik der Regierung Brandt.

Blutig endete eine Wirtshausstreiterei an der Stadtgrenze. Im „Höfener Eck“, einer Gaststätte, die überwiegend von Amerikanern besucht wurde, streckte ein zufällig vorbeikommender „Streitschlichter“ drei Menschen mit einem entscherten Colt nieder. Die Opfer schwebten in Lebensgefahr und waren lange nicht vernunftfähig. Der Schütze, ein 56-jähriger Jäger, wurde noch am Tatort festgenommen.

Die SpVgg kam in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 2500 Zuschauern zu einem 1:0-Sieg über den VfR Bürstadt. Das Tor für Fürth erzielte Dennerlein. Damit belegte man Rang zwölf der Tabelle.

Mittwoch, 31. Oktober 1973

Wer als Bundesbürger vor Empfang seines Einberufungsbescheides nach Berlin gezogen und dort ansässig geworden war, durfte von der Bundeswehr nicht mehr zum Wehrdienst einberufen werden, so das Bundesverwaltungsgericht in seinem Urteil. Damit wurden zwei Einberufungsbescheide des Kreiswehersatzamtes Fürth für rechtswidrig erklärt. Ein Amtsgericht hatte wegen des Sachverhalts zuvor noch fünf Monate Gefängnis

wegen Fahnenflucht verhängt.

Im Hardhöhen-Restaurant hielt der Stadtverein Hardhöhe seine Jahreshauptversammlung ab. Das Nachrichtenblatt erschien weiter mit einer Auflage von 8000 Exemplaren. Die Mitgliederzahl von Fürths größtem Verein betrug 5237. Die Hauptaktivitäten beschränkten sich mittlerweile auf die Organisation von Faschingsball und Sommerfest. Seit Jahren schon spielten Privatmannschaften im Fußball um den sogenannten „Blüte-Pokal“. Zwölf Mannschaften hatten dazu 164 Spiele absolviert und dabei 1406 Tore geschossen. Bei einer Abschlussfeier im Geismannsaal ging jetzt der Wanderpokal für ein Jahr an die Privatmannschaft des Tuspo Roßtal.

Donnerstag, 1. November 1973

Wieder feierte ein Clubspieler aus besseren Tagen einen runden Geburtstag: Baptist Reinmann wurde 70 Jahre alt. Der gebürtige Herzogenaauracher spielte zunächst bei der SpVgg Fürth, ab 1926 dann bis 1936 beim 1. FC Nürnberg als Rechtsaußen. Er absolvierte auch vier Spiele in der deutschen Nationalmannschaft. Beruflich war er Leiter der Steuerfahndung bei der Oberfinanzdirektion Nürnberg.

Ein 27-jähriger Fürther Elektroinstallateur erleichterte vier Damen um insgesamt 29.000 DM. Um an das Geld zu kommen täuschte er Heiratsabsichten vor und gab sich als Assistenzarzt aus.

Im Fürther Ronhof tat sich etwas: Hinter der Tribüne entlang des Gehsteigs wurden Gräben gezogen, um die bisherige schwachbrüstige Stromversorgung zu verstärken. Da auch die Küche des Sportheims renoviert wurde, konnten auch hier Stromleitungen mit höherer Kapazität verlegt werden. Die Installation geschah auch im Hinblick auf eine in Zukunft geforderte Flutlichtanlage auf dem A-Platz.

Freitag, 2. November 1973

Ein 80-jähriger Rentner aus einem Fürther Altersheim ließ sich von der milden Sonne zu einer kleinen Wanderung verleiten, doch statt im Altersheim kam er um zwei Uhr nachts in Erlangen an, wo eine Polizeistreife ihre Fürther Kollegen verständigte, die den frierenden Greis dort abholten.

Straßen-Premiere im Fürther Westen: Die Heilstättenstraße zwischen Europakanal und Paul-Keller-Straße wurde für den Verkehr freigegeben. Der autobahnbreite Neubau eignete sich in den kommenden Jahren hervorragend für Geschwindigkeitsmessungen der Polizei.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Big Boy . . . der aus dem Dschungel kam“ mit Jan Michael Vincent und Leon Askin (Admiral), „Die Spalte“ mit Gerhild Bergtold und Axel Schiessler (Bambi), „Die blutigen Geier von Alaska“ mit Roberto Blanco und Angelica Ott (City) sowie „Die Geier kennen kein Erbarmen“ mit John Wayne und George Kennedy (Park).

Stadttheater: Konzert Bamberger Symphoniker.

Samstag, 3. November 1973

Eine kleine Umfrage unter 227 Personen des Großraums Nürnberg/Fürth ergab, dass 16% von ihnen nicht wussten, dass in Fürth jetzt Gastspieltheater lief. 80% wussten, dass das Stadttheater umgebaut und renoviert wurde. 60% der Fürther und 38% der übrigen Befragten verfolgten den Spielplan des Stadttheaters in der Zeitung oder am Plakatanschlag, aber nur 19% der Fürther und 7,8% der Nichtfürther waren in diesem Jahr schon einmal oder mehrmals im Fürther Musentempel.

Fürth war nicht nur die Stadt der ersten und der besten Schülerlotsen, sondern auch die Stadt der höflichsten. Begründung: Die amerikanischen Schülerlotsen der Kalb-Community achteten als „Courtesy-Patrol“ gleichzeitig auf das gute Benehmen ihrer Mitschüler. Sie waren trainiert, mit Höflichkeit und Freundlichkeit auf Fehlverhalten ihrer Mitschüler im Straßenverkehr zu reagieren. Barsche Befehle gegenüber den Mitschülern kamen nicht an.

Stadttheater: „Boccaccio“ Operette von Suppe (Städtebundtheater Hof).

Montag, 5. November 1973

Mehr als 16 Jahre verwaltete Hans Wedel als ehrenamtlicher Pfleger den Friedhof Vach zur vollsten Zufriedenheit seiner Mitbürger. Im Zuge der Eingemeindung Vachs wurde seine Arbeit von der Stadt Fürth übernommen. OB Scherzer würdigte die Dienste des nun „arbeitslosen“ Pflegers mit einem Geschenk.

Der Kolpingsaal vermittelte durch seine Dekoration einen Hauch von Valentinsball, als die Kgl. Priv.

Schützengesellschaft Fürth ihrem diesjährigen Schützenkönig huldigte. Man tanzte unter einem Blumenmeer zu den Klängen der Kapelle Stadler. Die von Schützenkönig Schaller gestiftete Königsscheibe zeigte als Motiv Teile der Altstadtanierung.

Der deutsch-amerikanische Frauenclub Nürnberg-Fürth veranstaltete im Geismannsaal einen Flohmarkt. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Bereits nach zwei Stunden war so mancher Verkaufstisch schon leergefegt. Besonders begehrt waren Haushaltsartikel und Textilien, die von den Käufern zu Verwandten in die DDR geschickt wurden. Der Erlös ging an karitative Einrichtungen.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel bei den Stuttgarter Kickers mit 0:5. Damit belegte man Rang dreizehn der Tabelle.

Dienstag, 6. November 1973

Die „Fürther Kirchenmusiktage“ sahen ihrer zehnten Auflage entgegen. Drei der damals führenden deutschen Organisten kamen deshalb nach Fürth. Das bedeutendste musikalische Fürther Ereignis umfasste 15 Konzerte in zwei Wochen. Die Veranstaltungswucht stand der renommierten internationalen Nürnberger Orgelwoche kaum nach.

Zum Allerseelenrundgang fanden sich am Fürther Friedhof am Sonntagnachmittag wieder zahlreiche Katholiken ein. Die Ansprache zu Beginn des Treffens hielt Pfarrer Josef Beyer. Die Gedenkfeier galt den verstorbenen Angehörigen.

Im Alter von 75 Jahren verstarb Maria Scheuerer. Die Oberlehrerin i.R. Und langjährige Stadträtin der CSU gehörte dem kommunalen Fürther Parlament von 1960 bis 1972 an. Sie befasste sich besonders mit Problemen des sozialen Bereichs.

Mittwoch, 7. November 1973

Als eine der letzten Reitvereinigungen in Mittelfranken veranstaltete die Reiterunion ihre Fuchsjagd, an der 45 Reiter teilnahmen. In zwei Gruppen ging es nach dem Jagdhornblasen über den Parcours. Auf der Höhe hinter Atzenhof wurde den Reitern ein kaltes Büfett sowie Erbsensuppe mit Speck serviert. Nach „getaner Jagd“ trafen sich die Teilnehmer im „Grünen Baum“ zu Jagdgericht, Tanz und geselliger Unterhaltung.

In der Galerie Schwertl am Grünen Markt zeigte der Afrikaner L. Comton Kolawole seine Bilder. Hier waren für den Mitteleuropäer schwer zugängliche, kaum verständliche Motive der afrikanischen Symbol- und Zeichensprache zu Papier gebracht. Nichts für den schnellen Konsum, eher etwas zum Sinnieren und Herumrätseln. Der Künstler bezeichnete seine Bilder als „grafische Aphorismen“, was immer das sein mochte.

Im Fürther Westen qualmte und stank es stundenlang zum Himmel: Neben der Abzweigung des Entensteiges von der Straße am Europakanal hatte eine Abbruchfirma im Auftrag der Stadt etliche Holzbaracken abgerissen und die zusammengeschobenen Holzberge einfach angezündet. Umweltverschmutzung in Vollendung.

Donnerstag, 8. November 1973

Die jährliche Übersicht der kommunalen Finanzen wurden nun dem Zustand nach der Gebietsreform von 1972 angepasst: Die Stadt Fürth hatte demnach 209,9 Mio DM Schulden, dies entsprach 2011 DM je Einwohner. (Die Zahlen für Nürnberg: 557,3 Mio DM, 1085 DM pro Einwohner.)

Während der Plan eines Parkhauses auf der Hardhöhe längst gestorben war, lebte der juristische Rattenschwanz von Prozessen munter fort. Jetzt kam nach sechs Jahren von der einsamen Höhe der Aktenberge ein höchstrichterliches Urteil: Der bayerische Verfassungsgerichtshof wies eine Verfassungsbeschwerde der Firma Autohaus Planung GmbH wegen des geplatzten Projekts ab. Das Erbbaurecht an dem Grundstück an der Voltastraße hatte die Stadt Fürth vorsorglich schon zurück ersteigert. Sieg!

Stadttheater: „Der Lügner“ Komödie von Goldoni (Bühne 64 Zürich).

Freitag, 9. November 1973

Die Zahl der Verkehrsunfälle in der Stadt Fürth war weiter rückläufig. Im Oktober waren 229 Unfälle zu verzeichnen, 15 weniger als im Oktober 1972. Dabei war ein Toter zu beklagen. 36 Schwerverletzte mussten ins Krankenhaus gebracht werden, 73 Personen wurden nur leicht verletzt. Die unfallhäufigsten Wochentage waren Montag und Freitag.

Der „Deutsche Evangelische Frauenbund“ bot schwangeren Frauen eine unkomplizierte kostenlose Beratung zum Problemkreis § 218 an. Dazu richtete man im Frauenwohnheim Frühlingstraße 17 eine Kontaktstelle ein. Als ehrenamtliche Berater standen auch eine Ärztin, ein Jurist, ein Psychologe sowie eine Theologin bereit. Quelle führte als erstes Versandhaus in der Bundesrepublik das „Leasing-System“ für Farbfernseher (Marken: Universum und Senator) ein. Das preiswerteste Farbfernsehgerät (Kaufpreis 1295 DM) kostete 49 DM Monatsmiete, das teuerste (Kaufpreis 2450 DM) monatlich 79 DM. Die Mindestmietzeit betrug sechs Monate. Im Berolzheimerianum waren nun Bilder der beiden Fürther Maler Karl Dörrfuß und Willi Lass zu sehen. Ein Teil ihrer Werke hing im Lesesaal.

Samstag, 10. November 1973

Direktor Karl Haspel drehte persönlich die Glückstrommel: Mit verbundenen Augen spielte eine kleine Schottin aus der Fürther Patenstadt Paisley Glücksgöttin und angelte geduldig nummerierte Bällchen aus der gläsernen Lostrommel. Damit wurden die Gewinner einer Verlosung ermittelt, die anlässlich des Weltspartages von der Stadtparkasse Fürth durchgeführt worden war.

Schaffte Fürth sich im Sinne von Thilo Sarrazin ab? SPD-Stadtrat Dr. Witzsch forderte in einem offenen Brief an OB Scherzer ein Gegensteuern beim Zuzug von ausländischen Gastarbeitern in die Kleeblattstadt. Schon jetzt lag der

Ausländeranteil an den Gesamtgeburten in Fürth bei 30%. Bald würden soziale Folgelasten möglicherweise den wirtschaftlichen Nutzen der Gastarbeiter übersteigen. Witzsch forderte eine gründliche Diskussion im Fürther Stadtrat.

Aufgrund der schwächelnden Leistungen verstärkte sich die Mannschaft der SpVgg mit dem 27-jährigen Jugoslawen Rifat Adulovic, einem neuen Flügelstürmer. Der jugoslawische Fußballverband hatte die Freigabe erteilt und der DFB die sofortige Spielberechtigung erklärt.

Stadtheater: „Ein Volksfeind“ von Ibsen (Schweizer Tournee-Theater).

Montag, 12. November 1973

Der ökumenische Gottesdienst in der überfüllten Paulskirche wurde zu einem ersten Höhepunkt der zehnten Fürther Kirchenmusiktage. Die Anwesenheit von zwei Bischöfen und der nahezu gesamten Fürther Geistlichkeit beider Konfessionen sprachen für die verbindende Funktion, die diese Kirchenmusiktage neben ihrer musikalischen Bedeutung hatten.

Der erste Bauabschnitt stand vor dem Abschluss: Mit dem Einbau eines Rückhaltekanals auf einer Länge von 70 m zwischen Pfeifer- und Einmündung der Hochstraße war der erste Abschnitt der Neugestaltung der Würzburger Straße geschafft.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 3000 Zuschauern gegen den VfR Heilbronn mit 3:0. Tore für Fürth durch Heinlein, Dennerlein und Adjulovic. Damit belegte man Rang elf der Tabelle.

Stadtheater: „Alles vorbei“ Schauspiel von Albee (Württembergisches Staatstheater Stuttgart).

Dienstag, 13. November 1973

Interessant, dass etliche Fürther Sportvereine mehr oder weniger zeitgleich ihre Sportstätten baulich auf Vordermann brachten: Infolge des Turnhallenbrandes errichtete der TV Fürth 1860 in Dambach ein gigantisches Sportzentrum mit Großturnhalle, Kegelbahnen und Tennishalle, der SV Poppenreuth baute ein neues Vereinsheim, Tuspo Fürth stand vor dem Baubeginn der neuen Sportanlagen zwischen Seeackerstraße und Frankenschnellweg, der MTV legte am Schießanger ein weiteres Fußballfeld an und die SpVgg renovierte ihre Sportheim-Gaststätte. Allein der TSV Sack hatte sein neues Vereinsheim bereits fertiggestellt und plante eine Fläche für Tennisplätze. Auf dem Weg zum Schwabacher Sondermüllplatz lief bis zur Fürther Theresienstraße eine chemische Flüssigkeit von einem Lastwagen auf die Straße und sorgte für große Aufregung. Polizisten und Feuerwehrleute, die mit der Flüssigkeit in Berührung kamen, verspürten heftiges Hautjucken. Erst nach dem Abdichten des Behälters konnte der Fahrer den Transport fortsetzen. Die Feuerwehr musste die Fahrbahn bis zur Denglerstraße zurück schrubben. Pleite im Berolzheimertanum: Ein Konzert des Paganella-Chors aus Trient fand vor fast leerem Saal statt. Außer OB Scherzer erschienen kaum Zuhörer.

Mittwoch, 14. November 1973

Gulasch-Studienfahrt: 49 Teilnehmer einer Reisegruppe des Kreisjugendringes unternahmen eine Reise nach Budapest. Neben Stadtrundfahrt, Zigeunermusik und Weinkellern standen auch noch Fahrten nach Szentendre und Esztergom auf dem Besichtigungsprogramm.

Im Haus Königswarterstraße 64 wurden für 230.000 DM bauliche Veränderungen vorgenommen. Hier sollte in naher Zukunft das EDV-Rechenzentrum der Stadt Einzug halten. 80.000 DM verschlang allein der Einbau einer Klimaanlage.

Die Fürther Faschingsgesellschaft CFK lud zur „Faschingsdämmerung“ in den Saal der Gaststätte „Schwarzes Kreuz“ ein. Vor wenig Publikum kam kaum Stimmung auf, zudem hatte die CFK keine eigenen Beiträge produziert, sondern einfach die Fastnachtsgilde aus Nürnberg eingeladen und dieser Gruppe die komplette Programmgestaltung überlassen. So einfach geht's auch.

Stadtheater: Spejbl & Hurvinek (Prager Marionettentheater).

Donnerstag, 15. November 1973

Mit einer fünfseitigen Vorlage wurde das Idealbild der einst großstädtischen City zu Grabe getragen. Kaufhaus, Hotel, Museum und Kirche ade. Der Wind hatte sich gedreht. Die Umplanung der Architekten im Sanierungsgebiet der Altstadt sah eine weitestgehende Erhaltung alter Bausubstanz vor, sofern noch vorhanden. Lediglich eine mögliche Stadthalle war in dem Konzept noch enthalten.

Fürths Stadtväter planten weit voraus: Der erst 1967 in Betrieb genommene Müllhalde neben dem Kanal bei Atzenhof sollte später einmal ein Erholungsgebiet werden. Der Müllberg würde zwar erst 1983 seine endgültige Höhe erreichen, aber jetzt wurden schon die Weichen gestellt. Der Müllhügel sollte jährlich ein Stück rekultiviert werden.

Der Kampfsport Karate, die hohe Schule der waffenlosen Selbstverteidigung, wurde jetzt beim ASV Fürth in einer eigenen Abteilung gelehrt. Zwei koreanische Trainer arbeiteten tagsüber als Techniker bei der MAN Nürnberg, an zwei Abenden nun als Übungsleiter beim ASV.

Lurex-Stoffe lagen seit wenigen Jahren voll im Trend. Bei Singer-Nähmaschinen in der Schwabacher Straße 40 in Fürth kostete das Meter (1,45 m breit) im Angebot 19,80 DM.

Freitag, 16. November 1973

Die Vielseitigkeit der Jugendarbeit in der Stadt Fürth bereicherte sich um eine weitere Gruppe. Sie nannte sich „Kontakt“ und ging auf eine Initiative junger Amerikaner zurück, die mit gleichgesinnten jungen Fürthern zusammenkommen wollten. Der Fürther Stadtjugendring unterstützte diese Initiative und empfahl seinen Mitgliedern eine Beteiligung.

Die Stadt Fürth beriet über einen Katalog von Notmaßnahmen zur Energieeinsparung. Turnhallen durften nur noch so beheizt werden, dass keine Frostschäden entstanden. Auch in den Amtsstuben wurde es kälter. Ausgenommen waren nur Altersheime und Kindergärten.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Rio Hondo“ mit William Shatner und Joseph Cotton (Admiral), „Die Reifeprüfung“ mit Dustin Hoffman und Anne Bancroft (Bambi), „Spiel mir das Lied vom Tod“ mit Claudia Cardinale, Henry Fonda und Charles Bronson (City) sowie „Halleluja – der Teufel lässt euch grüßen“ mit Tomas Milian und Maria Volonte und William Berger (Park).

Samstag, 17. November 1973

Im Stadtgebiet Fürth gab es an fünf Stellen Sammeltonnen für Altöl. Sie waren für die kostenlose Entsorgung des Altöls gedacht, wenn Autofahrer den Ölwechsel selbst durchführten. Leider wurde wenig davon Gebrauch gemacht. Das meiste Altöl versickerte unsachgemäß in der Kanalisation. Ab jetzt machte die Stadt unnachlässig Jagd auf „Altöl-Sünder“. Wer erwischt wurde, gegen den wurde wegen Umweltverschmutzung Anzeige erstattet. Erstmals belebte sich der Sparkassen-Neubau Ecke Schwabacher und Maxstraße. Während in den Obergeschossen noch die Handwerker tätig waren, nahmen im Erdgeschoss die Buchhandlung Schmittner (bisher Schwabacher Straße 42) sowie die Parfümerie Horst (bisher Blumenstraße 3) ihren Verkaufsbetrieb auf. Das Radio- und Fernsehgeschäft Teichmann und das Teppichgeschäft Bonakdar standen noch in den Startlöchern zum Umzug.

Stadttheater: „Macbeth“ Tragödie von Shakespeare (Theater Baden-Baden).

Montag, 19. November 1973

Weißer Rauchwolken hingen über dem Norden der Stadt. Sie kamen aus der 56 m langen und 15 m breiten Halle des Metallverarbeitungsbetriebes Kerscher in Bislohe. Hier war feuchtes Magnesium oxydiert und hatte sich selbst entzündet. Wegen Knallgasgefahr bestand stundenlang keine Möglichkeit, das Feuer mit Wasser zu löschen. Die Feuerwehr musste das lokalisierte Feuer ausbrennen lassen und sicherte ein Übergreifen auf andere Gebäude. Der Sachschaden betrug mindestens 120.000 DM.

An den Gedenkstätten für die Opfer der Kriege wurden am Volkstrauertag Kränze niedergelegt. Dekan Heckel hielt im Fürther Stadtpark die Gedenkansprache. Die Feier, bei der auch OB Scherzer im Namen der Stadt einen Kranz niederlegte, wurde vom Posaunenchor des CVJM umrahmt.

Die SpVgg gewann ihr Auswärtsspiel beim VfR Mannheim mit 3:1. Tore für Fürth durch Dennerlein, Unger und Popp. Damit verbesserte man sich auf Rang zehn der Tabelle.

Dienstag, 20. November 1973

Beim Aero-Club Fürth wurde in dieser Flugsaison erstmals eine Vereinsmeisterschaft ausgetragen. Bei den Fürther Fliegern ging es um den „Simon-Horn-Pokal“. In der Einsitzerklasse siegte Peter Thoma. Stadtmeisterschaften scheiterten an den Bestimmungen, da es in Fürth keinen zweiten Flugsportverein gab.

Jubiläum beim BRK-Kreisverband Fürth ohne Blumen, Festansprachen und großen Bahnhof: Die 20. Prüfung für Schwesternhelferinnen ging fast geräuschlos über die Bühne. 14 Mädchen und sechs Zivildienstleistende bewiesen ihr theoretisches und praktisches Können. Der Pflegenotstand im Stadtkrankenhaus konnte dadurch etwas gelindert werden.

Invasion am Moosweg in Burgfarnbach: Der Volkssportverein Fürth hatte zu einem Wandertag geladen und mit etwa 800 Teilnehmern gerechnet. Überraschend fanden sich jedoch mehr als 2000 Wanderer aus ganz Nordbayern ein. Kein Wunder, dass die Medaillen nicht reichten. Volkslaufveranstaltungen lagen damals voll im Trend.

Mittwoch, 21. November 1973

Der Winter wurde teuer: Die Fürther Wohnungsbaugenossenschaften passten die „Heizkostenpauschale“ den Realitäten an. Damit es zu keinen utopischen Nachzahlungen kam, erhöhten die Gesellschaften die monatlichen Vorauszahlungen für Heizkosten ihrer Mieter ab 1. Dezember um 120% bis 150%. Die Argumente der Mieter, sie seien den ganzen Tag auf ihrer Arbeitsstelle und bräuchten die Heizung nur am Abend, fand bei den

Genossenschaften kein Gehör.
Stadtheater: „Requiem“ von Verdi (Lehrergesangverein Fürth).

Freitag, 23. November 1973

Mit einer schlichten Feier wurde die 14. Zweigstelle der Stadtparkasse an der Heilstättenstraße ihrer Bestimmung übergeben. Kundendienst pur!

Die Maischule durfte ihren Pausenhof auf die Maistraße ausdehnen: Der Verkehrsausschuss des Fürther Stadtrats beschloss, die Maistraße zwischen Otto-Seeling-Promenade und Sigmund-Nathan-Straße für den Durchgangsverkehr zu sperren. Die inoffizielle bisherige Mitnutzung der Maistraße war aufgrund des Autoverkehrs zu gefährlich geworden. Die große Enge auf dem Pausenhof hatte ein Ende.

Die Erweiterung des evangelischen Kindergartens in Vach wurde am Buß- und Betttag (damals noch ein Feiertag) eingeweiht. Durch den Anbau an das alte Gebäude war nun Platz für 80 Kinder. Die Zusatzräumlichkeiten kosteten nur 150.000 DM.

Die VAG rechnete an den autofreien Sonntagen mit einem starken Zustrom. Dazu erhöhte man das Platzangebot um 100%. Außerdem verkürzte man die Taktzeiten.

Stadtheater: „Bezauberndes Fräulein“ Lustspiel von Benatzky (Neue Schaubühne).

Samstag, 24. November 1973

Die Fürther Polizei war angehalten, die Geschwindigkeitsbegrenzungen sowie das Sonntagsfahrverbot streng zu kontrollieren. Ohne Sondergenehmigung (z.B. Taxis) hieß es: Aussteigen und Fahrzeugschlüssel samt Papieren abgeben. Das Schnellfahrverbot sollte mit zusätzlichen Radargeräten überwacht werden. An den autofreien Sonntagen hatte nur die Tankstelle an der Würzburger Straße 25 von 10.30 bis 12 Uhr geöffnet (für Taxifahrer und sonstige Notdienstler).

In der Abteilung für Verkehrswesen der Stadt Fürth war in den letzten Tagen vor dem ersten Sonntagsfahrverbot der Teufel los. Hunderte von Bürgern wollten eine Sonder-Fahrgenehmigung erhalten. Insgesamt wurden 30 Fahrgenehmigungen erteilt, insbesondere an Gastwirte, die auswärts wohnten und sonntags eine Gaststätte betrieben oder Besitzer von Blumengeschäften und ihre auswärtigen Mitarbeiter. Der Besuch der lebensgefährlich erkrankten Mutter im Krankenhaus per Auto wurde dagegen untersagt.

Montag, 26. November 1973

Die Fürther meisterten das Sonntagsfahrverbot mit Humor, Mutterwitz und Pioniergeist. Taxis, Pony-Wagen, Fahrräder und Reitpferde hatten Hochkonjunktur. Außer den Radarmessungen führte die Polizei 170 Kontrollen durch, bei denen lediglich ein Verstoß gegen das Sonntagsfahrverbot registriert wurde.

Am Festplatz an der Schwabacher Straße gegenüber dem Lohnert-Spielplatz gastierte der italienische Zirkus „Moirä Orfei“. Das Zelt fasste 5000 Besucher. Ein Großteil der Vorstellung spielte sich auf einer 22 m x 12 m großen Eisfläche ab, wo u.a. Schimpansen auf Schlittschuhen liefen.

Die Schausteller-Sektion Fürth feierte im Kolpingsaal ihr 25-jähriges Bestehen. OB Scherzer überbrachte die Glückwünsche der Stadt. Nach etlichen Festreden heizte das Conny-Wagner-Sextett den Besuchern ein. Für die Gründungsmitglieder gab es Goldmünzen.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim TSV 1860 München mit 0:1. Damit belegte man Platz neun der Tabelle.

Dienstag, 27. November 1973

Im Wohnheim an der Benno-Mayer-Straße feierte der älteste Fürther seinen 102. Geburtstag. OB Scherzer ließ es sich nicht nehmen, dem Jubilar Otto Damm persönlich zu gratulieren. Gleichzeitig konnte das von ihm gegründete noch heute existierende Malergeschäft sein 75-jähriges Bestehen feiern.

Die SpVgg hatte zum Ehrenabend eingeladen. Der Verein bestand nun seit 70 Jahren. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ehrung von über fünfzig Vereinsmitgliedern. Vizepräsident Paulus stellte klar, dass die „neue Zukunft“ des Vereins nur „Zweite Bundesliga“ heißen könne.

War die „junge Liebe“ schon erkaltet? Die Einwohner der früheren Gemeinde Sack wehrten sich gegen das Vorhaben der Stadt Fürth, ein Gelände am Nordring als Industriegebiet auszuweisen. Dort sollten in unmittelbarer Nähe zu Wohngebieten Industriebetriebe angesiedelt werden, die nach den Bestimmungen als „erheblich störend“ galten. Die Sacker befürchteten, zum „Abfallhaufen von Fürth“ zu werden.

Stadtheater: „Hair“ Musical von McDermont (Musical Company New York).

Mittwoch, 28. November 1973

Der seltene und teure Fall, dass ein ziemlich neues Einfamilienhaus abgerissen werden musste, um einer Straße Platz zu machen, ereignete sich nun an der Cadolzheimer Straße. Ein Bungalow, den die Stadt vorher gekauft hatte, musste abgerissen werden, damit die Breslauer Straße verlängert werden konnte.

General Winter schlug sich auf die Seite des Mülls. Als Einheiten von Bundeswehr und amerikanischer Armee das Hainberggelände von Müll und Schutt befreien wollten, hüllte ein Schneesturm den „Feind“ ein und tarnte ihn so gut, dass sich die Bemühungen totliefen. Nur die größten Objekte wie Autos oder Matratzen konnten geortet und abtransportiert werden.

Fürth erhielt ab 1. Dezember eine „echte“ Fußgängerzone im wesentlichen Einkaufsbereich: Die Schwabacher Straße wurde von der Maxstraße bis zur Sternstraße (heute Ludwig-Erhard-Straße) und die Rudolf-Breitscheid-Straße von der Schwabacher bis zur Friedrichstraße gesperrt. 1972 lief diese Sperrung als Versuch nur an den verkaufsoffenen vier Samstagen bis Weihnachten. Jetzt galt die Regelung für den gesamten Dezember. Mit einem System von Einbahnstraßen versuchte man, den Fahrzeugverkehr um diese Fußgängerzone herumzuleiten.

Donnerstag, 29. November 1973

Ein völlig neues Fahrgefühl erlebten die Autofahrer auf der Staatsstraße von Vach nach Mannhof. Die bisherige holprige Kopfsteinpflasterstraße war jetzt mit einem glatten Teerbelag bedeckt. Leider war die Strecke noch immer nicht hochwassersfrei.

Der Winter sorgte in den letzten Novembertagen für Schneemassen. Der weiße Segen wurde zur Last. Für die Umrüstung auf Winterreifen blieb kaum Zeit, so dass die Fürther Autofahrer nur im Schritt fahren konnten.

Die „Interessengemeinschaft Eschenau e.V.“ sah die Situation in den Notunterkünften am Himmelsweiher nicht mehr ganz so trostlos. Dem Verein wurde vom Sozialamt Fürth ein Mitspracherecht bei der Wohnungsvergabe zugesichert.

Stadttheater: „Der Liebhaber“ Schauspiel von Pinter (Thalia-Theater Hamburg).

Freitag, 30. November 1973

Der 53-jährige Leiter der Kassenabteilung beim Landratsamt Fürth und ehemalige Bürgermeister von Vach saß jetzt in Untersuchungshaft. Er war seit Wochen untergetaucht, nachdem er aus dem Safe des Landratsamtes über 12.000 DM gestohlen hatte. Er wurde mit nur noch dreißig Pfennigen in der Tasche in der Bahnhofsmission am Nürnberger Hauptbahnhof verhaftet.

Prominente Kundenberatung: Heidi Fischer, geborene Mittermaier, das älteste der drei Mittermaier-Mädchen Heidi, Evi und Rosi von der Winklmoosalm bei Reit im Winkl, beriet zusammen mit ihrem Ehemann Heiner Fischer im Quelle-Markt wochenlang die Kunden beim Kauf von Wintersportartikeln. Die beiden aßen nach getaner Arbeit gerne einen gebackenen fränkischen Karpfen bei der Wirtin Berta Kropf in der „Promenade“.

Die Energiekrise hatte auch Auswirkung auf die Beleuchtung der Fürther Innenstadt: Die Festbeleuchtung auf dem Fürther Weihnachtsmarkt, am Rat- und am Amtshaus wurde nur noch an den verkaufsoffenen Samstagen und dann nur von 16 bis 19 Uhr eingeschaltet.

Samstag, 1. Dezember 1973

Auf der Fürther Freiheit wurde der Weihnachtsmarkt eröffnet: Die Kleinausgabe des berühmten Nürnberger Christkindlesmarktes brauchte sich nicht zu verstecken. Etwa 300 Volksschüler mit bunt flackernden Laternen säumten den Platz, als Ingrid Hofmann von der Stadtverwaltung als Feierabend-Christkind den Prolog sprach. Nach den Klängen des CVJM-Posaunenchor streiften die Besucher durch die glitzernde Budenstadt.

Die Hallenbäder in Stadeln und Sack waren nun endgültig auf Kassen-Vollautomaten umgestellt. Wer in die Fluten eintauchen wollte, musste genügend Hartgeld bei sich haben, denn der Automat schluckte nur Münzen. Für häufigen Besuch gab es auch Wertmarken (5 Stück zu 13,50 DM) zu kaufen.

Stadttheater: „Wirklich schade um Fred“ Einakter von Saunders (Thalia-Theater Hamburg)

Montag, 3. Dezember 1973

Die Fürther Geschäftswelt zeigte sich nach dem ersten verkaufsoffenen Samstag nur verhalten optimistisch. Zwar drängten die Menschen in den Geschäften, aber mit dem Geldausgeben hielt man sich zurück. Von Hektik keine Spur.

Die Polizei stellte fest, dass die Fürther ihre Monats-Fußgängerzone noch nicht richtig angenommen hatten. Sie drückten sich auf den vollen Gehsteigen entlang, während auf der autofreien Fahrbahn gähnende Leere herrschte. Wie die Metz Apparatewerke mitteilten, würde man bis Ende 1973 einen Umsatz von rund 150 Mio DM erzielen (Vorjahr 135 Mio DM). Über 60% der Produkte wurden exportiert.

Die Mannschaft der SpVgg war an diesem Wochenende spielfrei.

Stadttheater: „Das Zirkusabenteuer“ von Brown (Fränkisches Theater Maßbach).

Dienstag, 4. Dezember 1973

Im Süden der Bundesrepublik herrschte weiter eine Bärenkälte. Bei Temperaturen unter 20 Grad minus ließen sich in Nürnberg/Fürth zahlreiche automatische Straßenbahntüren nicht mehr öffnen. Die Waggons mussten zum

Auftauen in die Depots einrücken. Rund 30% aller Autos sprangen wegen der klirrenden Kälte nicht an. Am Fürther Hauptbahnhof hatten 23 Züge im Tagesverlauf Verspätungen, manche bis zu einer Stunde.

Nun wagten in Fürth auch die „Treuen Husaren“ den Schritt in die nächste Session. Viel Humor und Frohsinn im gutbesetzten Saal der Gaststätte Wienerwald, aber bei dem bunten Programm stellte der Vereinspräsident die elf kurzberockten Gardistinnen nur vor, einen Tanz sah man (noch) nicht. Es reichte nur für ein Foto.

Die Fürther Berufsfeuerwehr verzeichnete trotz arktischer Minusgrade einen „heißen“ Tag. Insgesamt wurden sechs Einsätze registriert. Neben Öfen- und Bauwagenbränden wurde auch ein Dachstuhlbrand in einem Einfamilienhaus in der Poppenreuther Straße gemeldet. Nur mit dem Einsatz von vier C-Rohren konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden.

Mittwoch, 5. Dezember 1973

Rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft erschien eine Relief-Medaille im Handel, die den denkwürdigen Tag der Fürther Hafeneinweihung festhielt (15.07.1972). Das „gute Stück“ erschien in einer Auflage von 500 Stück in Silber und 500 Stück in handpatiniertem Kupfer. Die erste Medaille wurde OB Scherzer im Rathaus überreicht.

Die SpVgg wollte mit allen Mitteln die Jugendarbeit fördern. Künftig sollte der eigene Nachwuchs das Reservoir für die Vertragsspieler bilden. In früheren Zeiten hatte man damit gute Erfahrungen gemacht. Eigengewächse waren z.B. Herbert Erhardt, Karl Mai, Werner Schneider, Conny Heidner, Robert Schmid, Dieter Emmerling, Helmut Klump oder Wolfgang Schöpe. Der Sprung zur Spitze war sehr groß und schwer zu schaffen. Mit dem Jugendleiter Siegfried Lippert und dem Jugendtrainer Robert („Schnabel“) Ehrlinger sowie einem Stab von zwölf weiteren Idealisten wollte man nun das Niveau der Jugend-Fußballmannschaften heben.

Stadttheater: Konzert Rheinische Philharmonie Koblenz.

Donnerstag, 6. Dezember 1973

Der TV Fürth 1860 trat die Flucht nach vorne an: Das neue Sportzentrum in Dambach war fast vollendet, die Eröffnungsfeierlichkeiten standen bevor, aber eine nicht vorhersehbare Lücke in der Finanzierung in Höhe von 200.000 DM hatte sich aufgetan. Man wandte sich jetzt an die Mitglieder mit der Bitte um Hilfe auf drei Wegen: Spende, zinsloses Darlehen oder Darlehen zu 5% bis zum 30. Juni 1974.

Eine Fürther Firma, die Werbemittel herstellte, beschenkte das Kinderheim St. Michael mit einhundert nagelneuen Holzschlitten.

Fürths kleinste und waldnächste Kirche feierte ein Jubiläum: St. Nikolaus am Fürther Stadtwald wurde von Prälat Nikolaus Pieger vor 25 Jahren geweiht. Seither mussten die Katholiken von Ober-, Unterfürberg und Dambach nicht mehr bis zur Heinrichskirche in die Südstadt laufen. Rundherum hatte sich fast alles verändert: Das Sportzentrum des TV Fürth 1860 entstand, der Europakanal hatte die Landschaft verändert und Wohnbauten waren in nächster Nähe entstanden. Allein das kleine Kirchlein stand noch verträumt als Idyll am Waldrand als ein Relikt aus vergangenen Zeiten.

Freitag, 7. Dezember 1973

Im Kunst-Schaufenster der Commerzbank im Neubau an der Rudolf-Breitscheid-Straße stellte nun der Maler und Grafiker Karl-Heinz Wich seine Arbeiten aus. Der vielgereiste Künstler und ehemalige Kokoschka-Schüler griff dabei auf Bilder aus seiner Vergangenheit zurück.

Im Fürther Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Das fliegende Klassenzimmer“ mit Joachim Fuchsberger, Heinz Reincke und Robert Jarczyk (Admiral), „Das Dschungelbuch“ von Walt Disney (Bambi), „Ti Lung – Duell ohne Gnade“ mit David Chiang (City) sowie „Andy Warhol: Frankenstein“ mit Joe Dallesandro und Monique van Vooren (Park).

Stadttheater: „Der wurmstichige Hochzeiter“ von Linz (Tegernseer Volkstheater).

Samstag, 8. Dezember 1973

Die Stadtbediensteten sparten Energie: Zwischen Weihnachten und Neujahr blieb das Fürther Rathaus bis auf einen erweiterten Jourdienst geschlossen.

Lions-Club-Gründungspräsident Eugen Leipold verlegte einen „Grafik-Kalender 1974“, dessen Verkaufserlös für die „Errichtung eines fahrbaren Mittagstisches für die Betagten in Fürth und für die Schaffung eines Kinderspielplatzes in Zirndorf“ gedacht war. Mitschaffende an dem Kunstkalender waren u.a. Toni Burkhard, Egon Eppich, Werner Knaupp, Oskar Koller, Ortwin Michl, Mathias Pechtl und Max Söllner.

In die Kantine des ASV Fürth an der Magazinstraße wurde nun zum 18. Mal eingebrochen. Stahltüre und Eisen-Fenstergitter nützten nichts. Die schlichte Beute bestand aus Esswaren, Getränken und Kleingeld aus dem Spielautomaten.

Eine winzige Baustelle mit großen Folgen: Nachdem in der Schwabacher Straße in Höhe der Flößbaustraße ein 10-cm-Wasserrohr geplatzt war, musste zur Reparatur eine Baustelle eingerichtet werden. Damit endeten die Straßenbahnlinien 7 und 21 schon am Fürther Bahnhofplatz. Für die Reststrecke setzte die VAG Omnibusse ein.

Montag, 10. Dezember 1973

Am dritten autolosen Sonntag beherrschten die Fußgänger das Fürther Straßenbild. Wegen der Kälte gab es kaum Radfahrer.

Am früheren Burgfarnbacher Kirchweihplatz im Ortszentrum entstand ein modernes Einkaufs- und Wohnzentrum. In den Flachbau sollte später ein Supermarkt sowie eine Filiale der Stadtparkasse Einzug halten, im dahinter gelegenen Wohnblock entstanden Wohnungen und Arztpraxen. Burgfarnbach war vor genau 50 Jahren nach Fürth eingemeindet worden.

Seit ungefähr drei Jahren pilgerten kunstbeflissene Malschüler an Wochenenden nach Rütteldorf, um an der Malschule des Fürthers Karl-Heinz Wich unterrichtet zu werden. Star war dort eine lebende Gans, die dort den Schülern meist unbeweglich „Modell stand“.

Die SpVgg verlor ihr Heimspiel im Ronhof vor 2500 Zuschauern gegen Bayern Hof mit 0:2. Damit belegte man Rang elf der Tabelle.

Staatstheater: Märchen „Wie der König zum Mond wollte“ (Städt. Bühnen Nürnberg).

Dienstag, 11. Dezember 1973

Der Polizei in Stadt- und Landkreis Fürth wurden immer mehr Fälle von Heizöldiebstahl angezeigt. Insbesondere in den Kellern von Mietshäusern wurde aus den oft leicht zugänglichen Tanks das Heizöl in Kanistern abgezapft.

„Erstbehängung“ im umgebauten unteren Theaterfoyer: Der „Ring Fürther Künstler“ zeigte u.a. Arbeiten von Otto Schwertl, Ortwin Michl, Karl Dörrfuß, Georg Weidenbacher, Ella Röhr, Josef Nagengast, Fritz Lang, Josef G. Kemmeter, Günther Zink, Erwin Gruber, Willy Lass und Gudrun Kunstmann. Eine Repräsentation Fürther Kunstschafter mit vielen unterschiedlichen stilistischen Ausprägungen.

Ein Weihnachtsgeschenk des BIG-Chefs Ernst Bettag rollte dem Kreisverband Fürth des BRK entgegen. Kein Bobby-Car, sondern ein nagelneuer VW-Krankenwagen mit Funkausstattung. Ein weiterer wichtiger Schritt zum Ausbau des Fürther Rettungswesens. Die damalige Finanzlage erlaubte ein derartiges soziales Engagement. Stadttheater: „Die Drillinge von Venedig“ von Collalto (Bayer. Staatsschauspiel München).

Mittwoch, 12. Dezember 1973

Handgeknüpfte original nordafrikanische Berberteppiche aus Marokko, Tunesien oder Algerien wurden im Weihnachtsgeschäft wie schon im Vorjahr vom Einzelhandel angepriesen. Derartige Schafwoll-Teppiche wurden in Anzeigen auch vom Modehaus Fiedler angeboten, in den Maßen 200/300 cm zu 698 DM, 255/360 cm große Stücke kosteten 1320 DM.

Fürths BM Heinrich Stranka angelte den Gewinner des Bergbräu-Preisausschreibens stilecht aus einem Holzfässchen. Der Gewinner (aus Zirndorf) bekam ein Jahr lang wöchentlich einen Kasten Bergbräu-Bier ins Haus geliefert, weil er den besten Werbespruch der Brauerei richtig vorhergesagt hatte.

Die Mannschaft der SpVgg startete von Nürnberg aus zu einer Nahost-Reise, um in wärmeren Gefilden einige Freundschaftsspiele auszutragen. Heute sind Trainingslager in südlichen Gefilden vor allem in der Nachweihnachtszeit fast schon obligatorisch.

Donnerstag, 13. Dezember 1973

Die Energiekrise schlug auch auf den Fürther Einzelhandel durch: Die Kundschaft hatte ihr Kaufverhalten deutlich verändert. Die Fürther stellten den Kauf von nichtlebenswichtigen Luxusartikeln zurück und bevorzugten mehr Waren von praktischem Nutzen. Damit lag man im Bundestrend.

Auch die Fürther suchten nach neuen Wegen aus der Energiekrise. Es setzte ein Run auf Gas-Heizgeräte ein. Die Anträge auf Neuanschlüsse bei den Fürther Stadtwerken hatten sich mehr als verdoppelt und auch der Verbrauch war gewaltig gestiegen. Wurden im Januar 1973 noch 148.000 Kubikmeter Gas täglich verbraucht, so betrug der Wert für den 3. Dezember schon 247 600 Kubikmeter.

Luftsport war keine Männerangelegenheit mehr. Als erstes weibliches Mitglied des Aero-Club Fürth erhielt Gisela Weiß nach dem erfolgreichen Ablegen verschiedener Prüfungen beim Luftamt Nürnberg den Schein der Klasse I für Segelflugzeuge. Für sie war dies keine Besonderheit. Ihr Vater war seit 1935 aktiver Flieger und ihr Bruder Starfighter-Pilot bei der Bundeswehr.

Stadttheater: „Das Zirkusabenteuer“ von Brown (Fränkisches Theater Maßbach).

Freitag, 14. Dezember 1973

Für die Postangestellten und Briefträger in Fürth begann jeder Tag in den Wochen vor Weihnachten mit dem gleichen Bild: Pakete, Päckchen und Briefe türmten sich zuhauf und mussten schnellstens „bearbeitet“ werden. Während beim Fürther Postamt im Jahresdurchschnitt täglich etwa 75.000 Sendungen ankamen, schnellten die Einlieferungen im Dezember auf 95.000 Stück an. Die Arbeit war damals nur mit saisonalen Zusatzkräften zu

bewältigen.

Die Stadt Fürth wies ein neues Baugelände aus: Gegenüber dem Waldstadion des TV Fürth 1860, begrenzt von der Coubertinstraße, der Straße zum Vogelsang und der Straße am Europakanal sollte ein Wohnbaugebiet für 256 Wohneinheiten entstehen.

Auf der Hardhöhe sah ein gewaltiger Lagerbau seiner Fertigstellung entgegen. Ecke Würzburger und Siemensstraße errichtete die Spiegelunion Flabeg auf ihrem Werksgelände ein 77 m langes, 19 m breites und 14 m hohes Hochregallager für ihre Spiegelprodukte. Die 3264 Paletten-Stellplätze kosteten 1,6 Mio DM.

Samstag, 15. Dezember 1973

Die Vereinigung der Eltern und Freunde des Hardenberg-Gymnasiums stellten 1973 insgesamt 13.700 DM der Schule zur Verfügung. Der Mitgliederbestand war auf über 900 angewachsen. Der größte Teil des Geldes floss nach Angaben von OStD Dr. Jäger in die Anschaffung von Kleincomputern.

Der Erweiterungsbau des „Grete-Schickedanz-Kinderheimes“ wurde offiziell seiner Bestimmung übergeben. Das zusätzliche Sozialgebäude an der Austraße 19 war notwendig geworden, um weiteren Kindern von Mitarbeiterinnen des Hauses Quelle eine Betreuung zu ermöglichen. Die Versandhauschefin spendete während der Eröffnungsfeier spontan weitere 100.000 DM aus ihrer Privatschatulle.

OB Scherzer ehrte beim traditionellen Sieger- und Ehrenabend des Stadtausschusses für Leibesübungen die heimischen Sportstars. Gleichzeitig beruhigte er die Sportler angesichts der Energiekrise, denn vorerst konnten noch alle städtischen Hallen weiterhin zum Training benutzt werden.

Stadttheater: „Blick zurück im Zorn“ von Osborne (Schweizer Tournée-theater).

Montag, 17. Dezember 1973

Ein neues Kapitel in der Sportgeschichte der Stadt Fürth wurde aufgeschlagen: Der TV Fürth 1860 weihte drei Jahre nach dem Großbrand (9.12.1970), der die alte Sporthalle an der Turnstraße vernichtete, sein neues Sportzentrum ein. Gaststätte, Kegelbahnen, Turnhalle, Übungsräume und Tennishalle umfassten eine Fläche von 4400 qm. Weit über 1000 Gäste kamen zur Eröffnungsfeier des 3,5-Millionen-Objekts.

Täglich 14 Stunden ohne Heizung: Acht Tage vor Weihnachten drosselte das Fernheizwerk Veso (Hauptsitz München) die Wärmelieferungen für 1500 Familien und Einzelpersonen im Bereich Nürnberg/Fürth drastisch. Von 9 bis 15 Uhr sowie von 21 bis 5 Uhr wurde täglich die Heizung abgestellt. Das Unternehmen war schon mit Nachforderungen rückwirkend ab 1. Juni auf starke Kritik bei den Mietern gestoßen.

Im Fürther Christbaumhandel gab es Fichten ab 10,-- DM, dänische Nordmantannen ab 19,50 DM, Weißtannen ab 22,50 DM und Kiefern ab 14,50 DM zu kaufen.

Dienstag, 18. Dezember 1973

Die erste städtische Spielvilla Fürths konnte bezogen werden: Der vielersehnte achteckige Kindergarten an der Badstraße war fertig. Auf dem Gelände des ehemaligen Fürther Zahlbades war die erste Spielburg entstanden, die von der Stadt Fürth selbst gebaut wurde. Für 1,1 Mio DM standen Spielräume für etwa 100 Kinder zur Verfügung. Die Schalterhalle der Bayerischen Vereinsbank in der Blumenstraße verwandelte sich in der Vorweihnachtszeit in ein „Zinnfiguren-Kabinett“. Über 3000 Zinnfiguren wurden gezeigt. Sie waren eine Leihgabe des Deutschen Zinnfiguren-Museums in Kulmbach. Täglich wurde auch an einem Stand Zinn gegossen.

Die Regionalliga-Fußballer der SpVgg meldeten ihre ersten Ergebnisse von ihrer Nahost-Tour: Gegen den Nationalclub von Dubai gewannen sie 5:0 und schafften gegen das Nationalteam von Bahrain ein 2:2-Unentschieden.

Mittwoch, 19. Dezember 1973

Bei den Fürther Christbaumhändlern sah man seltsame Blechtrommeln stehen, deren Enden mit einem Netz verhängen waren. Diese Trichter entpuppten sich als „Christbaum-Einwickelmaschinen“. Einmal durchgeschoben war der gekaufte Christbaum auch schon im Netz verpackt.

Die Fürther SPD gedachte bei einer Gedenkfeier des 10-jährigen Todestages von Erich Ollenhauer, dem früheren Wegbereiter der Partei. Kreisvorsitzender Max Seidel konnte als Gastredner Staatssekretär Hermsdorf (SPD) begrüßen, einen früheren persönlichen Referenten des langjährigen Parteivorsitzenden. Ollenhauer stand bis zu seinem Tod für das Godesberger Programm von 1959.

Die kommunistischen Presseorgane Fürths hatten zu einem „Pressefest“ in den Saal des „Grünen Baum“ eingeladen. In Fürth erschienen damals die einschlägigen Titel „Unsere Zeit“, „Fürther Kleeblatt“ und das „Zündhütla“. Die wenigen Aktivisten waren im fast leeren Saal im Wesentlichen „unter sich“. Kinder führten ein Puppenspiel vom Nutzen der Solidarität gegen Bonzen und Polizisten auf und ein „Chile-Basar“ lud zum Kauf ein. Stadttheater: „Carmen Jones“ von Hammerstein II (Schweizer Tournée-theater).

Donnerstag, 20. Dezember 1973

Der Fürther ADAC protestierte gegen die für den Monat Dezember provisorisch eingerichtete Fußgängerzone. Man bezeichnete den Versuch als „Idiotie“. Die Autofahrer wüssten nicht mehr, wie sie in bestimmte Straßen kommen sollten. Ein kaum mehr gehfähiger Kranker könne per Taxi nicht mehr zu einer Arztpraxis in der Fußgängerzone gebracht werden. Eine Beschneidung des Individualverkehrs sei für eine Industrie- und Handelsstadt wie Fürth unzumutbar. Man hielt den Bau einer Tiefgarage viel sinnvoller.

Der Fürther Stadtrat besichtigte den Spielzeughersteller Neuhierl. Dieser war Marktführer von Autorennbahnen. Das Weihnachtsgeschäft lief prächtig, wenn sich auch eine gewisse Marktsättigung bemerkbar machte. In mehreren Autorennen gegeneinander testeten die Stadträte parteiübergreifend ihre Geschicklichkeit.

Der neu gegründete Verein „Selbstverwaltetes Kommiz Fürth“ sah die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt. Man wollte das Jugendhaus Lindenhain als Kommunikationszentrum unter der Voraussetzung akzeptieren, dass für die dort noch untergebrachten Kinder eine Lösung gefunden wird.

Freitag, 21. Dezember 1973

Die Dezember-Fußgängerzone wurde aufgepeppt: Eine sechseinhalb Meter hohe Plastikfigur sollte das trostlose Fluidum etwas auflockern. Die Leihkosten der „Erscheinung“ in Höhe von 1500 DM teilten sich einige Fürther Geschäftsleute.

Rund 50 Bürger der Eschenausiedlung waren ins Rathaus gekommen, um die Behandlung ihres Anliegens auf Einrichtung einer Omnibuslinie im Sitzungssaal des Rathauses zu verfolgen. Der Stadtrat ließ sie dreieinhalb Stunden warten, ehe er unter Punkt 17 der Tagesordnung entschied, hierüber Verhandlungen mit der VAG zu führen. Nach Sitzungsende konnten sich die Bürger zu Fuß auf den langen Heimweg Richtung Entensteig/Fröbelstraße machen.

Auf ihrer Nahost-Reise besiegte die SpVgg die Nationalmannschaft von Dubai mit 3:2.

Im Fürther Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Mein Name ist Nobody“ mit Terence Hill und Henry Fonda (Admiral), „Schloss Hubertus“ mit Karlheinz Böhm (Bambi), „Ein Käfer auf Extratour“ mit Robert Mark (City) sowie „Papillon“ mit Steve McQueen und Dustin Hoffman (Park).

Samstag, 22. Dezember 1973

Sang- und klanglos beerdigte die Stadt Fürth einen kleinen Teil der vielumstrittenen Fußgängerzone: Die Sternstraße (heute Ludwig-Erhard-Straße) war wieder befahrbar. Die Proteste der Geschäftsleute wegen ausbleibender Kundschaft waren zu stark. Zudem mussten für die Anlieferung riesige Umwege in Kauf genommen werden.

Rings um Fürth knallten wieder die Flinten. Die Jäger rückten Meister Lampe auf den Pelz. Allein bei der Treibjagd in Vach wurden fast 300 Hasen erlegt. Kulinarisch lag die Burgfarrnbacher Jagdgesellschaft vorn: Nach Erbsensuppe aus Gulaschkanonen gab es für die Jäger Tee mit Rum. Kein Wunder, dass sich danach die Zahl der erlegten Mümmelmänner etwas reduzierte.

In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich über die im Zusammenhang mit der Fußgängerzone entstandenen täglichen Umleitungen und Staus, die angesichts der Energiekrise keinesfalls den Benzinverbrauch drosselten.

Montag, 24. Dezember 1973

Die Ölkrise hatte die Kauflust der Fürther zur Weihnachtszeit keineswegs gedämpft, nur die Zusammensetzung der Weihnachtsgeschenke hatte sich ein Stück verändert. Die damals noch existierenden fünf Fürther Kaufhäuser erfreuten sich vieler Kunden und waren über die Umsätze des Lobes voll. Auch andere Geschäftsinhaber verzeichneten ein blendendes Weihnachtsgeschäft und führten dies insbesondere auf ihre Lage innerhalb der Fußgängerzone zurück.

Gerade noch zu Weihnachten konnte der SV Poppenreuth die ersten Räume seines neuen Sportheimes beziehen. Wenigstens die Gaststätte konnte eröffnet werden.

Donnerstag, 27. Dezember 1973

Weißer Weihnacht blieb für die Fürther zwar ein Wunschtraum, dafür bogen sich aber die Gabentische. Der Wohlstand hatte seine Spuren hinterlassen. Eltern und Großeltern hatten tief in die Heizölkasse gelangt, um den Nachwuchs standesgemäß zu beschenken. Weihnachtslieder gab es vermehrt nur noch per Schallplatte. Zum Selbersingen hatte man keine Lust mehr. Vielleicht hatte man sich zu sehr daran gewöhnt, andere für sich „arbeiten“ zu lassen.

Ein neuer Jugendchor stellte sich in Sack vor: Unter der Leitung von Georg Greul sangen Kinder und Jugendliche vor einem begeisterten Publikum. Mit der Ausbildung der Jugend gab man sich viel Mühe, um Nachwuchs für den Erwachsenenchor zu gewinnen.

Freitag, 28. Dezember 1973

Das Weihnachtsgeschäft erlebte in den Fürther Geschäften seine zweite Auflage. Umtausch brachte die Leute auf Trab. Vor allem in den Textilgeschäften herrschte Hochbetrieb. Über Langeweile konnte sich das Personal nicht beklagen.

Ab sofort wurde Information vor dem Fürther Stadttheater großgeschrieben. Ein quadratischer Schaukasten sorgte rundum dafür, dass man hinter Glas schwarz auf weiß lesen konnte, was in den nächsten Tagen und Wochen auf dem Spielplan stand.

Besuchszeiten im Fürther Stadtkrankenhaus waren ab 1. Januar 1974 zwar stundenmäßig weiterhin eingeschränkt, aber nun waren an jedem Wochentag Besuche möglich. Ausgenommen davon waren nur die Intensivpflegestation und die Kinderklinik.

In ihrem letzten Spiel auf ihrer Nahost-Reise kam die SpVgg in Beirut gegen Nekhama Beirut zu einem 1:1-Unentschieden. Tags zuvor hatte man gegen die Nationalmannschaft von Katar mit 2:2 ebenfalls ein Unentschieden erreicht. Der gesamte Fürther Tross erreichte erst am Nachmittag des Heiligen Abends wieder die Heimatstadt Fürth.

Samstag, 29. Dezember 1973

Ein in Belfast lebender Grundig-Direktor wurde von nordirischen Terroristen aus seiner Villa gelockt und in einem Auto verschleppt. Die IRA wollte kein Lösegeld, sondern in britischen Gefängnissen inhaftierte IRA-Untergrundkämpfer freipressen.

Die Stadträte hatten eine Studie bestellt: Das Kölner Institut „Ingesta“ (Gebietsplanung und Stadtentwicklung) untersuchte den Fürther Einzelhandel. Auf 146 Seiten empfahlen die Kölner Fachleute eine dauerhafte Fußgängerzone von der Maxstraße bis zum Kohlenmarkt, später sollte auch die Friedrichstraße und die Fürther Freiheit mit einbezogen werden. Es müsste mehr und attraktivere Einzelhandelsgeschäfte geben. Weiterhin sollten 3670 Parkplätze bis 1980 geschaffen werden (Tiefgarage unter der Fürther Freiheit sowie drei Parkhäuser in der Altstadt). Ein Kraftakt an Investitionen!

Die Fürther Volkshochschule mauserte sich: Hörerververtretung und Hörerforum wurden an der Lehrplangestaltung beteiligt. Seminare und Vorträge packten auch aktuelle Gegenwartsprobleme an und die traditionellen Abendkurse wurden erstmals durch Vormittagskurse ergänzt. Damit wollte man insbesondere Hausfrauen und nicht mehr Berufstätige ansprechen.

Polizei, Versicherungsfachleute und Tierschützer warnten wieder einmal eindringlich vor den Gefahren des Silvesterfeuerwerks. In der Silvesternacht 1972/73 wurden in Bayern 20 Personen beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern verletzt.

Montag, 31. Dezember 1973

Nach dem „großen Sprung nach vorn“ (1972) erlebte die Stadt Fürth 1973 ein Jahr der Konsolidierung. Fertiggestellt wurden das Theater, die Hallenbäder Stadeln und Sack, dazu Kindergärten in Sack und an der Badstraße. Als „durchlaufende“ Bauten blieben der Durchbruch am Königsplatz, das Schulzentrum am Tannenplatz, die Schwandschule, das Schloss Burgfarnbach sowie die Schulen in Oberfürberg und an der Seeackerstraße. Die Verschuldung der Stadt wuchs von 210 auf 225 Mio DM.

Durch die finanzielle Unterstützung des Hauses Quelle wurde der LAC Quelle im TV Fürth 1860 für die Athleten der Region immer attraktiver. Die Leichtathletik-Abteilung vermeldete mehr und mehr namhafte Zugänge. Elf Sparten-Trainern stand für 1974 ein Budget von etwa 40.000 DM zur Verfügung. Zudem übte das neue Sportzentrum eine Sogwirkung aus. Man hoffte, demnächst in der deutschen Spitzenklasse mitmischen zu können.

Bekannte Fürther, die 1973 starben: Dr. Hans Lebbe (53 J), Direktor des Helene-Lange-Gymnasiums; Hans Schmid (73 J), früherer Geschäftsführer des Bauvereins Fürth; Hans Schmidt (60 J), über 20 Jahre SPD-Stadtrat; Dr. Georg Kilian (70 J), Direktor der Delog-Detag AG und Träger der goldenen Bürgermedaille; Dr. Karl Meyer (70 J), Religionslehrer, CSU-Stadtrat und sechs Jahre 2. Bürgermeister; Maria Scheuerer (75 J), Oberlehrerin und zwölf Jahre CSU-Stadträtin.

Stadttheater: „Dr. med. Hiob Prätorius“ von Goetz (Schweizer Tournée-theater).